Oecon.
298
h

c. 298 h Borch

ANSTRE

Johann Adolph Irrwalds

Lehrjahre.

Herausgegeben

von

Wilhelm Friedrich Freyherrn von der Borch,
Königl. Bayer. Kämmerer und Forstmeister
zu Gunzenhausen.

Ansbach 1828.
Gedruckt und verlegt bei J. A. Brügel.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorwort.

Der Strom der Zeit hat schon manches Jahr als leichte Welle in den großen Ocean der Geschichte geführt, seitdem Johann Adolph Irrwald seine Lehrjahre antrat. Inzwischen erfuhr er Vieles. Vorzüglich hat er mit Nachdenken die Bemerkungen aufgezeichnet, die er bei Gelegenheit eines Ausfluges machte, den er in Gemeinschaft mit Onkel Irrwald und Gevatter Haagen unternahm. Was ihn als merkwürdig ansprach, schrieb er nieder und ordnete es neben seinen ältern Erfahrungen. Irrwald bittet recht inständig, die Reihenfolge von Gemälden, die er aufgestellt, nicht individuell zu betrachten. Indem er seine Skizze entwarf, schwebten ihm nur allgemeine Bilder vor. Die gerügten Mängel, Thorheiten und Mißgriffe sind zwar nach der Natur dargestellt, haben dennoch aber keinen Bezug auf einzelne Staatenverfassungen. Eben so verhält es sich mit dem gezollten Lobe. Das

Gute findet sich häufig nur vereinzelt, Irrwald suchte es zu sammlen und daraus ein freundliches Ganzes zu bilden. Vor allem betheuert Han Adel, daß keine persönliche Neigung oder Abneigung seinen Pinsel geleitet habe. Die von ihm aufgestellten einzelnen Bilder des vorkommenden Mitspielers seyen, ausser dem Reiseкleeblatt, nämlich Christoph Irrwald, Haagen und ihm selbst, Erzeugnisse seiner Phantasie, zusammengesetzt aus einzelnen, dem Gedächtniße eingeprägten Zügen, entlehnt von ihm bekannt gewordenen Menschen, ihrem Wirken und Handeln. Der Chinese sey besonders zur Belustigung des Parterre auf die Bühne gebracht worden, dem solche Erscheinungen als Würze trockner Gegenstände gewöhnlich willkommen seyen. Da beide Irrwald's von Natur gutmüthig sind, wollen wir dem Jüngern auf sein Wort glauben, daß er es redlich meine. In bescheidener Kürze habe ich diese Vorrede abgefaßt, ach, möchte sie doch auch gelesen werden!

Freiherr von der Borch.

Es wollen Viele die Bemerkung gemacht haben, daß Menschen, die frühe ihrer Aeltern beraubt werden, schon dadurch die Anwartschaft auf ein ausgezeichnetes Schicksal erhalten; ob Letzteres an mir zur Wahrheit wurde, möge der Leser aus diesem kurzen Abriß meiner bisherigen Wanderschaft beurtheilen. Das Erstere traf dagegen meine zarteste Jugend; mein Vater Agatius Irrwald, Schulmeister zu Winkelstett, wurde mir im 14ten Lebensjahre durch den Tod entrissen und seine Gattin überlebte ihn nur um wenige Monate. In dieser hülflosen Lage verblieb ich jedoch nicht lange, denn mein Onkel Christoph Irrwald, der an mir, als einen gesunden und muntern Knaben, immer sein Wohlgefallen gehabt hatte, dabei kinderlos geblieben war, nahm mich in sein Haus und in die Jägereilehre auf. Mein nunmehriger Pflegvater war fürstlicher Förster zu Buschheim, woselbst er ein eigenes Gütchen ebsaß, das am äußersten Ende des Dorfes gelegen, sich zwischen zahlreichen Obstbäumen verbarg, die mit der nahen herrschaftlichen Waldung ein Ganzes zu bilden schienen. Diese umgürtete eine

Anhöhe, die östlich das Thal bildete, worin Buschheim versteckt lag, gegenüber erhob sich in geringer Entfernung ein steileres Berggehänge mit einem Schwarzholzbestande, der ebenfalls das Eigenthum des Landesherrn war, und seine dunkle Einförmigkeit dem lachenden Farbenspiel der Eichen, Buchen und Birken auf der entgegengesetzten Seite als Folie unterzulegen schien. Vertiefte man sich nur etwas in einen dieser Wälder, schien plötzlich die Spur einer bewohnten Gegend verschwunden, bis das Klappern des nahen Eisenhammers und das Rauschen der Mühlräder den Träumer erinnerten, er sey fleißigen Menschen ganz nahe. Der klare Bergstrom, der sich in anmuthigen Biegungen von Wiese zu Wiese durch unser Dorf hinschlängelte, und seine waldichten Nachbarn zur Rechten und Linken mögen die Anlage der Fabrik veranlaßt haben, die dem freundlichen Buschheim in seiner angenehmen und überraschenden Verborgenheit Charakter und Interesse verlieh. In dieser Gegend spielten meine ersten Lebensscenen; auch von den Menschen, die dort mit mir auftraten, muß ich reden. Die ehelichen Verhältnisse meines Onkels lassen sich mit den wenigen Worten schildern, daß er in spätern Jahren mit seiner Gattin das ächteste Modell zu einer modernen Philemon- und Baucis-Gruppe liefern konnte. Fleiß, Ordnungsliebe, Mäßigkeit und seltne Rechtschaffenheit waren die Grundzüge seines Charakters, der, seinem Aeussern aufgedrückt, sich in jeder Handlung verrieth.

Mit sich selbst in Frieden, kannte er auch keinen fremden Hader, nur die Holz- und Wilddiebe und was dem Schaden brachte, welches ihm anvertraut war, durfte auf seinen unversöhnlichen Haß rechnen.

Zum Freunde und Amtsnachbarn hatte mein Onkel den Oberförster Haagen, den er in vielen Fällen als ein Orakel betrachtete, in anderen unaufhörlich widersprach. So verschieden diese Männer im äußeren Benehmen, in Bildung und Ausdruck schienen, so übereinstimmend waren ihre Ideen, mit denen sie einander immer auf dem Wege zur Beförderung des Guten und Nützlichen begegneten. Nur betrat Irrwald diesen nach Vorschrift seiner Voreltern, ohne auf die Krümmen und Unebenheiten desselben sonderlich zu achten; indeß Haagen für sich und andere dahin eine bequeme und schöne Heerstraße zu erbauen suchte, die zugleich seinen Namen verewigen sollte. Schon ihr Aeusseres verrieth diese Verschiedenheit, auffallend kontrastirten des Erstern schlichte Locken mit dem gepuderten Haupt des Herrn Oberförsters, die lange Weste und grauen Wickelstrümpfe, mit dem modischen Anzug und die glänzende Fußbekleidung des ähstetischen Nachbarn; aber mehr denn alles zeigten sich diese Abweichungen in Ausdruck und Styl.

Haagen demonstrirte mit vorgesetztem Fuß und erhabenem Zeigefinger, seine Sentenzen mit Citaten aus mancherlei Büchern verbrämend, der

Förster von Buschheim widerlegte, ohne auf diese zu achten, mit ausdrucksvollem Kopfschütteln, nahm seinen schlichten Menschenverstand zu Hülfe und unterstützte alle Sätze mittelst Jagd- oder Walderfahrungen. Gevatter Haagen, sagte der Alte, nichts vor ungut, du bist aber ein Parkhirsch geworden und an allerlei Geäz gewöhnt, dem ich keinen Geschmack abgewinnen kann. Hüte dich, zuletzt nicht gar als Stallhirsch dich zu zeigen und mit Krautblättern vorlieb nehmen zu müssen.

In der Gegend galt der Eine für einen gelehrten Forstmann, der Andere für einen braven Förster und kapitalen Jäger, beiden gab man das Zeugniß unbestechlicher Redlichkeit, und ein Wort von ihnen galt wie ein acceptirter Wechsel auf Betmann zu Frankfurth a. M.

So verhielt es sich nicht mit unserem südlichen Nachbarn, Förster Kilian, er gehörte zu denjenigen Menschen, die es eigentlich mit Niemanden gut meinen; bei seiner Annäherung überzeugte man sich mittelst zweier Sinne, daß die Nüchternheit eben nicht seine Sache seye. Die Bauern pflegten ihn den Nimmersatt zu nennen und ein lauschender Holzhauer wollte aus dem Munde des Oberjägermeisters, wie er gerade am Stock einer abgehauenen starken Eiche verweilte, die drohenden und bedeutenden Worte vernommen haben: Kilian! Kilian! dauerte mich nicht dein Alter in der Erde, sie sollte dir theuer zu stehn kommen!

Mein Onkel pflegte, wenn von diesem Nachbar die Rede war, entweder zu schweigen oder höchstens die Achseln zu zucken; Böses wollte er einmal Niemanden nachsagen und von Kilian mußte er nichts Gutes wissen, denn, wenn Andere sich über diese Materie ausließen, pflegte er einzufallen: er hat gar einen braven Vater gehabt, der Herr Oberjägermeister und auch ich habe bei ihm gelernt, und dann gab er durch die ausführliche Lobrede auf den seligen Kilian dem Gespräch eine andere Wendung. Wie oft habe ich ganz im Stillen die zarte Schönung bewundert, mit der Irrwald, der Sohn des Waldes, seine Nebenmenschen behandelte. Sein Leibspruch: thue recht und scheue Niemand! fand im hohen Grade Anwendung auf sein unmittelbares Thun und Lassen, wie gerne aber verbroch er, dieß war sein Waidmannsausdruck, die Fehltritte Anderer.

Der Oberjägermeister v. Alttreu, dessen ich eben erwähnt habe, war also ein Jugendgefährte meines Onkels und des belobten Försters Kilian.

In den einfachen Sitten, der geraden Denkungsart und dem schlichten Aeussern durfte er als Gegenstück zu dem Erstern gelten. Seine Ankunft in Buschheim schien jedesmal ein Fest für meinen Onkel, der von seinem Vorgesetzten, so wie überhaupt von der ganzen Jägerei, gemeinhin Irrwalds Stoffel genannt zu werden pflegte. Die Vertraulichkeit, welche zwischen beiden Statt fand

und die niemals von den Untergebenen gemißbraucht ward, wurde so allgemein bekannt, daß sie nicht wenig zu der Achtung beitrug, die der redliche Mann ohnehin schon genoß und manche Blume auf seinen ebenen Lebenspfad streute. Der Oberjägermeister v. Alttreu hatte mich auf das unterthänigste Gesuch meines Onkels, nachdem erwiesen worden, daß ich gesunden Leibes sey, in die Jägereilehre einschreiben lassen und diesen Actus mit der kurzen Instruction begleitet: sey fleißig, folgsam, nüchtern und vor allem werde ein so guter Leithundsarbeiter als dein Herr Vetter, denn damit will's ausgehn!

Von Stunde an mußte ich meinen Onkel bei allen Verrichtungen gleich seinem Schatten begleiten und er ließ es nicht daran fehlen, mir alles recht nachdrücklich beizubringen. An eine systematische Lehrmethode war indessen nicht zu denken, sondern die von mündlicher Tradition entlehnten und mittelst eigener Erfahrungen bestätigten Kenntnisse wurden mir ohne Ordnung und Auswahl als eben so viele rohe Materialien übergeben, aus denen mein jugendlicher Verstand ohnmöglich ein solides Ganzes erbauen konnte. Wie oft fand ich späterhin Veranlassung den unvorbereiteten Eintritt in das Heiligthum des Sylvan's und der jagenden Göttin, als eine mir aufgebürdete, der Vernunft und Menschenbildung widerstrebende Gewaltthat anzusehen. Dennoch war es gut damit gemeint und mir blieb es überlassen, das Steuerruder und

den Kompaß aufzufinden, denen ich mich anvertrauen sollte. Indeß lernte ich doch bald sämmtliche Holzarten, die auf dem Revier vorkamen, kennen, ein Vorzug, den ich schon damals vor manchem Forstschriftsteller vorausgehabt haben soll, den Holzhauern fleißig auf die Finger sehn, die Zeichen des edlen Hirschen und vor allem den Zuspruch bei der Leithundsarbeit. Vorzüglich an den beiden Letztern durfte kein Jota fehlen und mein guter Onkel wäre vor Gram zu seinen Vätern gegangen, wenn ich nicht schon im ersten halben Jahr diese hochheiligen Litaneien der altgläubigen Jägersecte mit heller Stimme und ohne Anstoß hätte abborgeln können. Ausser der Bibel, einigen Gesangbüchern und einer Hauspostille war nichts gedrucktes in unsrer Wohnung zu finden, geschrieben wurde auch nicht viel, denn, sagte mein Pflegvater, ich kann mich auf mein Gedächtniß verlassen. Das Meinige stärkte er auf eine eigene Art, indem er jeden Lehrsatz oder Auftrag fragend recapitulirte. Hatten wir Abends vorher einige Schnepfen auf dem Anstand geschossen, so hieß es z. B. des anderen Morgens: Han Adel, du gehst zu Sr. Excellenz dem Herrn Obristjägermeister v. Alttreu in die Stadt, nimmst die vier Schnepfen, die wir gestern Abend auf dem Brandschlag geschossen haben, mit, drückst sie aber unterwegs beileibe nicht im Büchsensack, klopfst bei dem Herrn selber an und sprichst, versteht sich wenn Hochdieselben zu Hause sind: mein Vetter und Lehrprinz, der Förster Fixwald

zu Buschheim läßt sich Euer Hochfreiherrlichen Excellenz zu Gnaden empfehlen und überschickt vier Stück Waldschnepfen, die wir gestern Abend auf dem Anstand im Brandschlag geschossen haben, dann legst du das Federwild auf den Tisch unter den Spiegel, antwortest vernünftig, wenn du gefragt wirst, haselirst dabei nicht mit den Händen und murmelst auch nicht zwischen den Zähnen, wie sonst wohl, sondern redest fein deutlich, wie bei der Leithundsarbeit. Sagen Se. Excellenz nichts weiter, so empfiehlst du dich zu Gnaden, gehst zur Thüre hinaus, nimmst deine Flinte, die du mit dem Laufe nach oben an den Hirschkopf im Gange aufgehängt hast und kehrst geradesweges, aber doch durch das Haieholz zum Abspüren zurück und machst mir Rapport. Dann eine Pause und es hieß: Han Adel, was sollst du ausrichten? nun mußte ich Wort für Wort unter dem Zurechthelfen des Fragenden die ganze Lection wieder von mir geben. Hierauf erwarteten mich die derben Fäuste des Jägerburschen, der mein Haar mit Pomade und Puder freigebig einsalbte, den Zopf flocht und die Seitenlocken, als baue er sie für die Ewigkeit, mit mancher Haarnadel befestigte; nach einer genauen Musterung meines Anzuges konnte ich dann die Wanderschaft zur Stadt antreten. Beim Oberjägermeister pflegte es kürzer herzugehn, gewöhnlich erwiederte er das wohl memorirte Kompliment mit einem „danke für für die Schnepfen! Habt ihr brav Sauen auf der Wildfuhr? Ist der Stoffel wohlauf?“ u. s. w.

Hatte ich diese Fragen instructionsmäßig beantwortet, so legte mir der Herr v. Alttreu die Hand auf die Achsel und sagte: Gehe zum Wilhelm, mein Sohn! laß dir einen Schoppen Wein einschenken und dann magst du heim gehn. Grüße deinen Herrn Vetter, ich lasse danken und werde bald selbst kommen, sey indessen fleißig, zu Ende der Behengzeit will ich schauen wie du den Leithund arbeitest, und nun behüte dich Gott! Man sieht aus dieser kleinen Probe, worauf es bei meiner Erziehung abgesehn war, und in der That hatte ich von dem Wissenschaftlichen meines Berufs nach zwei zurückgelegten Lehrjahren nicht den geringsten Begriff, obgleich mein Onkel es sich treulich angelegen seyn ließ, nicht nur einen fermen Jäger aus mir zu bilden, sondern mich auch, wie er zu sagen pflegte, holzgerecht zu machen. Ein unerwartetes Ereigniß veranlaßte eine Veränderung meiner Lage, es war der plötzliche Tod des beliebten Oberjägermeisters v. Alttreu, den ein Schlagfluß zu frühe dem Kreise entriß, den die Redlichsten des Landes um den Fürsten geschlossen hatten. Irrwalds Stoffel war nicht der Einzige, der lange und herzlich den biedern Jugendfreund betrauerte und deutlich gewahrte, daß mit ihm einer von den seltenen Männern zu Grabe getragen wurde, die unter rauher Schale eine gesunde Frucht unverfälscht bargen.

Wenige Monate vergiengen unter Vermuthungen, wer eigentlich die Stelle des Verstorbenen er-

setzen würde, als sich eben so plötzlich als unerwartet die Sage verbreitete: ein Herr von Vielwort, nächster Verwandter des ersten Kabinetsraths, habe die Stelle eines Oberforstmeisters erhalten und werde in dieser Qualität der Nachfolger des beweinten Alttreu. Von den Eigenschaften desselben wußte Niemand etwas, nur wollte verlauten, daß er in jüngeren Jahren das Bergwesen erlernen sollte, sich auch in den letzten sechs Wochen des Kurses mit allem Fleiß auf das Forstwesen gelegt und dieses nachher an den Höfen und in den grossen Städten, wo er sich vorzugsweise aufgehalten, nebenher doch gründlich studirt habe. Indeß gieng zu Buschheim alles nach gewohnter Weise, nur daß mein Onkel oft nachdenkender als sonst war, und vorzüglich wegen meiner künftigen Versorgung ängstlich schien. Als wir an einem schönen Sommermorgen nach einem beschwerlichen Leithundszug beim Frühstück versammelt waren, rollte ein stattlicher Wagen in den Hof, hielt vor der Hausthüre stille und ließ uns nicht lange über seinen Inhalt in Zweifel.

Ein junger Mann im elegantesten Jäger-Kostüm schwang sich mit Hülfe eines eben so zierlichen Dieners vom Tritt und fragte meinen Onkel mit lauter und schnarrender Stimme: sind Sie der Herr Förster Irrwald? präsentirte sich dann selbst als den Oberforstmeister von Vielwort und schlüpfte unter den Entschuldigungen des ganzen Hauspersonals in das unvorbereitete Gastzimmer.

Indem ich dem Jäger unter vielem unbekannten Geräthe auch mehrere Bücher aus dem Wagen packen half, erfuhr mein Onkel die Ursache des Besuchs. Es wollte nämlich der neue Chef eine genaue Recherche des Reviers vornehmen und da er erfuhr, daß solches nur 2000 Morgen Domainenforsten enthielt, beschloß er, dieses Geschäft noch vor dem Mittagessen abzumachen, weil er Abends zum Souper bei Hofe erscheinen müsse und, wie er versicherte, dieser Zeitraum bei der ihm verliehenen Gabe sich bald zu orientiren hinreiche, die nöthigen Lokalkenntnisse zu sammeln. Die Reitpferde und der Forstsekretair waren inzwischen auch eingetroffen und kurz darauf sah man die Karawane unter Vorritt meines Onkels, der den wohlbeleibten Schimmel mittelst Sporn und Peitsche aus dem gewohnten Simpelschritt zu forçiren suchte, den Hof verlassen und zu Holz ziehen. Nachdem meine Tante einige sorgen- und mühevolle Stunden am Heerde durchschwitzt hatte, der Tisch gedeckt und ich nebst dem Jägerburschen aufs Beste instruirt waren, watschelte der Schimmel in den Hof und verkündigte die Rückkehr des hohen Gastes. Eine lange Reihe von wohl aufgehäuften Schüsseln wurde aufgetragen und zur Freude der Hausfrau mit starken Defekten vom Tische geschickt. Die freie Luft, meinte Herr von Vielwort, wirke besonders auf ihn und mache ihm Eß- und Trinklust, wirklich konnte mein Onkel nicht genug vorlegen und einschenken. Jetzt war die Tafel aufgehoben.

Valentin, der Jägerbursche, und ich hatten durch ungeschicktes Aneinanderrennen, worüber eine Kaffeeschale zerbrach, für heute den letzten Beweis geliefert, daß wir mehr gewohnt waren Hunde abzufüttern, als den Oberforstmeister zu serviren. Dieser, der, sich die Zähne stochernd, im Sopha eingeschlummert war, durch den Lerm ermuntert, richtete nun seine Aufmerksamkeit auf mich. Ist das Ihr Forsteleve? fragte Herr v. Vielwort. Es ist mein Vetter und Lehrbube war die Antwort, Joh. Adolph Irrwald, des abgelebten Agatius Irrwald, Schulmeisters zu Winkelstett, meines leiblichen Bruders ehelicher Sohn, den ich Ew. Hochfreiherrlichen Gnaden unterthänig empfehle. So! und wie alt sind Sie mein Schatz? Siebzehn Jahr, Ew. Gnaden, stotterte ich und wurde über und über roth, denn dieß war das Erstemal, daß Jemand mich Sie nannte. Wie lange studiren Sie das Forstwesen? Ich stockte, er studirt gar nicht, antwortete mein Pflegevater statt meiner, er lernt, wie ich bereits die Gnade gehabt habe zu melden, bei mir die Jägerei und zwar seit zwei Jahren. Gut! nach welchem Lehrbuche unterrichten Sie? Bücher werden bei mir nicht gehegt, meinen Vetter halte ich nach Gewissen bestens an, ungefähr so wie ich in der Lehrzeit bearbeitet worden bin. Ich verstehe! blos empyrisch, doch will ich hoffen nach systematischer Methode! Kennt der junge Forstpraktikant sämmtliche deutsche Holzarten und auch die Exotischen? Was bei mir wächst,

kannte er schon im ersten Jahr, der Baum Erotis, wovon Ew. Gnaden aber zuletzt redeten, ist mir selbst nie vorgekommen. Der Oberforstmeister lächelte, fuhr aber ohne Erläuterung in seinem Examen weiter fort: nennen Sie mir die vorzüglichsten Holzarten nach dem System des Ritter von Linné! Mein Onkel und ich sahen einander fragend und verlegen an, bis dieser meinem beklommenen Herzen durch ein freimüthiges Geständniß Luft machte. Verzeihen Ew. Reichsfreiherrlichen Gnaden! der gnädige Herr v. Linné, den Sie zu nennen belieben, mag ein braver Herr Oberforstmeister gewesen seyn, aber mein Lehrjunge und ich kennen ihn eben so wenig als das Buch Sykstem, was er geschrieben haben soll. Geruhen Sie ihn dagegen nach allem zu fragen, was ein tüchtiger Jäger und Förster Jahr aus Jahr ein zu thun hat, wie man säen und pflanzen, heegen und pflegen, Leit-, Schweis- und Hühnerhunde abrichten muß, und er wird Ihnen Rede stehn wie sichs gehört, denn er ist eben nicht aufs Maul gefallen, wiewohl dermalen etwas verblüft und durch Hochdero Fragen so zu sagen von der Ferthe gekommen. Dieses war nun gerade nicht das Lieblingskapitel des Herrn v. Vielwort, er begnügte sich daher im Allgemeinen zu bemerken, er werde sich die scientivische Bildung der Forsteleven besonders angelegen seyn lassen, welches der gute Oberjägermeister von Alttreu gänzlich vernachlässigt habe, und deshalb eine eigene Pepiniere in der Residenz anlegen, bis

dahin hoffe er werde ich bemüht seyn, die unentbehrlichen Vorkenntnisse, als Chemie, Mathematik, Mineralogie, Geognostik, Botanik ꝛc. aus dem Grunde zu erlernen. Hierauf richtete er noch einige Fragen an meinen Onkel, die diesen zwar in Staunen, nicht aber in Bewunderung versetzten, z. B. ob die Eichen bereits abgeblüht hätten? (es war zu Anfang des Aprils), warum in den Forsten so wenige Eschen vorkämen? wir hatten nur hohe und trockne Lagen. Ob die Hirsche stark aufgesetzt hätten? wann er gesonnen sey, den Abschuß des Schwarzwildes für dieß Jahr einzustellen?

Christoph Irrwald glaubte anfänglich, man wolle sich einen Spaß mit ihm machen, als er aber des Gegentheils inne wurde, holte er aus tief beklommener Brust einige schwere Seufzer mit denen er noch den Wagen begleitete, der gegen Abend auf dem Wege zur Stadt durchs Thal rollte. Es deutete das Wetterglas bei ihm mehrere Tage auf trübe Luft, bis er mir eines Sonntags Morgens mit gewöhnlicher Laune befahl, mich sauber anzuziehen und ihn zu begleiten. Der Weg gieng geradezu nach Dreieich zum Nachbarn Haagen. Dieser trat bei unserer Annäherung in die Thüre und hieß uns willkommen, der Buschheimer ergriff seine rechte Hand und weil er nur beim Anhetzen eines angeschweißten Hirsches den Aufschub liebte, sprach er: Vielgeschätzter Herr Vetter und Nachbar. Es sind nun zwei Jahre daß ich meinen Han Adel in

die Lehre genommen und nach bestem Wissen und Gewissen in der Jägerei abgerichtet habe, nun hat aber durch den gnädigen Herrn Oberforstmeister v. Vielwort bei dessen Vision meiner Wildfuhr verlauten wollen, als habe ich quasi mit dem Buben ein Fehljagen gemacht, indem dieselben nach Dingen zu fragen geruheten, auf die mich mein Vater, Gott hab ihn selig, all sein Lebstag nicht dressirt oder angehezt hat. So gehet denn nun mein freundnachbarliches Gesuch dahin, der Herr Vetter und Nachbar möchte aus alter Freundschaft mir die Liebe anthun, diesen meinen Han Adel auf die gelehrten Bücher und Sachen ferner genossen zu machen, ihn vorzüglich aber rein umzuarbeiten, damit er ausser dem, was ich ihn in der Schule habe lernen lassen, er auch geographisch schreiben und den Baum Exotis richtig und nach der Arithmetik ansprechen könne.

Haagen, ohne die Hand seines Freundes los zu lassen, erwiederte auf diese Anrede wie folgt: Venerirter Herr Bruder! man sezt in unsere geringen Kenntnisse ein unverdientes Zutrauen, indem man uns die Bildung des hoffnungsvollen Neffen anträgt, auch ist die Kultur eines jungen Gemüthes so schwierig, als die des Maulbeerbaums, um jedoch dem Herrn Nachbar einen Beweis alten Attachements zu geben und der Welt zu nützen, wollen wir die Instruction des Joh. Adolph übernehmen und dieses wohl conditionirte Terrain möglichst sorgfältig anbauen. Der Oberförster wollte

fortfahren, als ihn seine Frau daran erinnerte, daß er selbst nebst seinen Gästen mit entblößten Häuptern in der brennenden Mittagshitze vor der Hausthüre stünde, indes sich im Zimmer das alles viel leichter verabhandeln lasse. Während der Mahlzeit wurde die Oeconomia von Seiten meines Onkels mit vieler Rechtlichkeit, vom Vetter Haagen mit gut gemeinter aber geschraubter Uneigennützigkeit abgemacht. Gegen Abend verließ uns der Erstere nicht ohne Rührung und mit der Vermahnung, meinem neuen Lehrherrn, wie er sich ausdrückte, auf Pfiff und Wink zu pariren, nicht vorlaut zu seyn, vor allem aber den Büchern fleißig nachzuziehen, damit, wenn es zum Abjagen käme, ich wohl bestünde. O, Han Adel! rief er sichtbar ergriffen aus, werde ein Forstastronom, walderotisch und scientivisch bis über die Lossen, nur mache mir Ehre. Melde mir aber bei Zeiten, wie der Waldesel nach dem Sirstem heißt, denn ich merke, der bin ich bis daher gewesen. So sehr die Jagd bis dahin meine Hauptbeschäftigung gewesen war, so sehr wurde sie jetzt als Nebensache behandelt. Oberförster Haagen hatte einmal in einem Buche gelesen: Forstwesen und Jägerei vertrügen sich so wenig mit einander, als Roth- und Damm-Wildpret in Einem Geheege und ungeachtet er ein stattlicher Nimrod war, hatte er es flugs über sich vermogt, dem Ideal seines Schriftstellers zu entsprechen. Es freute ihn nun herzlich, daß sein Revier ausser dem Leibgeheege des Fürsten lag, und von Stund

an hieng ihm nur eine kleine Stutzbüchse pro forma auf der Achsel, wenn er das Revier begieng, und das Pulverhorn blieb entweder ganz zu Hause oder befand sich in der Rocktasche. Die Arithmetik und Geometrie wurde mir gründlich beigebracht, im Walde herrschte Ordnung und Präcision in dem Grade, daß selbst die Leiterbäume und Hopfenstangen nicht anders als nach vorhergegangener cubischer Berechnung an die Empfänger abgegeben zu werden pflegten; erhielt Jemand einen Stamm sammt dem Astholze, wurde dieses bis auf eine halbe Welle tarirt und bezahlt. Ungeachtet das Revier nicht groß und bequem zu beaufsichtigen war, hatten doch der Oberförster, ich und zwei Jägerpursche Tag und Nacht genug zu laufen, die Ordnung zu erhalten, ohne verhindern zu können, daß die Holzfrevler uns auf allen Ecken wacker bestahlen. Wenn z. B. verrathen wurde, der eine Jägerpursche sitze daheim und mundire Berichte, der andere seye in der Maulbeer- und Platanus-Plantage beschäftigt, Haagen selber aber gebe mit gewohnter Förmlichkeit Holz ab, so habe die diebische Raçe der Dreieicher gutes Spiel, sie genossen den augenscheinlichsten Nutzen von der cubischen Berechnung, die inzwischen nach Anleitung eines großen Buches statt fand, das ich dem Herrn Vetter überall nachtragen mußte und das meinen Büchsensack zur Hälfte füllte. Kamen wir Abends nach Hause, wurden einige Kapitel aus beliebten Taxationsschriften vorgelesen und von den Anwesenden bewundert, die dann gar

bald darüber einschliefen. Die halbe Welt war damals mit der Holzsparkunst beschäftigt, und nicht leicht nahm man eine Zeitschrift zur Hand, in der nicht Anweisungen, Belehrungen, Anleitungen, Abhandlungen, Bemerkungen, Letzteworte, Vorschläge, Aeusserungen rc. zu und über diesen Gegenstand angezeigt oder recensirt worden wären. Kein Wunder, daß auch in Dreieich zum Wohl der Menschheit Hand ans Werk gelegt wurde. Nach vielem vergeblichen Sinnen, Lesen und Zeichnen war Vetter Haagen endlich mit einem Holzsparheerde und Holzsparofen im Reinen. Die ganze Erfindung beruhte einzig auf einem Mittel, den Wärmstoff zu verdicken und den Rauch länger als gewöhnlich aufzuhalten; kleinere Oefen, engere Schornsteine und angefeuchtes Holz zum Brennen konnte diese Wirkung nicht verfehlen. Alles Protestirens derjenigen Hausgenossen ungeachtet, die nicht zu unserer Fahne geschworen hatten, wurde der große Kachelofen in der Wohnstube, der dort schon länger als ein halbes Jahrhundert seinen Plaz wohl ausfüllte, niedergerissen, und die Oeffnungen der Schornsteine bis auf ein Drittel verengt. Des andern Morgens rauchte es im doppelten Sinn in der Küche, die Frau Oberförsterin versicherte, nach dem Maurer geschickt zu haben, dem Unfug abzuhelfen, Haagen wollte kapituliren, wurde aber ein für allemal mit der Aeusserung abgewiesen, daß man nicht gesonnen sey, in Küche und Wohnstube an der Holzsparkunst zu ersticken,

auch eben keinen Förster geheirathet habe, um jezt nasses Holz zu brennen. So lief dieser Versuch ab, und das sauber geschriebene Concept eines Werkchens, worin die ganze Erfindung zum Besten des Publicums vorgetragen, auch die Abbildungen der Schornsteine und Oefen beigefügt waren, blieb ungedruckt im Schreibpult liegen. Damit hatte aber Haagens schriftstellerische Laufbahn noch ihr Ende nicht erreicht, denn grade um diese Zeit gieng den Bücherverlegern und Papierfabrikanten ein neuer Stern auf. Der Borkenkäfer war so gütig, auf dem Harze einmal wieder Verwüstungen anzurichten, und augenblicklich waren eine Menge Federkiele in Bewegung, diesem Einhalt zu thun; nicht nur Förster überließen die Räumung der Wälder den Jägerburschen, um am Schreibtisch darzuthun, wie solches am füglichsten bewirkt werden könne, sondern auch Professoren, Apotheker, Landgeistliche, Hüttenmeister und Aerzte drohten den Erbfeind der Fichtenwaldungen in einer Dintenfluth zu ersäufen. Obgleich auf unserem Revier kein Nadelbaum zu finden war, blieb Vetter Haagen bei diesem allgemeinen Streben nach Celebrität nicht zurück, er ließ sich von einem Freunde mehrere lebendige Exemplare des gefürchteten Typographen kommen, verschaffte sich einen Fichten-Kloz, worin sie ihr sündliches Nachdruckerhandwerk treiben durften, um zur Aufklärung, mithin zum allgemeinen Wohl beizutragen. Lionnet selbst hat der Weidenraupe nicht fleißiger nachge-

spürt, als Vetter Haagen diesem Ungeziefer. Sein Beobachtungsgeist entflammte auch mich sammt den beiden Jägerburschen, wir wichen nicht von dem zernagten Fichtenkloz und die Dreieicher genossen indessen freien Brand und ihre Ochsen das trefflichste Futter in den herrschaftlichen Schlägen. Doch die Ausbeute, welche eine lange Anstrengung gewährte, ersetzte dieß alles reichlich, es erschien eine Abhandlung, die, dem Oberforstmeister v. Vielwort zugeeignet, einen Schatz von tiefgeschöpften Beobachtungen enthielt. Dem etwas langen Titel folgte die Dedication, worin dem Mäcen manches feine Kompliment gemacht, er auch selbst mit dem Borkenkäfer, der beständig in Holz arbeitet, jedoch als Gegensatz der Verwüstung, verglichen wurde. In der Vorrede nannte der Verfasser mich und die beiden Jägerbursche aus Bescheidenheit als seine Mitarbeiter; in der Einleitung war der Käfer so genau beschrieben, daß ein Blinder ihn hätte malen können; im ersten Abschnitt fand sich seine ökonomische Einrichtung beschrieben, im zweiten wurden mehrere Schriftsteller widerlegt, die denselben Gegenstand behandelt hatten, der dritte enthielt eine genaue Musterung der gegen diese Landplage aufgefundenen Mittel, Sympathie, Electricität, dephlogistisirte Luft, Schwefelrauch ꝛc., alles das wurde verworfen, dagegen auf das Bündigste erwiesen, daß im Fall die kleinen Ungeheuer auch nur einen Stamm zur ihrer höllischen Buchdrucker-Officine bezogen hätten, sofort alle Fichtenbestände

jung und alt ohne Pardon niedergehauen, das Holz aber, um es schnell genug aus dem Forste zu schaffen, theils für die Hälfte verkauft, theils verschenkt werden müßte. Bei guten polizeilichen Anstalten, versicherte der Autor, könne dieß dennoch gar nicht statt finden, denn im Fall ein benachbartes Revier mit diesem Uebel heimgesucht wäre, müßten angestellte Wächter mittelst Fernrohren die Ankunft des Feindes beobachten, bei dessen Annäherung einen entsetzlichen Lerm machen, die benachbarten Landleute aufbieten, und mit Hülfe dieser durch Brandspritzen, Rauch, Flintenschüsse, Blasebälge, großer Wedel und Baumschütteln den ungebetenen Gast abweisen.

Diese Schrift erhielt Vielworts vollkommenen Beifall, er kaufte auf Kosten der Forstkasse davon eine Menge Exemplare an sich, die er dann gratis unter die Forstbediente des Landes vertheilen ließ.

Förster Kilian lag eben am Zipperlein hart darnieder, als auch er das ungebetene Geschenk erhielt. Da der Arzt ihm alle starke Getränke schärfstens verboten hatte, war kaum mit ihm auszukommen, er warf das Haagensche Meisterwerk mit einem derben Fluch unter den Tisch, und hielt den Bücherschreibern eben keine Lobrede. Die Langeweile kann aber gleich dem Hunger einen Löwen zähmen, geschweige denn einen kranken Förster. Nach einer Weile lies Kilian sich das Büchlein wieder hervorlangen, und las wirklich darin; an-

fangs blos um die Zeit zu tödten, hintendrein aber mit großem Interesse. Im dritten Abschnitt stellte mein Lehrer den Saz auf, daß bei einer auch nur geringen Ansteckung sämmtliche Fichtenbestände niedergehauen, und das Holz entweder gegen die Hälfte verkauft oder gar verschenkt werden müßte. Unserm Patienten that es in der Seele wehe, daß sein Revier aus blossem Laubholz bestünde, folglich gar keine Hoffnung vorhanden seye, daß die Buchdrucker sich auch einmal dort etabliren und bei ihrem einträglichen Handwerk auch ihn zum Compagnon aufnehmen würden. Nach langem Nachdenken fand er endlich, daß sich dem Borkenkäfer ein Surrogat unterschieben lasse; die Hoffnuug trug nicht wenig zu seiner baldigen Genesung bei, und in seiner schmuzigen Seele reifte der Plan, den die Umstände nur zu sehr begünstigten. Im nächsten Frühling zeigte sich der Maikäfer in ungewöhnlicher Menge und vorzüglich auf Kilians Revier, er benüzte sofort diesen Zufall, brachte mit Hülfe eines verdorbenen Advokaten, der in seiner Nähe wohnte, einen Bericht von vielen Bögen zu Stande, worin er bewies, daß der Maikäfer, Scarabaeus Melolontha, den Laubholz-Waldungen eben so gefährlich seye, als der Hieroglyphendrucker den fichtenen, und daß gegen ihn eben die Mittel zur Anwendung kommen müßten, die der Oberförster Haagen zu Dreieich kürzlich in seiner gelehrten Abhandlung gegen jenen vorgeschlagen hätte. Auf den ersten Lermruf eilte Oberforstmeister v. Viel-

wort nach Dunkelau, wo er nicht nur die Gartenhecke des Försters, sondern sogar dessen Wohnung mit dem gefährlichen Ungeziefer angefüllt fand. Dieser hatte nemlich in der Gegend so viele Maikäfer, als möglich war, auffangen lassen, um damit seinen Hof und die Zimmer zum Empfang des Oberforstmeisters zu garniren. Herr v. Vielwort konnte daraus einen Schluß ziehen, wie es im Walde erst aussehen müßte, und fand es daher auch überflüßig, seine Localrecherche weiter fortzusetzen. Kilians Vorschläge wurden genehmigt, und im strengsten Sinne des Worts theilten beide Forstmänner den Gewinn des aufmerksamen Beobachters. Nachdem ein wohl beleibter Bericht zur Residenz abgegangen war, worin die Nothwendigkeit dargethan wurde, den Wald vorgeschlagenermaßen zu läutern, um dem Ungeziefer keinen weiteren Aufenthalt zu gestatten, reiste Commissarius in ein benachbartes Bad, und die Dunkelauer Forsten hallten von unzähligen Holzarten wieder. Die Arbeit förderte bestens, und die benachbarten Hüttenwerke, die das schönste Buchenholz um einen Spottpreis erhielten, hatten nächst dem Förster goldne Zeiten. Vielwort ließ sich es in seinem Kurort ebenfalls wohl seyn, und bis dahin gieng alles vortrefflich.

Meinen Onkel Irrwald, der mit Kilians Forsten grenzte, rührte beinahe der Schlag, als er den Greuel zu Gesichte bekam, und lief brennenden Kopfes nach Dreieich, um seinem beklommenen

Herzen Luft zu machen; er versicherte hoch und theuer, dem Fürsten, dem er geschworen habe, nach Kräften Schaden und Nachtheil abzuwenden, den ganzen Vorgang anzeigen zu wollen. Haagen bat, nichts zu übereilen, sondern die Sache reiflich zu ergründen und systematisch zu behandeln. Am andern Tage reiste ich im strengsten Incognito, doch mit gehöriger Vorschrift versehen, nach Dunkelau ab, und mein Onkel eilte unter Verwünschungen unserer scientivischen Langsamkeit und Kilians Tücke nach Hause. Zwei Tage vergiengen, ehe ich das Genus des Käfers genau erörtern konnte, am dritten und vierten mußte ich dessen Lebensart beobachten, am fünften brachte ich die gesammten Bemerkungen zu Papier, der sechste vergieng über dem Sammeln einiger undefecten Exemplare, und schon am siebenten Tage nach meiner Abreise erstattete ich dem Oberförster von meiner Sendung Bericht. Da der Dämon der Schriftstellerei einmal bei uns eingekehrt war, durfte diese Gelegenheit nicht unbeschrieben vorübergehen, es wurde vielmehr beschlossen, den möglichsten Aufwand von forstmännischem Scharfsinn zu zeigen und unsers Gegners Behauptungen unter dem Gewicht unserer Gelehrsamkeit für immer zu erdrücken. Darüber vergieng eine Woche nach der andern, obgleich der ungeduldige Nachbar Irrwald es nicht an Erinnerungen fehlen ließ. Kilian und seine Holzhauer waren indessen rascher zu Werke gegangen, der schönste und größte Theil des Forstes

rauchte bereits in Kohlenmailern, als ich die Beendigung meines Werkes ankündigte. Es war Ende August, der Fürst hielt auf Buschheimer Wildfuhr ein Feistjagen, wobei die ganze Jägerei zugegen war. Nach dem Abschießen nahte ich mich furchtsam und überreichte die Abhandlung über den Maikäfer, die mich auf dem Titelblatt als Autor nannte. Serenissimus verstand, da gerade das Jagen abgeblasen wurde, meine stammelnd gesprochene Anrede nicht, schob die in grünen Marokin gebundene auf dem Schnitt vergoldete Dissertation in die Rocktasche, und befahl, mir einen harten Thaler zu geben. Vetter Haagen und ich, am wenigsten aber Onkel Irrwald, waren mit diesem Erfolg zufrieden, und Lezterer murrte laut genug, daß er seinem Kopf nicht gefolgt und frisch angehezt habe. Indessen war doch die Aussaat nicht verloren gegangen. Beim Auskleiden fand der Kammerdiener mein Opus in der Rocktasche seines Herrn und fragte, wo er das Buch hinthun solle? der Fürst ließ es sich geben und blätterte darin während dem Auskleiden. Der erste Abschnitt, worin ich gründlich erwieß, daß der Maikäfer ein Insect mit harten Flügeldecken seye, Scarebaeus Melolontha hieße ꝛc. wurde ganz überschlagen, der Zweite und Dritte, worin die Geschichte aller bekannten Maienkäfer-Verheerungen beschrieben war, traf ein gleiches Schicksal, und nur der Lezte, worin geradezu behauptet und mit ungeheurer Erudition bewiesen wurde, die abgefressenen Bäume trieben,

ohne sonderlich dadurch zu leiden, frische Blätter, zog des Fürsten Aufmerksamkeit auf sich; er lächelte über diesen gewagten Saz, weil er sich wohl erinnerte, vom Oberforstmeister das Gegentheil gehört zu haben. Der Leibjäger, der ihn ausziehen half, und dem er die vermeinte Lächerlichkeit zum Besten gab, versicherte trocken hin: jedes Kind wisse, daß ich recht habe, und der gnädigste Herr seyen hintergangen. Diese Gelegenheit kam wie gerufen, denn der Leibjäger hatte schon lange ein Auge auf Kilians einträglichen Dienst, er unterließ daher auch nicht, ihn mit wahren, das heißt, mit sehr schwarzen Zügen zu schildern und der Fürst gieng mit der Ueberzeugung zu Bette: Kilian sey ein Schurke und Herr von Vielwort entweder dessen Mitschuldiger oder ein ausgemachter Ignorant.

So wie die kalte Ueberlegung als eine etwas altmodische Freundin gewöhnlich bei guten Zeiten in den Hintergrund geschoben, in vorkommenden kritischen Fällen dagegen desto freundlicher vorgerufen wird, so ging es dem Fürsten mit einem seiner Räthe, Ehrmann genannt, der Tags darauf in aller Frühe zur geheimen Audienz beschieden wurde. Serenissimus legte ihm den Fall vor, und forderte seinen Rath. Der ernsthafte Mann lachte zum Erstenmal in vielen Jahren über die Maienkäfer-Verheerung, wollte meine Dissertation gar nicht ansehen, sondern versicherte, schon als Knabe Dasselbe erfahren zu haben. Ob er gleich kein

Forstmann seye, betheuerte er, solle es ihm doch leicht werden, den Betrügern die Larve bald abzureißen, und so reiste er, mit Vollmacht versehen, unverzüglich nach Dunkelau, wo er mehr als zureichende Beweise fand, daß schon vor dem Einrücken der feindlichen Maienkäfer die Domainen-Waldungen an Förster Kilian den verheerendsten Feind gehabt hätten. Meine Abhandlung war zwar ungelesen zu den Akten gekommen, nichts desto weniger erfuhr Herr v. Vielwort, daß er mir hauptsächlich den harten Strauß zu danken habe, den er jezt kämpfen müsse. Die Leibjäger'sche Parthie bot alles gegen Kilian auf, den die des Oberforstmeisters gerne sinken ließ, wenn nur erwiesen werden konnte, daß die Laubhölzer vom Befressen der Maikäfer so gut abstürben, als die Fichten von den litterarischen Arbeiten des Typographen. Nichts war leichter als das. Auf einer benachbarten Universität wurde eine Schrift in die Arbeit gegeben, die alles was verlangt ward, und sogar noch mehr, auf das Scharfsinnigste bewieß. Ehrmannn erklärte: daß, da er kein Stock-Forstmann wäre, auch er hierüber nicht richten wolle, daß Kilian aber ein Betrüger seye, der den Fürsten vor und nach dem Maienkäfer-Paroxismus nur bestohlen habe, liege auf platter Hand, weshalb er solchen zur Kassation und Vestungsstrafe dringend empfehlen müsse. Lezteres unterblieb nach dem Willen des gütigen Landesfürsten; ersteres wurde vollzogen. Der ehemalige Förster von Dunkelau hatte sich jedoch in Zei-

ten Freunde bei dem bösen Mammon gesammlet, und konnte jezt, nach der Meinung meines Onkels, die Lendenbraten seines Forstes, die er aus dem Schiffbruch gerettet habe, in Ruhe verzehren. Des Leibjägers Zweck war ebenfalls erreicht, denn es erhielt derselbe sofort das längst gewünschte Bestallungsdekret. Mir wurde es nicht so gut! Herr v. Vielwort konnte meiner gelehrten Abhandlung nicht verzeihen, schilderte mich als einen unruhigen und bösartigen Jüngling, und wirkte eine Kabinetsordre aus, die mir das Land zu verlässen befahl, um anderwärts mein Glück zu suchen. Dieser Befehl war der bitterste Tropfen im Lebenskelche meines braven Onkels; das non plus ultra seiner Wünsche für mich bestand in einer Adjunctur auf den Revierdienst zu Buchheim, und diese schöne Hoffnungsblüthe sehe er jezt plötzlich von den bösartigen Maienkäfern zerfressen. Bei Gott! rief er aus, es ist meine eigene Schuld, ich hätte dich dem Nachbar Haagen nicht in die Arbeit geben sollen, nun haben wir es! er hat dich auf die vermaledeiten Bücher zu frühe genossen gemacht, daß du darüber ferthenlaut geworden bist. Schneller gefaßt war der Oberförster; ein Märtyrer der Wahrheit zu werden, schien ihm schon hoher Gewinn, und er sagte mit selbst gefälligem Lächeln: wir haben etwas gelernt, wir werden anderwärts unsere Fortune schon machen, ubi bene, ibi patria! Auch ich trat dieser Meinung bei, und wen-

dete meinem undankbaren Vaterlande getrost den Rücken.

Es war mir von praktischen Freunden gerathen worden, die Bergeck'schen Forsten zu bereisen, und ich that dieses auch wirklich; bald aber zog mich die Gelehrsamkeit einer benachbarten Universität so sehr an sich, daß ich ihre Ringmauern nicht eher verließ, als bis ich mich dem Publikum mittelst zweier Schriften bekannt gemacht hatte. Die eine erschien unter dem energischen Titel: „der Holzhauer wie er seyn soll" und war dieser Zunft selbst gewidmet, die zweyte führte ein etwas weitläufigeres Aushängeschild, es lautete: „Versuch eines Lehrbuchs für Köhler, Aschen- und Kienrußbrenner, dann Pechsieder und Theerschweler, oder für die, welche es werden wollen, nebst einer Anleitung, in kurzer Zeit die nöthigen Kenntnisse in der Chemie, Mechanik und Botanik zu erlangen, nebst vielen Kupfern und Tabellen." Auch meine Abhandlung über den Maienkäfer, Scarabaeus Melolontha, war mit Anmerkungen versehen, in eben der Verlagshandlung erschienen, und ich arbeitete mit allen Kräften an einer neuen Ausgabe, indeß Niemand die erste kaufen wollte. Ich saß auf dem Ballen meiner Druckschriften und konnte es nicht begreifen, daß die vortrefflichen Producte den reissenden Abgang nicht fanden, den ich mir geträumt hatte. In höchster Wuth nannte ich meine Zeit- und Zunftgenossen Abderiten, Idioten, suchte aber unabläßig die steilen Pfade zum Helicon der Forst-

wissenschaft zu erklimmen. Unter diesen Beschäftigungen war eine geraume Zeit verstrichen und noch mußten Christoph Irrwalds Sparpfennige mich beim practischen Leben erhalten, indeß mein Geist von jenen Höhen wieder in die tiefsten Tiefen der Theorie hinabstieg. Ein sehr glücklicher Zufall sollte mich aus diesen Goldgruben des menschlichen Wissens zu Tage fördern. Der Graf zu Waldstein hatte seinen alten Oberjäger, dem bis jezt die Leitung des Forst- und Jagdwesens anvertraut gewesen war, durch den Tod verloren; es wurde ein Mann gesucht, dessen Stelle zu ersetzen. Dem Grafen war zwar ein gutes Herz nicht abzusprechen, durch einen langen Aufenthalt in England hatte indeß eine entschiedene Liebhaberei für alle Gefechte zwischen Thieren wie zwischen Menschen bei ihm Wurzel gefaßt. Er beschloß, die erledigte Stelle demjenigen zu conferiren, der in den Sitzungen einige Sätze aus der Forstwissenschaft gegen alle Anwesende siegreich vertheidigen würde, und ließ diese Aufforderung in vielen öffentlichen Blättern bekannt machen. Kampflustige erschienen aus allen Ecken, nicht blos Forstleute, nein! auch verdorbene Rechtsgelehrte, unpromovirte Aerzte, suspendirte Prediger und banquerote Materialienhändler fanden sich nebst vielen pachtlosen Oekonomen und herrenlosen Verwaltern auf dem Hezplatz ein. Durch mein angestrengtes Studiren sahe ich mich im Besitz eines solchen Schatzes von theoretischen Kenntnissen und das frühe Waldhornblasen, wozu mein Onkel

mich angehalten, hatte meine Lunge so erweitert, daß nur allein die Kräfte eines gewissen Ordensgeistlichen, der, seinem Kloster entsprungen, jetzt vor der Abnahme eines mondförmigen Antlitzes bangte, zureichen konnten, mir einigen Widerstand zu leisten, doch bald war auch dieser unter der Zentnerlast meines Wissens erdrückt und zum nicht geringen Mißfallen des Grafen, der sich eine längere Dauer des Turniers versprochen haben mochte, erschien Niemand weiter, mir den Dank streitig zu machen.

Ich trat nun meinen Posten als Forstinspector sofort an, und fand 5000 Morgen wohl bestandener Waldung nebst einer kleinen aber gehegten Wildbahn. Mit beiden beschloß ich eine höchst nöthige Reform vorzunehmen. Auf meinen Antrag wurden die Forsten sofort vermessen und taxirt, auch zu mehrerer Sicherheit revidirt und superrevidirt, dagegen die Wildbahn ganz ausgerottet; weil der Graf aber ein Freund vom Jagen war, ein Thiergarten von drei Stunden im Umfang angelegt. Der Wildzaun fraß zwar den Bestand eines ganzen Reviers und kostete an Arbeitslohn mehr, als die Forsteinkünfte eines Jahres betrugen, dagegen konnte aber ausserhalb Alles nunmehr ungestört erwachsen. Zu meinem Erstaunen waren nicht nur die Jäger, sondern selbst die Landleute gänzlich gegen diese Neuerung; sie hatten berechnet, daß die Wildbahn im Freien ihnen sonst nicht soviel gekostet hatte, als sie jetzt an Diensten und baaren Abgaben zur Un-

terhaltung des Parks steuern müßten. Die alten grau gewordenen Jäger bewiesen murrend, daß der Forstschutz unter dieser Maasregel leide. Sie meinten, es seye jetzt vorbei mit dem frühen und späten Anstand in allen Jahreszeiten, die mehr gewirkt hätten als die Spaziergänge der nunmehrigen Herren Forstkandidaten.

Der Landesherr, der für alles, was ihn vor seinen Nachbarn auszeichnen konnte, empfänglich war, ließ sich von mir zur Anlegung einer Forst-Schule bereden, wozu die Lehrer bald verschrieben waren, und damit verband ich eine eigene und bleibende Forstverbesserungs-Anstalt. Diese Institute, verbunden mit der Vermehrung des Personals, die durch Einführung der Haagen'schen Abgabs- und Administrations-Methode erforderlich wurde; die Vermessungen und Taxationen nebst den Anlagen von Pflanzschulen für fremde Bäume und Sträuche, machte es dringend nöthig, auf Mittel zu denken, diesen außerordentlichen Aufwand zu decken. Extrahiebe und Durchforstungen wollten nicht zureichen, mit der Holzflöße, die ich angelegt hatte, um ins Ausland zu handeln, war nicht fortzukommen, weil die Nachbarn mehr von dieser Waare hatten, als ich; alle Kräfte des Waldes schienen bereits aufgeboten, und nur zu deutlich konnte bemerkt werden, daß ich in der Gunst meines Herrn offenbar nicht auf der Zuwachs-Skala stand. Uibelgesinnte hatten ihn auf die vielen Ausgaben aufmerksam gemacht, die ich täglich veranlaßte, und

wahre Obskuranten versicherten höhnisch, daß es sich in den geschlossenen Beständen vortrefflich umherreiten lasse, seitdem meine Durchforstungen eingeführt seyen; doch hatte zu allen meinen Operationen die permanente Statistik als Hauptleitstern geleuchtet! Tiefsinnig schlich ich einst durch den Eichenwald, wo ich zuerst das große Wort: es werde Licht! ausgesprochen hatte, um den Thiergarten einzäunen zu lassen, als es in meiner Seele plötzlich so helle, als um mich her wurde. Du Thor! rief ich aus, du verblendeter Thor! kann nicht der Anbau des unächten Akazienbaumes das Alles in kurzer Zeit wieder gut, die Verwaltungskosten unnöthig und deinen Grafen zum reichsten aller Waldbesitzer machen?

Es wurde frisch Hand ans Werk gelegt, was von Akaziensaamen in der Nähe aufzutreiben war, angekauft und eine bedeutende Quantität desselben unmittelbar aus Philadelphia verschrieben. Die gepriesenen Fremdlinge gingen bei sorgfältiger Pflege bald auf, und erwuchsen noch in demselben Jahre zu einer Höhe, die Alles in Erstaunen setzte, sie söhnten den Grafen diesmal mit meinen forstmännischen Operationen wiederum aus, ich aber schrieb sofort an meinen Korrespondenten um einen neuen Transport Akaziensaamen. Die Ungeschliffenheit des deutschen Klimas hatte indessen beschlossen, mir diesen Triumph zu entreißen, eine kalte Frühlingsnacht kostete tausenden meiner Lieblinge, allen Wachsthumsgesetzen zum Trotz, das Leben, und

was diesem Unfall entging, welkte bald darauf in der sengenden Frühlingshitze, die unmittelbar folgte, dahin. Meine Verlegenheit war jetzt auf das Höchste gestiegen! nach aller nöthigen Prüfung ergab es sich, daß die Forstkasse einen negativen Werth erhalten hatte, und = A — B — C war. Diese Oedung in einem Tempo zu decken, war unmöglich, da ich durch vielfältige Edukte die Staatswaldungen unaufhörlich hatte bluten lassen. Der Verzweiflung nahe rettete mich, nicht ein Ungefähr, sondern ein seltener Gedanke, von dem ich in der That nicht weiß, ob er sich im Saatkampe meines eigenen Verstandes bestockte, oder ob ein fremder Dämon ihn mir zuflüsterte. Begeistert rief ich aus: keine Forstregie mehr! freies Eigenthum fortan, keine Eingriffe weiter in das Privat-Eigenthum! aber auch Geld in meine Forstkasse! Bisher standen nämlich auch in unserm Ländchen die Waldungen der Privatpersonen unter einer sehr eingeschränkten Kontrolle des Forstpersonals, die jedoch den Eigenthümern um deswillen zuwider war, weil manche gerne ihre Holzungen ausgereutet und bei den hohen Getraidepreisen lieber zu Aeckern gemacht hätten. Hierauf waren diejenigen am eifrigsten bedacht, die Ursachen hatten, dem augenblicklichen Vortheil alle andere Rücksichten zu opfern. Mein Plan ward bald und in der Stille ausgearbeitet, einige reiche Gutsbesitzer ohne Erben, solche, die sehr verschuldet waren, Kornwucherer und Güterschacherer traten ganz auf

meine Seite, indem sie auch die übrigen Interessenten beredeten, durch freiwillige Besteuerung der Waldstücke das Recht an sich zu kaufen, diese nach Wohlgefallen zu devastiren. Doch dieses allein war nicht zureichend die Kasse wieder zu nachhaltigen Kräften zu bringen, es mußte dazu ein Hauptschlag geschehen. Die Wünschelruthe des menschlichen Verstandes läßt Niemanden im Stich, der über die gewöhnlichen Vorurtheile hinaus sein steinernes Wohnhaus niederreißen will, um auf den Ruinen desselben ein luftiges Sommerhüttchen zu erbauen. Mein Zauberstab zeigte mir einen Schatz, den zu heben es nur der Einwilligung des Regenten bedurfte. Die Veräußerung der Staatswaldungen war die Goldgrube, zu der mich Geldmangel und Neuerungssucht geführt hatten. Sofort eilte ich, die Widersprüche der Jägerzunft sowohl als der Förster-Kaste wohl erwartend, an das Werk, und begegnete allen Einwürfen mittelst einer Schrift, die ich mit dem Motto, entlehnt aus dem Werk eines süddeutschen Marktschreiers: „das Kinderröckchen, die vorigen Fratzen taugen nicht mehr!“ dem Grafen nnd seinem Kollegio nach unsäglicher Anstrengung vorlegte.

Mein Erstaunen war grenzenlos, als ich dort einen eifrigen Verfechter meines Planes fand, auf den ich als den entschiedendsten Gegner gerechnet hatte, es war der Hofrath Geyer. Dieser Mann von zweideutigem Charakter, aber gründlichen Kenntnissen, hatte mich bis jetzt mit beissendem

Spott und mehrentheils gerechten Tadel verfolgt, ihm hatte ich es vorzüglich zu danken, daß der Graf meine gewagten Unternehmungen aus dem wahren Gesichtspunkte ansah, jetzt trat er ganz auf meine Seite, und wußte den Landesherrn, der ohne Erben war, auch jährlich auf Reisen große Summen verthat, allen Einwendungen des alten Jäger- und Forst-Klubbes zum Trotz, für uns zu gewinnen. Das Projekt wurde mit Blitzesschnelle ausgeführt, die Abtheilung der Staatswaldung gieng rasch vor sich, und der Verkauf dieser Parzellen nahm seinen Anfang. Es ergab sich nun zwar noch die Frage, was bei dieser beinahe allgemeinen Auflösung der bisherigen Ordnung der Dinge mit dem so zahlreichen Forstpersonal anzufangen sey? Die Entzifferung des Problems setzte mich keinen Augenblick in Verlegenheit. Aus einer beliebten Forstschrift hatte ich gelernt, daß die Förster- und Jägerklasse eine verdorbene, betrügerische Menschenraçe seye, der man keine Aufsicht, Huth und Pflege fremder Waldungen und wilder Thiere mehr anvertrauen dürfe u. s. w. Lohnte es sich der Mühe, mit einem so verworfenen Häuflein viele Umstände zu machen? So baute ich schon wieder auf das schiefe und leidenschaftliche Urtheil Anderer, statt meiner eigenen Erfahrung zu vertrauen, die mir in Christoph Irrwald, im Oberförster Haagen und noch so vielen Anderen meiner Bekanntschaft bündige Gegenbeweise lieferte. Eine leise Ahndung sagte mir auch, daß unter dem Personal, dem

der Stab so rasch gebrochen worden ist, nicht lauter Kiliane seyen, ich hielt mich verpflichtet, wenigstens für ihren künftigen Unterhalt zu sorgen. Es wurde eine Abtheilung in drei Klassen von mir vorgeschlagen; aus der ersten sollten künftig die Schulmeisterdienste besetzt werden, die zweite wurde angewiesen, sich auf die Thierarzneikunst zu legen, die dritte bestimmte ich zu Nachtwächtern, Strassenaufsehern ꝛc. Doch dieser Plan kam nicht zur Ausführung, ein unerwarteter Schlag veränderte die ganze Scene.

Mit dem ersten Erlös aus den verkauften Staatswaldungen hatte der Graf eine große Reise unternommen, wenige Tagereisen von seiner Heimath kostete ihm ein gefährlicher Sturz mit dem Wagen das Leben; von dieser traurigen Nachricht war sein jüngerer Bruder, der ihm succedirte, selbst der Uiberbringer. Noch am Tage seiner Ankunft erhielten Hofrath Geier und ich Hausarrest, indem ein förmlicher Inquisitionsprozeß gegen uns eröffnet wurde. Durch die beinahe unmenschliche Anstrengung, womit ich gesucht hatte, die vorgesteckten Geschäfte zu beendigen, war indeß meine Federkraft gelähmt, den letzten Ereignissen unterlag mein sonst starker Körper; ein hitziges Fieber zerrüttete meine Verstandeskräfte, welches die Umstehenden bald an dem immer wiederholten Ausruf: keine Forstregie, keine Staatswaldungen mehr! gewahrten. Diesen zweifachen Leiden hätte ich nicht widerstehen können, da, nach dem gewöhn-

lichen Schicksal der Unglücklichen, meine bisherigen Freunde sich sämmtlich zurückzogen, wenn nicht ein ehemaliger Förster, der von mir mit in die zweite Versorgungs-Klasse rangirt, folglich zum Thier-Arzt bestimmt war, nebst seiner Tochter, sich meiner angenommen hätten. Nachdem ich meiner Sinne wieder mächtig war, erfuhr ich von diesem guten Menschen, daß der Hofrath Geier inzwischen aus dem Arreste entsprungen sey, und die Untersuchungs-Commission in meinen, wie in seinen Papieren, den sichern Beweis gefunden habe, daß zwar die Idee des Domainen-Forstverkaufs sich von mir herleite, er aber allein durch heimlichen Wucher, Bestechungen rc. Nutzen davon gezogen habe, wogegen ich mich mit dem Ruhm begnügt zu haben schiene, den großen Gedanken auszuführen und der Welt das Beispiel einer so seltenen als burschikosen Finanzoperation zu geben. In der That lieferte der Zustand meiner Privatkasse den sichersten Beweis, daß ich beständig ein ehrlicher Mann geblieben war, doch konnte ich dem Urtheil nicht entgehen, welches mir bald nachher bekannt gemacht wurde, und der Hauptinhalt nachfolgendermassen lautete: „Der bisherige hochgräfliche Forst-„Inspector Joh. Adolph Irrwald habe wäh-„rend seiner sechsjährigen Forstadministration die „Domainenforsten durch übertriebene, auf falsche „Berechnungen gegründete Benützung, beinahe „gänzlich entkräftet, dabei durch unnützen Aufwand „für Administrations- und Verbesserungsanstalten,

„die Kasse gänzlich erschöpft, und sey endlich auf „die unglückliche Idee der Forst=Regie=Aufhebung „und des Staats=Wälder=Verkaufs verfallen. „Sämmtlich diese Operationen hätten die nachthei= „lichsten Folgen für das hochgräfliche Interesse „gehabt, und verdiene Irrwald schon deßhalb „nachdrückliche Bestrafung; da indessen aus den „Untersuchungsacten hervorgehe, daß derselbe nicht „aus Eigennutz diese Fehltritte begangen, sich auch „dabei nicht sowie der Hofrath Geier bereichert „habe, wolle man nachgeben, daß ein anhaltendes „Studium theoretischer Schriften eine Ueberspan= „nung der Einbildungskraft, und diese jene schäd= „lichen Entwürfe hervorgebracht habe. Nun sey „zwar die Wirkung für das hochgräfliche Haus „eben so nachtheilig gewesen, als habe Irrwald „wirklich die Absicht gehabt, seine Pflicht zu ver= „letzen, dennoch wolle man aus besonderer Milde „denselben aller wohlverdienten Strafe, aber auch „zugleich seines Dienstes entlassen, indem dessen „forstwirthschaftliche Speculationen viel zu kostbar „und falsch berechnet seyen, als daß man es auf „einen zweiten Paroxismus ankommen lassen dürfe.“

Meine Lage war eben nicht die bequemste, in= deß verlor ich den Muth doch nicht, vielmehr gieng mein Entschluß dahin, nach Philadelphia zu reisen und dort einen Handel mit Akaziensaamen zu un= ternehmen. Die Tochter meines Gastfreundes, des wirklichen Försters und designirten Thierarztes, hielt mich davon zurück. Ihre blauen Augen hat=

ten sich die Territorialherrschaft über mein Herz angemaßt, das bis dahin gegen die Liebe in strenge Schonung gelegt war; da sie eine unwiderstehliche Abneigung gegen alle exotische Gewächse und Ideen hatte, antwortete sie auf meine Reiseplane mit einem bedeutenden Kopfschütteln und mit dem bekannten Waidsprüchlein: bleibe im Lande und nähre dich redlich!

Aber eben an letzterm schien es fehlen zu wollen, eine Menge von Projecten, wovon keines als ausführbar erkannt wurde, waren schon in Vorschlag gebracht worden, als eine ganz unerwartete Hülfe erschien. Eines Abends, da ich, wie gewöhnlich, in der Dämmerung auf und niedergieng, ohne wie vormals für das ganze Jägerpersonal die Klasse finden zu können, in welche ich mich selbst als einen überflüßigen Forstbedienten mit meinem ungestümmen Magen rangiren könne, öffnete sich die Thüre, — Bestürzung, Schaam und Erstaunen versetzten mich in die größte Verwirrung, als ich den Hofkammerrath Schlicht eintreten sah, den Vertrauten des jetzt regierenden Grafen, eben den, der die Untersuchung gegen mich und Geier geführt hatte; er ließ mir nicht Zeit, die gewöhnlichen Höflichkeits-Formeln herzustammeln, sondern sagte, indem er mir eine Schrift einhändigte: bevor wir ein Gespräch mit einander beginnen, müssen Sie die Denkungsart meines Herrn und auch die meinige kennen lernen. Auf Seinen Befehl ist Ihre Angelegenheit noch einmal gründlich untersucht

worden, es hat sich bestätigt, daß Ihre Kontrolle, die Akazien und andere Anlagen, die Flößanstalten, die Plankammer, das Forstinstitut und der Thiergarten, dem Lande großen Schaden gebracht haben, daß die Aufhebung der Forstregie und der Staatswälder-Verkauf ihm beinahe den letzten Stoß gegeben hätten, aber es ist auch am Tage, daß Ihre Absichten rein und tadellos das Gute bezweckten, indem sie es auf dem unrechten Wege suchten, daß Sie solchen aber auch nicht in allen Fällen verfehlten. Diese Rücksichten haben den Grafen mit Ihnen ausgesöhnt, da indeß die Landeskassen keine starken Ausgaben verstatten, versichert Ihnen das gegenwärtige Dekret die Hälfte ihrer bisherigen Besoldung, bis Sie anderwärts eine anständige Stelle gefunden haben werden. Hofkammerrath Schlicht ließ mich nicht zu Worten kommen, als ich meinen Dank ausdrücken wollte, er gieng vielmehr zu einer scharfen aber nicht bittern Kritik meiner Administration über. Die speziellen Vermessungen und Taxationen nach meiner Anordnung schienen ihm mehr Zeit und Geldaufwand erfordert zu haben, als nöthig, die Revisionen und Superrevisionen machte er lächerlich, indem er sie mit den mageren Kühen des Königs Pharao verglich, den Thiergarten, meinte er, habe man ersparen und doch die Wildbahn unschädlich machen können, die Forstschule hatte Schlichts Beifall, nur sey der Maasstab bei diesem Institut so sehr verfehlt, als bei der Vermehrung des Per-

sonals, die mein Kontroll-System erforderte und gleich den Revisionen ihre mühsam erworbene Aerndte selbst verschlinge. Was den Akazienbau betrifft, fügte er lächelnd hinzu, werden Sie jetzt dahin einverstanden seyn, daß man auf die Autorität Anderer keine so gewagte Versuche machen darf, und daß es besser ist, den Säugling die Milch seiner eigenen gesunden Mutter trinken, als ihn einer fremden Amme jenseits des Meers anzuvertrauen. Doch wie geriethen Sie auf die wunderbare Idee, die in unserm Ländchen ohnehin nicht drückende Forstregie aufheben zu wollen? Erhöhte Kultur durch freie Benutzung des Eigenthums, antwortete ich, Aufhebung der alten Jägertyraneien schien mir Wohlthat für das Land und seine Bewohner. Und so, fügte der Hofkammerrath hinzu, gaben Sie dem Kinde ohne Bedenken das Werkzeug in die Hand, sich unausbleiblich zu schaden.

Glauben Sie mir, jene Worte klingen schön vom Katheder, verhallen aber im Felde der Erfahrungen als ein leerer Schall! Die Waldungen haben mit den Aeckern und Wiesen zwar die Befriedigung eines dringenden Lebensbedürfnisses zum Zweck, die Pflege und Erhaltung der Ersteren muß aber aus einem ganz andern Gesichtspunkte aufgefaßt werden. Der Landbauer streut Körner aus und genießt die Früchte seines Fleißes, nicht so der Forstmann, er säet, pflanzt, schützt, doch die Aerndte sammelt der Enkel über seinem Grabe.

Was meinen Sie, ist es der Geist unserer Zeit, mehr für die Nachkommen als für sich selbst zu sorgen? Glauben Sie mir, eine hohe, seltene Bildung, ein Pflichtgefühl ungewöhnlicher Art kann den Menschen allein über jenen Egoismus erheben, der den Waldungen der Privaten bald den Garaus machen würde, wenn die Staatsverwaltung nicht befehlend eingriffe. Wehe aber dem Staate, wo man zu dem verzweifelten Mittel der Forstregie-Aufhebung greifen muß, um der Tyranei eines einzigen, nicht zahlreichen Standes Einhalt zu thun; sollte man nicht muthmassen, dort sey die Heimath der zottigen Philosophen, die durch ihren unerwarteten Tod den guten Bürgern Bern's einst so viele Sorge machten? Doch angenommen, die unbeschränkten Eigenthumsrechte in Rücksicht der nicht Domainenwaldungen sey ein Opfer, das Sie dem Genius der Zeit brachten, wie geriethen Sie auf den unseligen Gedanken, auch die Staatsforsten veräussern zu wollen? Der geringe Ertrag, Herr Hofkammerrath, im Vergleich anderer Grundstücke. — Richtig, ein Morgen Waldboden bringt nicht den vierten Theil eines Ackers von gleicher Größe, doch auch aus einem Spargelbeet löse ich zehnmal mehr als wenn es mit Roggen bebaut würde, wollen wir darum dem Spargel den Vorzug geben? oder würden Sie das einzige Eisenbergwerk im Lande eingehen lassen, weil der directe Gewinn Ihnen nicht zureichend schien? Thun Sie es, Ihre Nachbarn werden nichts dagegen haben und

eine Goldgrube in Ihrer voreiligen Speculation finden.

Die großen Administrationskosten wären dann doch erspart, den Betrügereien der Forstofficialen ein Ende gemacht — Wahr! der ausgerissene Zahn schmerzt uns nicht mehr; könnte ihm aber nicht anders geholfen werden? Sind die Administrationskosten nicht in dem Grade gestiegen, weil das Personal unverhältnißmäßig vermehrt und durch unzählige Tändeleien die Einkünfte vergeudet worden sind? Auch von Betrügereien reden Sie und das nicht mit Unrecht, aber auch denen ist soweit zu begegnen, als es überhaupt der Staatswirthschaft möglich wird, allem Unterschleif Schranken zu setzen. Ein Eigenthum zu veräussern, weil es sich nicht gehörig verinteressirt, ohne vorher zu untersuchen, ob sich der Ertrag nicht erhöhen läßt, ist denn doch, gelinde ausgedrückt, eine wenigstens gewagte Operation, und was hatten Sie bis dahin gewirkt um jenen Zweck zu erreichen? gar nichts, Sie hatten, wie unsere großen und kleinen Nachbarn im Osten und Süden, ohne gehörige Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse ein Gebäude aufgeführt, das dem vorgezeichneten Plan gleichen sollte, den Sie von einem fremden Baumeister entlehnt hatten. Die Façade war schön, dagegen fehlte es dem Innern an Festigkeit, Eintheilung und Dauer, es drohte den Einsturz, da rissen Sie es ohne Bedenken nieder und alle Welt sollte glauben es sey entbehrlich. Wir haben

ein kleines aber wohl bebautes Land vor uns, der Ackerbau, die Viehzucht nähren den Bewohner reichlich, ohne daß eben Uiberfluß unter seinem Dache herrscht, den Wiesen hat die Natur selbst ihren richtigen Standpunkt angewiesen, bei den Aeckern und vorzüglich bei den Wäldern ist die Situation etwas weniger zweckmäßig. Die Letzteren nehmen oft den Platz der Ersteren ein, die vorzüglichste Sorge der Staats-Administration gehe dahin, dieses Mißverhältniß durch allmähligen Umtausch zu heben. Die Kultur wird mehr dabei gewinnen als wenn Sie dem Landmann freie Hand lassen, seine Holzungen auszureuten, der baare Gewinn wird ihn reitzen mehr Aecker und Wiesen anzulegen, als er auf die Dauer bestellen kann und bei einem unerwarteten Sinken der Getraid-Preise, bei möglicher Abnahme der Bevölkerung werden statt nützlicher Waldungen, verlassene Felder mit wildem Dorngebüsch überzogen, dem Reisenden die Folgen einer einseitigen Speculation in dem traurigsten Bilde entgegen halten. Wem an dieser Warntafel noch nicht genügt, der berechne die Wirkungen, die eine gänzliche Aufhebung der Forstregie ferner noch, verbunden mit dem Verkauf der Staatswaldungen, haben muß. Auch ich gehöre nicht zu jenen ängstlichen Unglückspropheten, die schon im nächsten Winter zu erfrieren denken, nein! nur in sehr einzelnen Fällen droht Deutschland ein Holzmangel, von dem so Vielen in den waldigsten Gegenden unseres Vaterlandes träumt,

aber unmöglich ist er nirgends; parciell, das heißt, rücksichtlich gewisser Sorten und Gattungen, sehen wir ihn jetzt schon vor Augen. Wie unvermeidlich wird er eintreten, wenn andere Verhälnisse sich noch mit der Nachgiebigkeit der Forestalgesetze, mit der Vereinzelung der Domainen = Waldungen verbinden? Und sollte er ja ausbleiben, wie kann etwas anders als der unerträglichste Druck des Publikums aus dem Letztern entstehen? Der Privatmann, der die angekaufte Staatswaldung nicht auf eine andere Art nützen kann oder will, tritt allein oder im Bündniß mit den übrigen Besitzern nunmehr an die Stelle des Landesfürsten, die Schur der unglücklichen Heerde, die der Eigenthümer sonst schonend nützte, ist jetzt einem Fremdling überlassen, der sein Recht grausam mißbraucht, sein Wucher ist empfindlicher, ja eine bei weitem drückendere Tyranei, als die strengste Forstregie. Doch, unterbrach ich den Hofkammerrath, werden Sie eingestehen, daß es selbst in Deutschland Länder giebt, wo Umwandlung der Privatholzungen und Veräußerung der Staatsforsten zur nöthigen allgemeinen Kultur mitwirken müssen? Beides nach vorgesetztem Maas und Ziel! Wenn man sich überzeugt hat, wie hoch die Bevölkerung eines Landes nach dem Klima, den Produkten und dem Flächeninhalt möglich oder wahrscheinlich steigen könne, dann ist der richtigste Maasstab gefunden, um die theilweise Entbehrlichkeit der Forsten bestimmen zu können,

erst dann und nicht früher, wird es Zeit, den Eigenthümern freie Gewalt über ihr Waldvermögen einzuräumen, oder das Zuviel von den Domainenforsten zu veräußern. Fürchten Sie sich ja nicht, bei vernünftig nachdenkenden Menschen unter die Obscuranten gezählt zu werden, wenn Sie wohlerhaltene Staatswaldungen zu den Schätzen des Landes rechnen. So weise der Regent handelt, dessen milde Fürsorge für die Zeiten des drückenden Mangels Getraide aufspeichert, um damit Tausende vom Hungertode zu retten, eben so klug und menschlich handelt der, dessen Forsten ein lebendiges Holzmagazin sind, aus denen er immerwährend zum Besten seiner Unterthanen schöpfen und den Segen über Gewerbe, Fabriken und einzelne vom Schicksal mißhandelte Individuen ausschütten kann. Noch mehr, werfen Sie einen Blick auf die Geschichte dieses Ländchens!

Nach einem anhaltenden Kriege befand es sich in der äussersten Erschöpfung, der Kredit war gesunken, kein Anlehen mehr aufzubringen, da wurden die Domainenforsten zum Unterpfande angeboten und die ansehnliche Summe, die darauf vorgeschossen, und allmählig aus den Einkünften derselben getilgt worden ist, rettete von dem nahen Verderben. Doch Sie haben der Gründe schon genug gehört und ich wende mich nun nur noch an Ihr Gewissen; gestehn Sie mir es frei, Ihre Operation glich der des verzweifelnden Seemanns, der die Anker kappt und den Ballast über Bord wirft,

gleichviel was, Kanonen mit denen er sich verthei-digen, Wasser und Mundvorrath, die ihn erhalten sollten, wenn nur das Schiff leichter wird, um mit dem ungestümmen Meere länger kämpfen zu können. So auch Sie, da Ihnen kein Mittel übrig blieb, das Defizit zu decken, warfen Sie das Kind mit sammt dem Bade zum Fenster hinaus und nur ein Zufall rettete das unschuldige Schlachtopfer. Doch machen Sie sich keine weitern Vorwürfe, dem Un-heil ist möglichst vorgebaut worden; die von Ihnen vorgenommenen Verkäufe sind annulirt, das Forst-Personal, dem sie so unbarmherzig mitspielten, im Triumpf auf den alten Thron gehoben, wie immer die gute Sache am Ende zu siegen pflegt. Ich versuchte es, zu meiner Entschuldigung noch Einiges vorzubringen, Schlicht aber blieb dabei, meine Geldverlegenheit, verbunden mit dem Kitzel, durch eine ganz unerhörte Staats-Operation die Welt in Erstaunen zu setzen, hätten allein meine letzten Verirrungen zu Wege gebracht; ich mußte ihm still-schweigend Recht geben und hatte nun nur noch eine scharfe Lection über den Stoicismus anzuhö-ren, mit dem ich die mir entbehrlich scheinenden Forstbedienten behandelt wissen wollte. Nur ganz dienstunfähige Menschen, meinte er, könne der Staat mit gutem Gewissen pensioniren; unbescholtenen, thätigen Männern einen Wirkungskreis anzuweisen, der ihren Neigungen und Fähigkeiten nicht ent-spräche, sey für die Individuen grausam, für das Vaterland verderblich. Ich zitirte meinen Schrift-

steller, der das Anathema über die Jäger und Förster ausgesprochen hat; der Hofkammerrath legte mir die Frage vor: ob ich selbst diese Erfahrung gemacht habe? ich konnte es nicht bejahen. Verdammen Sie nie wieder, setzte er hinzu, ohne eigene Prüfung und glauben Sie mir es, mancher von diesen Leuten hat durch thätiges Wirken im eigenen engen Kreise mehr für das allgemeine Beste gethan als ein hochberühmter Autor, der deutsche und französische Verordnungen abschreibt, sie mit Exclamationen schmückt und dann, dicke Bände damit angefüllt, in die Welt schickt!

Hier endigte meine Unterredung mit dem Hofkammerrath Schlicht, die mich in ein tiefes Nachdenken versetzte und auf mein ganzes Leben Einfluß behielt.

Meinen Onkel Irrwald hatte ich von allen mich betroffenen Schicksalen benachrichtiget, aber seit der letzten traurigen Katastrophe keine Antwort erhalten; ich meldete ihm nun wieder das großmüthige Verfahren des Grafen meine Liebe zu der Försterstochter und bat um seine Einwilligung zur Heirath. Es vergieng wohl ein halbes Jahr bis endlich ein Brief aus Buschheim eintraf. Der Inhalt war überaus erfreulich, Christoph Irrwald genoß eines ungewöhnlich kräftigen Alters, um mir aber eine sichere Existenz zu verschaffen, hatte er es dahin gebracht, daß mir der dortige Revierdienst vom Fürsten mit allen Einkünften zugesichert, dem Onkel aber lebenslänglich die Füh-

rung desselben in erster Person übertragen blieb; da auch mein Ehevorhaben von ihm gebilligt wurde, blieb mir kein Wunsch übrig, als so bald wie immer möglich in die Arme des vortrefflichen Greises zu eilen. Späterhin erfuhr ich, auf welche Art Irrwalds Stoffel den furchtbaren Scarabaeus Melolontha besiegt habe, der mich vor 8 Jahren aus dem Lande verjagte. Der Oberforstmeister v. Vielwort soll während meiner Abwesenheit keine Gelegenheit versäumt haben, die Freunde in Dreieich und Buschheim zu verfolgen, nur allein ihre unbescholtene Rechtschaffenheit konnte sie vor einem sichern Fall schützen, bis endlich die Offenherzigkeit meines Onkels, der es dem Fürsten einmal geradeaus eröffnete, er werde aus dieser Ursache gekränkt, ihnen völlige Ruhe verschaffte. Doch damit allein war ihm nicht gedient, das Project, auch nach seinem Ableben einen Irrwald auf dem Buschheimer Dienst zu wissen, konnte er nie ganz aufgeben, es beschäftigte den guten Alten ganz als er die Folgen erfuhr, die meine moderne Forstauflösung gehabt hatte. Vielwort war noch immer sein Freund nicht, doch ist durch die Länge der Zeit Vieles von dem verwachsen, was die Maienkäfer verdorben hatten und das Vernehmen wenigstens leidlich geworden, überdem vermehrten sich des Oberforstmeisters Bedürfnisse mit seiner Familie und die aufgefundenen ausserordentlichen Hülfsquellen wollten ihre Silberfluthen nicht mehr wie sonst, in die erschöpfte Privatkasse des würdigen

Chefs ergießen. Der nicht ganz geglückte Angriff auf die Dunckelauer Forsten, hatte in ihm eine Art von Abscheu gegen ähnliche Expeditionen erweckt und mit Förster Kilian schien überdem alles Waldungeziefer zur Ruhe verwiesen zu seyn, Wind- und Schneebrüche wollten sich ebenfalls nicht ereignen, die Dienste waren sämmtlich mit activen Forstbedienten oder mit rüstigen Adjuncten versehn, die letzte Aehrenlese, die Herr v. Vielwort mit seinem Secretair und dem Hofschneider theilte, war die Uniformirung des Forst- und Jägerei-Personals gewesen, doch auch dieses unbedeutende Reservequantum hatte der vorige Winter mit seinen Schlittenparthien rein aufgezehrt. Christoph Irrwald benützte diese Krisis, indem er zum Erstenmale in seinem Leben, über sich selbst erröthend, einen Seitenweg einschlug. Ich habe, sagte er zu Vetter Haagen nach der Rückkehr von einem Gang in die Residenz, Se. Hochwohlgebornen Gnaden vorsichtig angepürscht und aufs Blatt getroffen, Han Adel hat, Gott sey Dank, den Dienst in Buschheim! Gratulor ex animo! antwortete der Nachbar, und nun gieng die Depesche an mich ab.

Wenige Stunden von dem Orte meiner Bestimmung schlich ich, meine Begleitung zurücklassend, zu Fuße auf wohlbekannten Wegen in das Thal, das als Knabe meine Wünsche und Hoffnungen eingeschlossen hatte und mich jetzt als Mann im lieblichsten Abendschimmer freundlich zu begrüßen schien. Ich schlüpfte durch die Hinterthüre zur

Küche hinein, wo ich meine Tante antraf, die mich mit Mühe wieder erkannte, sie legte den Finger auf den Mund und flüsterte mir zu, der Alte solle überrascht werden. Die Stubenthür wurde leise geöffnet und ich sah meinen Onkel, der noch im Zwielicht, das der Abend und die Weinranken vor dem Fenster verursachten, emsig in einem Buche las. Diese seltene Erscheinung und die Bücherreihe über ihm, waren mir unerwarteter als dem Lesenden mein Eintritt. Waidmannsheil! rief er aus, du hast eine lange und beschwerliche Vorsuche gehabt, freut mich, daß du endlich doch wieder eingewechselt bist und nun bei mir Stand halten kannst. Meine Neugier war gleich beim ersten Willkommen durch den Anblick der Bücher rege gemacht worden, ich konnte sie nicht lange unbefriedigt lassen und erfuhr, was ich einem Dritten nie geglaubt hätte: daß Christoph Irrwald mit den Werken unserer besten practischen Forstschriftsteller vertraut war. Mit seiner Bekehrungsgeschichte, wie er sie nannte, verwieß er mich auf eine gelegenere Zeit, schlug aber schon auf den andern Tag einen Spaziergang nach Dreieich vor, zu dem ich gerne meine Einwilligung gab. Auch mit Haagen, merkte ich bald, war eine seltene Metamorphose vorgegangen. Noch immer hatte alles, was er sagte und that, einen gelehrten Anstrich und die Forstliteratur blieb sein Steckenpferd. Dagegen waren der kubischen Berechnung ganz andere Schranken angewiesen, die Platanus- und

Maulbeer-Plantagen hatten tüchtigen Eichelkämpen weichen müssen und das ganze Revier ein vaterländischeres Ansehn gewonnen; eine kleine Sammlung ausgenommen standen seine Bücher bestaubt in einem Winkel, ich wußte nicht, sollte ich meinen Augen trauen. Das Mittagsmahl war verzehrt, ein runder Tisch versammelte die drei Freunde in den traulichen Schatten der Gartenlaube, da trank Onkel Irrwald die Gesundheit auf meine glückliche Heimkehr und forderte mich zugleich auf, die Geschichte meiner Pilgerschaft zu erzählen, von der ihm nur Bruchstücke bekannt waren. Haagen redete ebenfalls zu und ich beichtete, was der Leser bereits weiß. Beide hörten mir mit der größten Aufmerksamkeit zu, und nachdem ich mein Bekenntniß geschlossen hatte, trank Förster Stoffel noch einmal den Willkomm, nahm dann das Wort und sprach, sich zu Haagen wendend: „Vielgeschätzter Herr Vetter und Nachbar! Der Han Adel, den wir heute nach vielen Jahren mit der Hülfe Gottes wieder bei uns sehen, hat seine Schicksale, Verirrungen und wundersame Führungen uns ohne Hinterhalt veroffenbaret, ich halte es daher auch für Recht, ihm dasjenige anzubieten, was sich inzwischen mit uns ereignet hat.“ Concedo! erwiederte Haagen und mein Onkel fuhr fort: „Nachdem der fatale Streich mit den Maienkäfern passirt war und du aus deiner Heimath in die Fremde hattest auswechseln müssen, ohne zu wissen, wann du wieder mit deinem grauen Onkel würdest zu Holz zie-

hen können, wurde ich nachdenkend und fast tiefsinnig. Der Bube, sagte ich zu mir selbst, ist gerade wie eine Tanne, sauberen Angesichtes, unverdrossen, ehrlich, nüchtern, ein Jäger, wie man sie selten findet, dabei gutmüthig und verträglich, kann aus den Büchern schwatzen, daß ich ihn selbst nicht verstehe und doch, o Zeter über die vermalledeiten Maienkäfer! muß er das Land meiden. Sind es der Herr Oberforstmeister von Vielwort und dessen Ungeziefer allein, die daran Schuld haben? Nein! Nachbar Haagen, rief ich, Gott vergebe auch mir diese Sünde! seine verdammten Bücher haben ihm den Genickfang gegeben! Mit nichten fiel das Gewissen ein, du selbst bist an allem Schuld, warum mischtest du dich in Kilians Angelegenheiten und hetztest die beiden Bücherschreiber auf ihn! So klagte ich bald diesen bald jenen an, ohne auf den rechten Grund kommen zu können.

Endlich verfiel ich auf den Gedanken, mich selbst zu überzeugen, was es denn eigentlich mit den Büchern für eine Bewandniß habe, der Herr Vetter lehnte mir einige, die ich mit Fleiß von vorne bis hinten las und manches wiederlas, betrachtete und mit dem zusammenstellte, was ich theils in der Lehre gelernt, theils selbst erfahren hatte; Vieles davon war kerngut, Manches glich den Eichen, die auf dem Stock faulen, von aussen grün, glattrindig und wacker aussehen, von innen anbrüchig und elend sind, noch andere vergleiche

ich mit den Saalweiden, kaum ist ihnen der Platz zu gönnen, auf dem sie so wuchernd fortwachsen. Stoffel, redete ich zu mir selbst, die Bücher sind so schlimm nicht als du sonst wohl geglaubt hast, bist schon so alt und kannst doch aus diesen und jenen noch lernen. Ja wohl, ja wohl! ach, schäme sich doch Keiner zu lernen noch und wenn er keinen Zahn mehr im Maul hätte." Vita brevis ars longa! fiel Haagen ein. „Die Forstbotanik wurde mir besonders lieb, seitdem ich die Bäume und Sträuche meines Waldes so hübsch verständlich nennen und ordnen, ihr Werden, Leben und Sterben besser beobachten gelernt habe, verjüngte sich Alles um mich, jeder Busch, so schien es mir alten Thoren, lebe und wolle mich anreden. Mit dem Gewilde gieng mir es nicht besser, ich las gerne und viel darüber. Eine neue Lection erhielt ich als vor etwa sechs Jahren ein junger Sausewind geschickt wurde, um mein Revier zu vermessen, ich hatte mich auf das Ding gefreut, und hoffte dabei etwas zu profitiren. Denkt euch, in drei Tagen, Han Adel, hatte der Windbeutel die Buschheimer Waldung vermessen! Wohl merkte ich es deutlich, daß der Taugenichts meinem gnädigsten Herrn das Geld aus der Tasche stahl, aber was war zu machen? Irrwalds Stoffel verstand nichts von dem Kram und mußte schweigen. Ach, hättest du, klagte ich, in deiner Jugend etwas davon gelernt, wie bald wäre das Raubthier gekreißt, das nun mit heiler Haut davon kommt!

Von Stund an sprachen wir, Nachbar Oberförster und ich, quasi von nichts als dem Bücherwissen und dem eigenen Lernen in Busch und Wald.“ Von dem Theoretischen, wie vom Praktischen, willst du sagen, berichtigte Haagen. „Eben davon,“ fuhr Irrwald fort, „und nicht wahr? wir wurden zuletzt einig, nachdem jeder etwas nachgegeben hatte, was meinst du Vetter, was wir endlich herausbrachten?“ Theorie und Empyrie, rief der Oberförster unterbrechend aus, müssen bei einander stehn, wie männliche und weibliche Blüthe, nur ihre Vereinigung kann eine nährende wohlschmeckende Frucht hervorbringen. „So denke auch ich,“ betheuerte mein Onkel „und ob man gleich Menschen und Vieh nicht zusammen rechnen soll, doch muß ich sagen, es mahnt mich dabei an den Schweißhund; löst ihn zu frühe und er wird ein Schäker, arbeitet ihn zu lange am Riemen und ihr könnt euer Wildpret selbst hetzen. So gieng es dir, Han Adel, die Bücher — doch von geschehenen Dingen muß man Gutes reden, überdem steht die Sonne schon hinterm Rothenberg! noch ein Glas zur schuldigen Danksagung und dann wollen wir dem Herrn Vetter eine gute Nacht wünschen.“ Der geneigte Leser wird mir es gerne glauben, daß in meinem Gemüth von diesem letzten Lehrkursus an, eine bedeutende Revolution vor sich gieng. Hart war ich geprüft, und mit Onkel Irrwald zu reden, durch Erfahrungen bitterer Art, wirklich par force dressirt worden. Den ersten

Entschluß, den ich faßte, um ihn als Leitstern zu benutzen, war der, den schlichten Stoffel und den gelehrten Vetter Haagen unablässig zu beobachten. Die Mittelstraße zwischen Vielwisserei und ausübender Kunst schien beide nunmehr anzusprechen, mehr als in frühern Jahren, ich überzeugte mich, daß man am sichersten auf solcher fortwandeln könne und bin bemüht, beständig in diesem Gleise zu bleiben.

Seit dem traulichen Abend bei Vetter Haagen vereinigte noch manches Gespräch ähnlichen Inhalts unsern kleinen Zirkel, mehrere Jahre vergiengen unter fleißiger Pflege des uns anvertrauten Staatsgutes, wir leben glücklich und arbeiten so viel wir können für die Nachwelt. Meine Lehrjahre, das weiß ich, werden nur mit dem Tode endigen, weil die Quelle, aus der ich schöpfe, unversiegbar ist, vielleicht versammle ich die geduldigen Leser noch einmal an ihrem kühlen Rande und erzähle, was ich weiter gelernt habe.

Fortsetzung.

Der wackre Irrwald genießt noch jetzt eines überaus kräftigen Alters, obgleich der Winterschnee sein ehrwürdiges Haupt zum Schweizergletscher gemacht hat, wirkt er noch mit Jugendkraft moralisch und physisch. Seine gute Laune, seine alten Neigungen haben ihn noch immer nicht verlassen. Gerne überträgt er mir alle schriftlichen Arbeiten und durchwandert dagegen den Forst vom Morgen bis zum Abend mit rastloser Thätigkeit. Nunmehr aber interessirt ihn auch die forstwissen-

schaftliche Literatur, fleißig fragt er nach allem Neuerschienenen und beurtheilt es gewöhnlich mit bewunderungswürdiger Naivität, mitunter aber auch einseitig und nach veralteten Vorurtheilen.

Auch Haagen ist der Alte geblieben, wenn gleich der gemischte Bestand seiner Haare mittelst grauer Tinte auf reife Erfahrung und annähernde Haubarkeit deutlich hindeuten. Noch immer ein Freund des Neuen und Aussergewöhnlichen, bestehen die Kämpfe zwischen ihm und seinem braven Nachbar fortdauernd, so aber auch die alte Freundschaft. Beide Männer haben sich seit Jahren immer mehr genähert, ungeachtet sie es sich nicht eingestehn wollen, daß einer dem andern auf halbem Wege entgegen kam. Ihr rechtliches zweckmäßiges Verfahren im ausübenden Dienst bewundere ich im Stillen und verehre diese Veteranen als ein redendes Beispiel, daß alte deutsche Treue, Biedersinn und Vaterlandsliebe noch nicht ganz ausgewandert sind. Es ist rührend, die Anhänglichkeit dieser Männer an das ihnen anvertraute Eigenthum zu belauschen; sie behandeln ihre Wälder wie ein Schooskind, und ihre einzige Lebenstendenz ist diesen ausschließend gewidmet. Immer weiter strebend, suchen sie noch im Alter, nach dem Ausdruck meines Onkels, im Herbste, die Waldsaat zu bewirken, die im Frühling übersehen wurde. Schönes Bild, zur Nacheiferung geeignet; möchte es jedem Forstmann im klarsten Lichte erscheinen und sich tief in sein Gemüth einprägen!

Unsere Gespräche behandelten mehrentheils Gegenstände, die uns nahe lagen, nämlich solche aus dem Gebiete der Forst- und Jagdkunde; wir lasen fleißig und verarbeiteten dann im Gespräch unsere Lesefrüchte. An einem schönen Abend, den das Kleeblatt zu Dreieichen vereinigte, kam die Sprache auf den Satz, den ich oben aufgestellt habe, daß die Lehrjahre des Forst- und Waidmanns nur mit dem Leben enden. Christoph war ganz der Meinung, doch setzte er hinzu: es hat damit seine Richtigkeit und selbst der Schweis- Leit- und Hühnerhund geben davon einen klaren Beweiß, denn je länger man sie führt, um so fermer werden sie, allein mit der Zeit kommt das Alter und die maroden Brüder taugen nicht mehr, sie haben es noch in den grauen Köpfen aber nicht mehr in den steifen Knochen. Viel besser geht es uns auch nicht, mit der Zeit machen uns die Jahre zu Kümmerern, darum soll man vor dem letzten Abjagen noch thätig und wirksam handeln und noch immer zu lernen suchen, ehe die Schulthüre hinter uns zufällt und wir auf die große Universität müssen, von der noch Keiner als promovirter Doctor zurückgekehrt ist. Was meinst du nun Vetter, Gevatter und Nachbar Haagen, was könnten wir drei, wie wir da vertraut, wie das liebe Wild im Lager oder im Bette, bei einander sitzen, vornehmen, um auf eine frische Fährte zu kommen, die uns zu keinem Fehljagen verleiten dürfte? Venerirter und nicht genug zu estimireuder Herr Bruder, du hast uns nach deiner

Gewohnheit durch deine verständige Rede wieder Veranlassung zum reifen Nachdenken gegeben. Gerne concedire ich, daß ein Forstmann auch noch im reifen Mannesalter Vieles erlernen kann, und solche Studia auch ihm und Andern höchst profitabel werden dürften. Vetter Johann Adolph, dein Neffe, und ich haben auch bereits öfters darüber ernsthaft diskurirt und uns dahin vereinigt, daß Reisen eine vortreffliche Schule für den Forstmann jeden Grades und jeden Alters sey. Wie wäre es also, wenn wir mit einander peregrinirten, d. h. eine kleine Reise im wissenschaftlichen Zweck entreprenirten? Bravo! ich bin mit dabei, doch muß die Reise zu Fuße abgemacht werden, ich bin noch gut auf den Läufen, kann das Fahren aber nicht vertragen. Han Adel! was hältst du davon? Es waren mir meine Wanderungen in frühern Jahren schon von besonderm Nutzen, erwiederte ich darauf, nunmehr bei reiferem Verstande und Erfahrung, dann in so guter Gesellschaft, kann die vorhabende Reise nicht anders als angenehm und lehrreich für mich ausfallen.

Mein Onkel war mit dem ganzen Reiseplan gleich fertig, ihr beide Gelehrte, sagte er, könnt die Marschruthe ausklauben, ich werde den alten Thomas, meinen bravsten Holzhauer, bestellen, daß er mit uns ziehe und in einem tüchtigen Tornister unsere nöthigsten Sachen mitschleppe, die Kleinigkeiten schieben wir selbst ein, Haagen nimmt einige Bücher mit, du Han Adel mußt aber die Jour-

naliere schreiben, und das genau. Zu einem baldigen Abmarsch rathe ich, denn der Himmel mag wissen wann es mit mir zum Verenden geht, den Spuck mit der Reise möchte ich aber denn doch gar gerne mitmachen. Haagen wollte im gewohnten Styl mit weitläuftigen Widerreden Aufschub verlangen, Irrwald ließ sich dagegen nicht aus dem Gleise bringen, sondern versicherte, andern Tags in die Residenz zu wandern, um für alle drei Urlaub, anfangend mit nächstem Freitag, zu erwirken. Vielwort war ein gezähmter Löwe, der aus bedeutenden Gründen dem alten Buschheimer nichts abschlagen durfte. So wurde auf Haagens Einreden wenig geachtet und der Präsident des kleinen Kollegiums erklärte kurz und gut, daß es bei dem Gesagten sein Verbleiben habe. Dieser machte sich nun auch am andern Morgen auf den Weg und brachte das gewünschte Resultat mit. Zu Haagen, der seiner in Buschheim harrte, sagte er kurz weg, daß der Plan nun ausgeführt werden könne; dein Jägerbursch, Forstgehülfe wollte ich sagen, an die vornehmen Namen kann ich mich immer noch nicht gewöhnen, dein Herr Forstgehülfe, auf den du viel hältst, ungeachtet er auf keiner Forstschule, Lehranstalt soll es heißen, gearbeitet worden ist, darf in deiner Abwesenheit das Revier versehen. Wir, Han Adel, dürfen Alles dem Nachbar Biedermann übertragen, den du morgen hieher zu bescheiden hast, damit wir ihn gehörig instrumentiren können, du weißt,

weil du neben ihm gelernt hast, daß ich ihn mit allem Fleiß auf die Rechtschaffenheit und die Praxis genossen gemacht habe, wir können mithin ohne Bedenken auswechseln, in ihm hinterlassen wir einen tüchtigen Kuppelführer, der Alles genau kennt und die Holzhauer nicht vom Pürschriemen lassen wird, bis es Zeit ist. Am Freitag, wird seyn fünf Tage nach dem 3ten Sonntage nach Trinitatis, ziehen wir zu Holz und zwar frühe nach Waidmannsbrauch, du Bruder Haagen kommst zeitlich zu mir und frühstückst mit uns. So soll es seyn! euch andern ist es recht so, denn ich thue es nicht anders, nicht wahr, Niemand hat etwas dagegen? Deine Wünsche, emeritirter Herr und Freund, immer zu preveniren, war jederzeit mein Bestreben, du kannst auch bei dieser Gelegenheit gänzlich über mich disponiren, ich eile zu Hause, um in der mir gegönnten kurzen Zeitfrist noch einige nöthige Arrangements zu treffen und werde das Stelldichein auf den Freitag pünktlich einhalten.

Die aufgehende Sonne begrüßte uns auch wirklich an dem vorgesetzten Tage auf dem Hügel hinter Buschheim, von wo aus der Wanderer eine liebliche Aussicht genießt. Irrwalds Stoffel warf einen heitern Blick auf sein Herzblättchen, das ihm so über alle Massen theure Revier, und sagte dann selbstgefällig den Forst anredend: Ja! du hast mir mehr sauere Gänge gekostet als ich Haare auf dem Schädel habe, nun aber kannst du dich sehen lassen vor Meister und Gesellen; dann schlug

er Feuer zur Morgenpfeife und wir wanderten weiter. Die Gränze war bald überschritten und wir befanden uns in einem Lande, dessen weise Regenten bereits vor vielen Jahren die Arbeiten des thätigen Oekonomen auf alle Weise unterstützt, die Pflege des Waldes aber auch mit besonderer Zuneigung immer im Auge behalten hatten, da sahen wir nun sehr wohl erhaltene mit Sorgfalt gepflegte Wälder, die ungeachtet eines vorhandnen mäßigen Wildstandes gut gediehen. Wir machten Bekanntschaft mit einem Theil des gebildeten, rechtlichen und zweckmäßig besoldeten Forstpersonals und fanden überall Spuren der Verdienste eines längst abgeschiedenen Heros unsrer Zunft, dessen Geist aber noch aus jener musterhaften Verfassung hervorleuchtet. Mein Onkel fand ein besonderes Behagen im Umgang mit den ältern Individuen, konnte sich aber mit dem Nachwuchs nicht recht vertragen, er meinte, die jungen Leute seyen jetzt allzu anmassend, ließen dem reifern Alter gar kein Verdienst und wären denn doch bis jetzt nicht so weit gekommen, daß sie mittelst practisch ausgeführter Arbeiten ihre hochgepriesenen Kenntnisse und Verdienste documentiren könnten. Er verglich sie mit den neuern Schweishunden, die man sonst gehörig am Pürschriemen gearbeitet habe, die aber nun im Winde zu suchen und sich auf die Art gar leicht zu verschießen pflegten. Die damit verwandte Menschen seyen eine schlimme Gattung und man habe seine liebe Noth bis man sie umarbeite,

es gehöre dazu eine Geduld sonder Gleichen und eigene feste Grundsätze. Uebrigens nahmen wir wohlbefriedigt dankbaren Abschied von einem Lande, dessen Forsten sich als musterhaft darstellen, und wo herrliche Anlagen von längst akklimatisirten Holzgattungen dem Priester Sylvans zuwinken.

Das Vorurtheil gegen den Anbau mancher Einwanderer aus fremden Landen in unsre deutschen Waldregionen, fanden wir zum Theil durch günstigen Erfolg unumstößlich widerlegt. Der bibelfeste Irrwald sprach, nach einer zwischen uns und einigen einheimischen Amtsbrüdern statt gefundenen Unterredung, die schönen Worte aus: „prüfet Alles, und das Gute behaltet."

Dieß ist nun dem Reisenden wohl vorzüglich anzurathen, auch denen auf der langen Lebensreise begriffenen Pilgern. Der Alte hatte auch dießmal wieder Recht, seine goldne Regel nehme sich Jeder zu Herzen. In Fortsetzung unsrer Reise beobachteten wir zwar überall kluge Sparsamkeit, dabei aber auch freigebige Unterstützung von Seiten des Staates, da wo es sich um die Ausführung nützlicher Anstalten handelte. Wir erfuhren, daß in sämmtlichen Forstrevieren Pflanzgärten beständen, sie waren von keinem bedeutenden Umfang, dagegen häufig anzutreffen und ohne Knickerei gerade da angelegt, wo man der künstlichen Nachhülfe am nothwendigsten bedurfte. Sie wurden gehörig gepflegt und lieferten nächst den Saamen-

vorräthen, die in Verwahrung des Revierpersonals, von solchem selbst gesammelt und vom Staat rechtlich vergütet waren, das vorzüglichste Hülfsmittel, den Wäldern da nachzuhelfen, wo die Natur gehindert war, durch frühere Mißgriffe, oder in unvermeidlichen Unglücksfällen den Wünschen des Forstmanns ohne dessen thätige Mitwirkung zu entsprechen. Wir freuten uns der Wahrnehmung, daß ein ruhiger Geschäftsgang überall hervorleuchtete, daß Alles im bestimmten Gleise fortschritt und viel geschah, indeß man kein Lärmhorn von oben herab vernahm, auch das Forstpersonal nicht in Actenstößen begraben antraf. Han Adel, sagte mein Onkel treuherzig, hier pürschen sie vernünftig, statt in den Tag hinein zu hetzen mit ungeschickten Hunden, wie es jetzt wohl mitunter der Brauch ist. Haagen meinte, der unter den Forstdienern bestehende Gemeingeist habe ihn sonderlich angesprochen, mir wollte Alles wohlgefallen, insbesondere aber, das trauliche Verhältniß, worin Vorgesetzte und Untergeordnete mit einander standen und einen freundlichen Verein bildeten. Wir griffen wieder zum Wanderstab und rekapitulirten mündlich alles Gesehene und Gehörte täglich im Nachtquartier. Mein Tagebuch hatte ich fleißig fortgeführt und auf halben Stand geschrieben. Da setzte ich dann meinen Bemerkungen die gediegendsten meiner beiden erfahrnen Reisegefährten bei, wie sie mir solche selbst angaben. Unser Weg führte uns durch einige bedeutende Waldungen, die unsern Nachkom-

men eine treffliche Holzerndte versprachen, neue Anlagen, freundliche Pflanzgärten, seltne Thätigkeit im Reiche des Waldgottes machten auf uns den günstigsten Eindruck. Er wird nie verlöschen, und wie der Freund plastischer Kunst sich nur mit Mühe von einem schönen Gebilde trennt, so konnten auch wir nur mit einem schmerzhaften Gefühle ein Land verlassen, das des Guten so Vieles umschließt.

Nicht so heimisch wurde uns in den Forsten, die wir nun betraten; zwar trafen wir mitunter schöne und wohl unterhaltene Forsten an, doch wurden überall die bösen Folgen einer Uebervölkerung an Wildpret sichtbar. Hin und wieder zeigten sich auch lobenswerthe Anstrengungen, die durch übertriebene Jagdlasten der frühern Regenten unvermeidlich entstandene Scharten wieder auszuwetzen; allein das nunmehrige System war zu neu, um schon jetzt erfreuliche Resultate zu liefern, es wurde zu viel befohlen, als daß Alles gehörig hätte befolgt werden können. Das Personal fanden wir großen Theils nur einseitig gebildet und eine Menge von Vorurtheilen aus frühern Zeiten. Unzufriedenheit herrschte überall und ein gewisses Schwanken in den Grundsätzen, die aus den höhern Regionen an die ausführende Klasse der Staatsdiener gelangten, gab keine Veranlassung, dort das Muster einer zweckmäßigen Forstorganisation zu bewundern. Wir wollen hier keine Hütten bauen, sagte Irrwald, sondern weiter wechseln. Es ist nicht zu leugnen,

ich habe hier auch recht brave Kammeraden angetroffen, darunter Jäger nach dem alten Schlag, und auch solche, die als tüchtige Forstmänner auftreten dürfen und fix mit der Feder sind, aber, Vetter Haagen, sage nur selbst, was kann das alles helfen, wenn die Hunde auch noch so gut sind und die Jäger nichts taugen, wie jagt man da? Miserabel! ich versichere dich, eine Aasjägerei kommt dabei heraus, wer kann daran Freude haben? Han Adel, merke dir in deiner Journaliere, daß wir hier nicht so contentirt worden sind als da drüben, wo wir herkommen. Ihr Gelehrte werdet wohl schon ausgegrübelt haben, wo denn eigentlich der Knoten steckt, ich sage nur so, was ich allenfalls aufgegabelt habe und weiter bedenken will. Haagen meinte, daß hier mehr vom Schreibpulte ausgienge, als zur practischen Ausführung komme. Der Hauptmangel sey in dem Einkneten zu vieler Theorie zu suchen, er habe selbst erprobt, daß man damit nicht weit komme, und wolle Jeden davor warnen. Vorgesetzte, die aber blos diese erlernt hätten, benehmen sich immer linkisch, wenn es zur wirklichen Ausführung käme, beföhlen nach ihren allgemeinen Grundsätzen und beobachteten nicht die einzelnen Abweichungen im Gange des Geschäftes. Recht! sagte Irrwald, sie verderben den Brei, weil sie ihn zu stark würzen, und hat einer dagegen einen Eckel, so daß er ihn nicht genießen kann, ja dann ist der Jammer los, man belegt ihn mit allerlei nicht eh-

renden Namen und er kommt in's schwarze Register. Aus der Hölle ist aber keine Erlösung. Und was meinst du, Han Adel? Ich denke, daß Sie lieber Onkel und Herr Oberförster Haagen auch dießmal vollkommen Recht haben, am wenigsten will mir gefallen, daß hier ein Geist der Verfolgung, der Intrigue umher schleicht und einen Kampf zwischen zwei Partheien mit giftigem Hauch anfacht, wodurch nichts Gutes bezweckt wird. Recht, Han Adel, Friede ernährt, Unfriede zerstört! Wo soll das hinaus, wenn zwei, die zusammenwirken sollten für das gemeinsame Vaterland, einander anknurren oder sich gar raufen, wie die verwarlosesten Saurüden? Ach! die Menschen werden immer bösartiger und seitdem der Hoffahrtsteufel unter das alte und junge Volk gefahren ist, will es mit uns auch gar nicht mehr gehn. Die Grünröcke waren sonst ihrer Biederkeit wegen berühmt, jetzt sagt mir, ob die galanten Herren mit ihren aufgeputzten Zierpuppen nicht Wiedergänge machen, wie ein gehetzter Fuchs, sich bäumen, wie wilde Luder und in der Nacht herein schleichen, wie Marder oder Iltise, zur Verleumdung selbst von ihren Vorgesetzten Anleitung bekommen und durch elende Klatschereien bei diesen sich einschleichen, um sie desto sicherer hintergehen zu können; Gott bessere es, aber das Raubzeug nimmt immer mehr überhand und sollte doch ausgerottet oder mindestens recht dünn gemacht werden. Incomparabler Freund und Vetter, sagte Haagen,

dein Mißbehagen ist gegründet, aber die von dir gerügten Mängel wollen wir zur Korrectur Andern überlassen, wir dagegen uns aus einer Region entfernen, die unsern Meinungen und moralischer Konstitution nicht zustehen will. Nun haben wir noch eine kleine Dynastie zu passiren und wir wandern in ein großes Gebiet ein, von dessen vortrefflichen Forstanstalten ich durchdrungen bin. Und wie, guter Nachbar Haagen, bist denn du mit diesem Staat so genau bekannt geworden? fragte Irrwald. Wohl, fuhr der Oberförster fort, habe ich diesen klassischen Boden niemals zu betreten das Glück genießen können, allein die admirablen Menschen liessen ihr Licht so recht eigentlich vor der Welt leuchten, mittelst Zeitungen, offiziellen Blättern, Journalen u. s. w. erhielten wir Nachricht von den vortrefflichen Operationen, womit sie die Branche bearbeiten, die uns interessirt. Es ist herzerhebend zu lesen, wie philantropisch dort manipulirt wird, wie muß da Alles ineinander greifen, der Staatsdiener sich glücklich fühlen der Landesregent aber goldne Früchte sammlen, von dem mit so vieler Umsicht bearbeiteten Terrain. Dieß dankt er den Bemühungen des ausgezeichnetesten Forstpersonals der ganzen Welt, man liest es deutlich, wie Jeder auf seinen rechten Posten gestellt wird, alles dieß ohne Berücksichtigung der Geburt, des Vermögens, der Verbindungen ꝛc. nein! lediglich das Verdienst trägt den Kranz davon, einzig, vortrefflich, entzückend, un-

erhört! Das graue Haupt zweifelhaft schüttelnd, sagte Irrwald, das alles hast du gelesen Vetter? hättest du es gesehen, ja dann wollte ich mit dir in Ein Horn blasen, aber nun sind wir noch weit genug vom Hallali, und können noch nicht einmal: gute Jagd! anstimmen. Doch laßt uns nur deinem Leibgeheege zuwandern und du darfst Tajo! rufen, wenn es Zeit ist. Wir überschritten rasch die Grenze und befanden uns in einem von der Natur nicht wenig begünstigten Ländchen. Viele Bewirthschaftungsfehler zeigten sich uns, eine übertriebene Benützung der Nebenprodukte des Waldes, die vorzüglich dem Landmann Preis gegeben wurden, um ihn wegen des großen Schadens zu beschwichtigen, den jährlich das in zu starkem Maas geheegte Wild auf Aeckern und Wiesen anrichtete, ein Schwanken in der Bewirthschaftung der Laubholzbestände zwischen dem Betrieb auf Hoch- und Niederwald u. a. m., das Personal war nicht gehörig gebildet, aber im Uibermaas angestellt. Beinahe auf jedem Dorfe trafen wir ein oder auch mehrere Forstdiener an, die in glänzenden Uniformen die Kirche, oder lieber wohl das Wirthshaus, besuchten. Die Mehresten unter ihnen neigten sich mehr zur Jagd, als zu den eigentlichen Geschäften des Forstmanns. Viele waren am Hofe aufgewachsen und dadurch gemächlich und luxurieus geworden. Waldkulturen hatten zwar Statt gefunden und man bemerkte gar wohl, daß kein Aufwand an Kosten und Fleiß gespart

worden sey, sondern daß es bei allem guten Willen an planmäßiger Ausführung und Einheit in der Behandlung mangle. Irrwald machte ein bedenkliches Gesicht, und meinte, der Apostel Paulus habe wohl recht gehabt mit dem Spruch: unser Wissen ist Stückwerk. Liebe Leute, ich halte dafür, es mangelt hier an einem tüchtigen Paßgänger, sie möchten gerne die rechten Wechsel finden, aber jeder sucht einen für sich und dabei kömmt nichts Gutes heraus und da es hier Forstdiener giebt, wie Vögel auf dem Finkenheerd, verdirbt einer dem andern den Handel. Viel Hirten, übel gehütet. Haagen erwiederte: emeritirter Nachbar! was du so eben getadelt und kritisirt hast, bemerkte auch ich. Vorzüglich muß der Schwarm der Bediensteten an den Wäldern des guten Fürsten saugen, wie die Misteln an dem Baum, den sie sich zum Standquartier erwählt haben. Und, wenn du an der Stelle des Waldbesitzers stündest, was würdest du thun, um den Bestand vom Unkraut und alten Unterwuchs zu reinigen? fiel mein Onkel rasch ein. Vordersamst, sprach Haagen, dürfte meine erste Operation seyn, die Wildbahn und das Personal zu mindern, und ein gehöriges Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe herzustellen. An die Spitze meiner Forstbediensteten müßte ein Mann von erprobter Rechtlichkeit und Sachkenntniß stehn, und Alles mit weit ausgedehnter Vollmacht leiten. Die Schlaraffen würde ich zu entfernen oder thätig zu machen suchen; Ersparnisse

bezwecken, wo immer möglich, die Waldkultur, die hier wenigen örtlichen Hindernissen unterliegt, fördern, und für zweckmäßige Bildung der nachrückenden Generation sorgen. Vor allem diese meine Diener gehörig lohnen, und dafür Sorge tragen, sie in der Achtung des Publikums zu erhalten, milde und großmüthig gegen die Redlichen, strenge gegen die ausgearteten einzelnen Individuen verfahren. Die Geldeinnahme, die hier noch von den Förstern besorgt wird, sollte eignen Rendanten anvertraut seyn, und zwar gegen mäßige Remuneration. Die Accidenzien dürften, mit Ausnahme der Pfand- und Schußgelder, nicht länger bestehen; dagegen wären Zulagen an Naturalien anzurathen, nur an Holz soll der Förster nicht mehr beziehen, als er für seinen Haushalt bedarf, das Mehr giebt nur zu Wucher und allerlei Obscuritäten Veranlassung, diese muß man evitiren, denn der Eigennutz ist ein bösartiger Dämon, der die besten Menschen oft in's Verderben lockt, seine höllischen Schleichwege muß man möglichst kupiren und nur eine breite aller Welt offen vor Augen liegende Heerstraße dulden. Haagen! rief mein Onkel entzückt aus, laß dir einen Schmatz geben, mein Lebenlang hab ich dich für einen gescheuten Kerl gehalten, aber dießmal hast du mir ganz aus der Seele geredet und die Wahrheit so quasi recht auf's Blatt getroffen. Ich habe alles das auch in der innern Herzkammer empfunden, konnte es aber nicht so recht verständig auf den Lauf bringen, du hast das

Schwarze auf der Scheibe getroffen und ich will blos der Zieler seyn, der dir sechs Komplimente macht.

Du weißt, ich habe die besten Schweißhunde im Lande gehabt und mit sorgfältigem Waidmannsfleiß gearbeitet, doch ist mir einigemale der Spuck passirt, daß sie mir, denk' dir den gräulichen Specktakel! das Wild anrissen und das Beste für sich nahmen. Was war die Schuld? Meine Leute hatten sie nicht gehörig abgefüttert, Hunger bricht aber Eisen und ich konnte ohnmöglich immer hinter drein laufen mit dem Hundskübel. —

Dieß und nichts anders brachte aber den Jammer über mich, und nun kann Jedermann einen weitern Schluß ziehen. Wandern wir fürbaß, Bruder Haagen, in dein Wald- Forst- oder Holz-Paradies, wir sind nicht mehr weit von der Grenze, wollen denn doch sehen, ob dort im dunkeln Laub uns goldne Früchte erwarten. Hier siehst du wohl, ist zwar vieles Gute zu finden, aber deine Waldbraut denn doch nicht. Spotte nicht, erwiederte der Oberförster, wir kommen in ein Land, das alle ältern Vorurtheile abgestreift, sich regenerirt, oder wenn du willst, eine Morgentoilette gemacht hat, wie keine Schöne in der Residenz. Wollen sehen, wollen sehen! entgegnete Irrwald, nur darf deine Dame nicht geschminkt seyn, denn so quasi kann ich die falschen Farben nicht wohl leiden.

Nach einer kurzen Wanderschaft hatten wir wirklich die Grenze hinter uns, und vor uns lag das Land der Haagen'schen Erwartungen, Wünsche und Ideale. Die Waldungen, durch die uns der eingeschlagene Weg leitete, waren aber nicht geeignet, die Vorrede zu bilden für ein Meisterstück, das nach der Ueberzeugung des guten Oberförsters uns nun bald im splendiden Einband vorgelegt werden sollte. Es war drückend heiß und der Durst, die Plage des Wanderers, quälte uns im hohen Maas. Dieß veranlaßte uns, in ein Landwirthshaus einzutreten, das sich uns darbot. Dort fanden wir einen Zunftgenossen, und Irrwald konnte nicht unterlassen, alsbald ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen. Sein Aeußeres, mehr aber noch die Antworten, die er in einem uns kaum verständlichen Dialekt von sich gab, bezeugten einen hohen Grad von Rohheit, die meinem Onkel ein ernsthaftes Kopfschütteln abnöthigte. Nicht lange darauf trat ein mit diesem ungeschlachtenen Kameraden sehr kontrastirender Acteur auf. Im eleganten Frack, mit glasirten Handschuhen, einem Strohhut, Ohrringen und gewichsten Stiefeln, Augengläsern auf der Nase, hüpfte ein junger Forst- und Waidmann, den Regenschirm unterm Arm, in die Stube. Mit auffallender Grandiosität würdigte er uns nur eines kaum bemerklichen Kopfnikens, statt der gewöhnlichen Höflichkeitsbezeugung, und nahm unter herzlicher Begrüßung neben dem Herrn Kollegen, den ich eben beschrieben habe,

Platz. Wir fanden auch bei näherer Bekanntschaft mit den beiden Exemplaren aus Haagen's idealischem Prachtwerk kein sonderliches Behagen. Nach einigem Geflüster unter sich räumten beide das Feld und ließen uns mit dem Wirth allein. Dieß war ein schlichter aber kluger Mann, er gab uns eine Schilderung von den beiden eben abgetretenen Schauspielern, die nicht ohne Interesse war und den Stempel der Wahrheit trug. Der Aeltere ist hier auf dem Revier erzogen, sagte der Wirth, hat nicht viel gelernt und treibt sein Geschäft als Forstgehülfe handwerksmäßig fort; er lebt und läßt leben, somit sind die Bauern ihm nicht abhold, er bedarf solcher Freunde, denn der Gehalt ist ihm so karg als möglich zugemessen. Der Andere kam vor einem Jahre von der Forstschule zurück und gehört auf das benachbarte Revier, er denkt auch menschlich, braucht jedoch mehr als der unsrige, wegen des Kleiderstaats und der feinen Kost. Aber auch dieser wird in Ehren gehalten von dem Landvolk, denn er kommt nur bei schöner Witterung und erst nach neun Uhr Vormittags in Wald, hat ein blondes Gesicht, weiche Füße und darf sich weder erhitzen, noch erkälten, Kourage mangelt ganz.

Stoffel hohlte einen tiefen Seufzer und Haagen fragte unbefangen, warum die beiden Herren das Zimmer so bald verlassen und mit uns als Zunftverwandte kein dauerndes Gespräch angeknüpft hätten? Der gesprächige Hauswirth gab

uns darüber Aufklärung; mein Bier, sagte er, ist den Herren nicht stark genug, sie haben sich einen bessern Trunk beim Löwenwirth aufgesucht, da giebt es auch freundliche Töchter und dienstbereite Mägde. Besonders aber scheinen Ihre vielen Fragen den plötzlichen Aufbruch veranlaßt zu haben. Unser Waldbegeher hat es nicht gerne, wenn Jemand vom Forstwesen im dermaligen Stempel redet, und der Andere, der mit der Brille, kam in Verlegenheit, weil der alte Herr dort, auf Irrwald deutend, von der Jägerei diskuriren wollte, davon versteht er nun einmal gar nichts, da schämten sie sich nun alle zwei und giengen plete. Beide haben eine durstige Natur und der Stutzer besucht die Dorfkirchweihen und die Hahnentänze eben so gerne wie der Lalli, den sie zuerst antrafen. Mir sind sie eine wackere Zeche schuldig, wenn aber im Herbst das Streu-Rechen angeht, will ich schon zu meinem Gelde kommen und mit Gott noch einen Vortheil herausschlagen, bis dahin muß ich mich gedulden.

Den guten Haagen, der dauernd des Gesprächs an Gesichtslänge merklich zunahm, beobachtete der Alte mit einem scoptischen Lächeln. Dem Erstern wollte es gar nicht mehr an diesem Orte behagen, es schien ihm unheimlich da und er forderte uns auf, weiter zu gehen. Gerne willigten wir ein und mit verstimmter Laune wandelte Haagen mit uns weiter. Der biedere Onkel konnte aber nicht schweigen. Bruder! sagte er, wir sind

noch nicht am Ziel, das Vortreffliche, wovon du geträumt hast, kommt mir so gar musterhaft nicht vor, die Wälder hier behagen mir nicht, es mangelt offenbar an Nachsicht und geregeltem Betrieb. Mit dem Holzanbau plagen sie sich wacker, das fällt in die Augen, aber nicht nach meinem Sinn, nicht so, wie heißt es doch? — sixtematisch. Die beiden Bursche im Wirthshause wollten mir gar nicht zusagen, was hältst du davon, Vetter Haagen? Dieser erwiederte darauf: hochestimirter Freund und Gönner, die Bekanntschaft mit den beiden Burschen in — — und die Reden des Wirths haben mich alterirt und niedergeschlagen. Wie kam mir das so widrig vor! meine Natur sträubte sich gegen diese Menschen, wie gegen ihre Handlungen. Recht! sagte Irrwald, mir wurde zu Muthe, wie wenn ich in der Suppe ein Haar finde. Was hältst du davon, Han Adel? Mir fiel des verklärten v. Wildungen, „Sonst und jetzt,“ ein, sobald ich den Brillenträger erblickte, antwortete ich. Ach! stöhnte Haagen, entschiedne Rohheit auf der einen, falsche einseitige Bildung auf der andern Seite, können ohnmöglich gute Früchte tragen. Stoffel sprach weiter, meine gute Alte wollte mir einstmalen einen recht delikaten Bissen vorsetzen, machte mir Schwarzwildpret ein und goß eine süße Brühe darüber. Pfui alle Teufel! wie schmeckte das, nun will mich bedünken, daß hier zu Lande derselbe Fehler statt findet, nämlich man verdirbt die vaterländischen Brocken durch eine

Sauce, die irgend ein welscher Sudelkoch erfunden hat, zuletzt kann man das eine so wenig als das andere genießen. Haagen, dein Paradies-Gärtlein will mir bis dahin nicht gefallen. Habe nur einige Geduld, Herr Bruder, einredete Haagen, wir sind erst in den Hafen meiner Hoffnungsinsel eingelaufen und stehen nur am Rande dieses Landes. Wohl! brummte Irrwald, die Eyerkuchen sind doch sonst an den Rändern am besten, dieß kann ich aber hier gar nicht erproben. Weil wir nun einmal in trivialen Bildern aus der Küche und Speisekammer reden, prozelte Haagen, so erlaube mir den parabolischen Ausdruck, daß wir nur noch die Schaale und keineswegs den Kern der von mir gerühmten Frucht bis dahin touschiren konnten. Wenn er nicht, fiel Irrwald rasch ein, wurmstichig ist, will ich Alles loben. Der Wintervorrath an Borstörfer-Aepfeln ist mir schon oft erfroren, von außen sahen die Schelme gar appetitlich aus, aber bei näherer Untersuchung fand meine Alte, daß sie s. v. in den Schweintrog gehörten. Nichts als Wasser!

Haagen wurde immer nachdenkender; was uns aufstieß, war nicht geeignet, das ihm vorschwebende Ideale einer vollkommenen Forstverfassung auf die Staffelei der Wirklichkeit zu bringen. Er blätterte fleißig in den Auszügen und Noten, die er aus öffentlichen Blättern und mündlichen Uiberlieferungen in Beziehung auf dieß Hoffnungsland vorgemerkt hatte, schüttelte häufig den Kopf

und wollte die muntere Laune meines Onkels nicht mehr theilen. Dieser fragte ihn schmunzelnd: ob er nun in dem Lande seye, wo der Forstmann und Jäger gerne Hütten bauen mögten? Wir werden schon noch an die rechte Quelle gerathen, erwiederte der Befragte. Ja, ja! rief Irrwald, die wahre Quelle ist das Dintenfaß und die Buchdrukkerschwärze, nicht wahr? Spes confisa Deo nunquam confusa recedit! äußerte Haagen im gravitätischen Tone, wir wollen weiter wallen, und werden finden, was wir suchen.

Noch immer blieb die Muschel verschlossen und zeigte eine rauhe Schaale statt der gehofften Perle. Endlich fanden wir einen Forstbeamten, der unter Akten begraben, mit einem Gehülfen und dreien Lohnschreibern im Schweiße seines Angesichts eine tabellarisch seyn sollende Abrechnung förderte, die vom Tabellarischen nur die äußere Form behalten hatte. Da wir freundlich empfangen wurden, nahm sich Haagen die Freiheit zu bemerken: so viel er wisse, sollten die Tabellen eine schnelle Uebersicht bezwecken und den Geschäftsgang erleichtern, er könne sich aber nicht überzeugen, daß dieses Resultat durch den Zusammendrang von Rubriken, Ueberschriften, Linien und eingetragenen Ziffern mit schwarzer, rother und grüner Dinte dem vorgesetzten Zweck entsprechen könne. Stoffel meinte, in einer Beziehung gleiche ein solches Produkt den Notenblättern, bei genauerer Ansicht dem Regenbogen mit seinem Farbenspiel, nun

habe der dem Vater Noa Frieden verkündet, das liebliche weiße Täubchen seye aber für die immer mehr befehdeten armen Forst- und Waidmänner mit dem Oelzweige noch bis jetzt ausgeblieben. Daß die liebe Jugend dermalen Brillen trage, möge wohl eine Folge jener die Augen anstrengenden Farbenmischung seyn. Mich dünkt der Geschäftsgang ließe sich vereinfachen, fuhr Haagen fort, denn — Ach Gott, rief der Forstbeamte, sprechen Sie dieß Wort nicht wieder aus, wenn Sie Mitleiden mit mir haben. Eine eiskalte Gänsehaut überläuft mich, wenn ich die verhaßten Sylben hören oder lesen muß; denn so oft die Kollegia sich des ominösen Ausdrucks — Vereinfachen — bedienten, wurde Sturm gerennt auf meinen Papierstoß und auf mein Dintenfaß, die gehörige Anzahl von Gänsekielen war kaum mehr aufzutreiben. Dieser Herzensergießung folgte keine zweite, der Sprecher schien über seine freimüthige Rede selbst zu erschrecken, von nun an blieb er zwar gefällig und zuvorkommend gegen uns, wurde jedoch einsylbig, jedes Wort auf die Waagschale legend. Ich glaube, sagte Stoffel, er hat meinen alten Jagdrock, den ich noch vom Vater geerbt habe, angezogen, der läßt sich von unten bis oben zuknöpfen, da bleiben Brust und Herz hübsch verschlossen.

Haagen, der sich genaue Notizen über dieses Land gesammelt hatte, äußerte, diese ängstliche Verschwiegenheit sey Folge der geheimen Polizei, die einmal unter ausländischer Bedrückung habe

eingeführt werden müssen, leider aber sey noch vieler alter Sauerteig zurückgeblieben, er habe die Herzen der biedern Nation korrumpirt und nun traue kein Bruder dem andern, in jedem Fremden wittre man einen Spion. O tempora, o mores! Wenn man uns für Trüffel- oder Spürhunde anspricht, brummte Irrwald, bleibe ich nicht länger in deinem Leibgeheege. Wir beruhigten den aufbrausenden Alten, Haagen wurde aber immer kleinlauter. Mein Onkel wünschte sich in den Wald, wir wurden da theilweise befriedigt und sahen nicht wenige Proben von Fleiß, Ordnungsliebe und innigem Streben, zum Ziel der Vollkommenheit zu gelangen; die Schattenseite zeigte uns Mängel verschiedener Gattung, unzweckmäßige Knickerei, Beschränkung der Forstdiener bei Ausübung ihrer Dienstobliegenheiten, Pedantismus in allen Winkeln, Spiegelfechterei und das Aushängen eines idealischen Panorama's, das auch den wackern Haagen aus der Ferne getäuscht hatte. Laß uns den Stab weiter setzen, erklärte mit gutmüthiger Niedergeschlagenheit unser Nestor. Mir wird so bänglich, wie einem eingerichteten Hirsch in dieser Gegend, halten sie uns wirklich für Spione, dann kreisen sie uns wie Füchse, Marder, oder anderes Raubzeug. Bedanke mich! will nicht in die Fänge der geheimen Polikik fallen, habe ein Aversum dagegen wie gegen die Hundsraude und kann mein Antipodum gar nicht verbergen, wenn mir so ein Kerl zu nahe tritt. Blast das Jagen

ab, wir wollen anderwärts zu Holze ziehen. Nun gieng es weiter und wir kamen durch Waldungen, die an sich allen Beifall verdienten, dagegen auffallend durch Forstfrevel gelitten hatten, dem Präsidenten unsers wandernden kleinen Collegiums wollte dieß gar nicht behagen. Wir trafen einen wohlunterrichteten, freundlichen und bescheidenen Zunftgenoßen an, der unsre häufigen Fragen mit vielem Anstand beantwortete. Unser Vorstand konnte nicht umhin sein Mißfallen in Beziehung auf die Greuel der Verwüstung, die wir erblickt hatten, laut werden zu lassen und der einheimische Forstmann gab uns folgenden Bescheid. Ihre Bemerkungen sind ganz richtig meine Herren! der Forstfrevel hat ungeheuern Schaden in unsern Wäldern angerichtet, Mangel an Fleiß unserer Seits war aber nicht die Veranlassung. Der Polizei- und der Forstbeamte standen aber in keinem guten Vernehmen und da wurde in 14 Jahren kein Forststrafgericht abgehalten. Jetzt soll es besser gehen, wir können aber bis auf den Augenblick nicht durchdringen, denn unsere Jauner und Waldverwüster retten sich hinter die Milde der Gesetze. Die Landleute sind verarmt und da sie auf einer Seite mittelst verschiedener Auflagen vom Staate ausgesogen werden, begünstigt man dagegen ihre Räubereien in den Waldungen, die das vorzüglichste Grundeigenthum des unmittelbaren Staatsvermögens bilden. Der schützende Forstmann soll zwar bewaffnet in die Waldungen gehen, darf aber ge-

gen die räuberische Brut seine Waffen nicht gebrauchen, und so wird der Förster verhöhnt, mit dem nur zur Parade angehängten Ober- und Untergewehr. Bei weitem weniger gebildete und nicht so zuverlässige Individuen genießen dagegen eines Vorrechts, das einem jeden einzeln handelnden Wächter fremden Guts unter gewissen Modificationen eingeräumt bleiben sollte. Der seiner Pflicht streng nachkommende Diener wagt Leib und Leben, muß seine Gesundheit, seine häusliche Ruhe aufopfern und sein Lohn sind — Mißhandlungen, grobe Beleidigungen, gleichgültige Berücksichtigung des Gegenstandes seiner Klage vor dem Richterstuhle, Geringschätzung von Seiten der Federführer u. s. w. Jetzt fragt es sich, ob irgend Jemanden noch einiger Trieb übrig bleiben dürfte, um den Schutz des Waldes energisch zu handhaben? Wir mußten dem Ehrenmanne Recht geben, auch fügte er noch einige Klagen hinzu über den Mangel an tüchtigen Mitarbeitern, über Partheilichkeit bei Anstellung der untern Diener, über Arroganz derselben ꝛc. Wir schieden nicht gerne, der gute Mann begleitete uns aber eine Strecke Wegs, der seinen Forstbegang durchlief, er zeigte uns einige seiner Anlagen und Gehaue, die uns nicht übel gefielen. Ueber manchen Gegenstand erhob er bittre Klagen und wir bemerkten deutlich, daß nicht nur dieser wackere Forstmann, sondern auch das ganze Personale unzufrieden und verstimmt sey. Die vielen Befehle, Gegenbefehle, Anordnungen, Vorschriften

ꝛc., die sich durchkreutzen, oft im entschiedenen Widerspruch stehen sollen, gefielen uns nicht, am Wenigsten unserm ergrauten Führer. Han Adel, rief er aus, es taugt nicht, wenn auf einem Treibjagen Alles kommandiren will, Schützen und Treiber, dann ist es aus mit der Ordnung und Alles geht durcheinander, wie auf dem Finkenheerd. Befehlen und gehorchen, setzte der immer ernster werdende Haagen hinzu, ist die erste Bedingung, die das Schifflein auf der Fluth des Administrationsdienstes zu erhalten hat. Um den Hafen sicher zu erreichen, gehören dazu Segel, Stangen, Ruder, vor allem aber das Steuerruder; wer dieses in Händen hat, soll befehlen und die übrige Mannschaft hat zu gehorchen, dann läuft das Schiff wohlbehalten in die Bay. Nimmt man aber aus persönlichen Rücksichten eine Promotion mit den Knechten vor und macht sie zu Meistern, die auch zu befehlen haben, dann hört die Einheit der ausübenden Kräfte auf, und wir gerathen auf den Strand. Wohl gesprochen, guter Haagen, erwiederte Stoffel, viel Hirten übel gehüthet! sagen meine Bauern. Bei der Hatze mit Windhunden gehört nur ein Beschützer, zweie raufen mit einander, die Jagd ist verpfuscht, der Hase wird in Stücke zerrissen, Niemand würdigt ihn des Aufhebens, ein schönes Plaisir! und nun, trauter Haagen, was hältst du von deinem Leibgeheege? Verdrießlich erwiederte dieser: Geduld, unsre Erwartungen müssen dennoch Befriedigung finden,

denn ich habe gar zu viel in den Nationalblättern selbst gelesen, was meine hohe Meinung von diesem Staate begründen mußte. Sollte wider Erwarten das Vollkommene uns nicht zu Gesichte kommen, dann muß ich mit den ältesten Weltweisen ausrufen: errare humanum est! das heißt wohl auf deutsch: es ist nicht alles Gold, was glänzt; redete Stoffel drein. Doch, ich merke, Vetter, du willst mürrisch werden, bei Leibe nicht! wenn du das Schwarze in der Scheibe gefehlt haben solltest, darfst du darum doch nicht maulhenkolisch werden, wir sind ausgezogen, um noch Etwas von den neuen Herrlichkeiten in unsre alten Köpfe zu bringen und uns dazwischen des Lebens zu freuen. Das schöne Liedchen, ich glaube, es fängt an: Wenn Jemand eine Reise thut, so kann er was verzählen ꝛc. kannst du mir im Weitergehen wohl vordeckelmantiren, das heißt, wenn es dir gelegen kommt. Abermals befanden wir uns auf der Pilgerschaft, um weitere Abentheuer aufzusuchen. Haagen überzeugte sich immer mehr, daß der Trompetenschall aus der Ferne trügerische Echolaute in den Wäldern zu wecken vermag, denn das Bild der Vortrefflichkeit dieser Forstverfassung wollte durchaus nicht mit dem stimmen, was der erfahrne Forstwirth beständig vor Augen sah; er merkte gar wohl, daß seine Phantasie den Pinsel in zu lebhafte Farben getaucht habe, und schämte sich dieser Kulissen-Malerei. Sehr stark angegriffene Waldungen fielen uns besonders auf, Irrwald hatte

sie in früher Jugend kennen lernen, er konnte sein Erstaunen über die sichtbare Aufklärung in solchen nicht verbergen, vergebens schaute er nach den alten Bekannten umher, sie waren verschwunden, Neptun hatte sie auf seinem Rücken weiter getragen, schon lange hörten sie nicht mehr das Kommando-Wort des deutschen Försters, sondern die fremde Sprache eines unruhigen Schiffsvolks. Wir erfuhren den Grund dieser starken Emigration, die zu Wasser und zu Lande statt gefunden hatte. Die in allen ihren Handlungen überaus weise Staatsadministration hatte sich die Ueberzeugung verschafft, daß die Waldungen keinen gehörigen Ertrag lieferten, man vermäkelte daher hievon so viel als möglich, um aber ein ganz vortheilhaftes Resultat zu erzwingen, gieng der Scharfsinn so weit, daß man den Vortheil der administrirenden Forstdiener mit dem des Staates zu vereinigen suchte. Der Erfolg konnte nicht anders als glänzend ausfallen. Die auf kargen Sold gesetzten Individuen, denen nun das Schwerdt oder eigentlich die Holzaxt in die Hand gegeben war, blickten mit Wohlbehagen auf die ergiebige Aerndte mittelst Theilnahme am Ertrag der Waldung und das Schaaf wurde auf unbarmherzige Weise geschoren. Der Waldverkauf schritt energisch vor sich. Die Herren Kommissarien befanden sich gar gut dabei, außer den fetten Taggeldern nahmen sie sich des Schachers noch thätig an, traten in Bündniß mit den Harpyien, die über den Staatskadaver unbarmherzig herfielen und ver-

bargen ihren Raub in ein Bräuhaus, ein Oekonomiegut, oder anderswo. Die ausübenden Forstmänner waren nichts weniger als träge, der Ertrag der Waldungen wurde so hoch gespannt als immer möglich, bedeutende Summen geriethen alljährlich in die Kassen der Begünstigten, der Harpar wurde reich, der unvernünftige Prasser vergeudete im Spiel, in Banketten ꝛc. die ihm dargebotene reichliche Atzung. Die bedauernswürdigen Forsten werden noch nach Jahrhunderten die Folgen dieser Operation empfinden. Sie hat endlich aufgehört, menschliche Kräfte aber sind nicht im Stande, die tiefen Wunden zu heilen, die eine so übel berechnete Spekulation den einträglichsten Wäldern des Landes schlug. Die Einzelnen, welche sammeln wollten und konnten, zehren noch von der Beute, erlangten Beförderungen, ob sie gleich den Staat auf das Habsüchtigste ausmergelten; indeß minder geliebkoste, obgleich länger dienende Mitarbeiter und wohl verdiente Beamte das ererbte Vermögen zusetzen und mit sehr magerer Beköstigung sich begnügen mußten. Irrwald meinte, der Wolf, ein garstiges Raubthier im Wildgeheege wie im Schaafstall, erlange die trefflichsten Bissen, indeß der redliche Schweißhund, nebst dem treuen Schaafrüden mit schlechtem Brod oder mit Kartoffeln vorlieb nehmen müsse.

Wir lenkten unsere Schritte nach dem Wunsche des guten Oberförsters Haagen weiter und geradezu auf das Zentrum seiner geträumten Vor-

trefflichkeit. Wir stießen auf keinen merkwürdigen Gegenstand, außer daß wir eines Abends in dem Gasthause, das uns aufnahm, einen Forstbeamten antrafen, der mit großem Wortaufwande gegen die ehemalige Pedanterie eiferte, da man von einem Forstmanne und Jäger gefordert habe, sich gleich einem Handwerker in die Zunft der Grünröcke aufnehmen zu lassen; eben so deklamirte unser Tischgenosse gegen die üble Gewohnheit der Vorzeit, die Forstdienste vom Vater auf den Sohn vererben zu lassen. Von einem Kollegen wurde er kräftig unterstützt. Irrwald hatte die seltene Fassung, nicht loszubrechen, Haagen und ich beobachteten den alten Ergrimmten stillschweigend und lächelten über den Pathos der Redner. Der eine von ihnen war ein verdorbener Apotheker, dieß erfuhren wir bald, der andere der Sohn eines bedeutenden Mannes, der als Abtrünniger der Themis an den gutmüthigen Sylvan gewiesen worden seyn solle. Den Meister Stößel hatten einige ausgestopfte Vögel und ein Herbarium, seinen Kollegen die Verbindungen des alten Herrn zu ihren Posten verholfen. Stoffel legte sich verdrießlich und brummend nieder, Haagen gieng mißmuthig zu Bette und ich schrieb in mein Tagebuch die neuesten Begebenheiten der Wanderung nieder.

Wir wanderten demnach weiter und fanden keine erfreulichen Anblicke auf unserer Reise. Zu Haagen, der immer kleinlauter wurde, sagte unser gesprächiger Alter: Vetter, es ist nun schon

viele Jahre, da wurde ich einmal zu einem Treibjagen eingeladen, die Invizirung war in Kupfer gestochen uud mit einem Vignettbild geziert, ich hebe es noch auf, weil es gar sauber ist, darnach aber kam ich zu der Jagd und that in zwei Tagen nur einen Schuß auf ein — Eichhörnlein. Wir hatten viele Treiber, Schützen und Hunde, aber — erobert wurden nur 5 Haasen und eine alte Rehgais. Sollte nicht so ein Vignettenbild dich auch angeführt haben? Mich will bedünken, Bruder! als wenn hier mehr auf dem Papier stünde, als im Walde. Sie haben dir aus der Ferne einen Papierstöpsel ins Auge geschoßen, nun aber wirst du bald wieder ganz sehend werden. Da kam mir erst gestern ein Fall vor, den ihr alle übersehen haben dürftet, und der eben nicht für die Ordnung spricht. Wie wir noch nach der Dämmerung auf das Nachtquartier hinsteuerten, begegneten mir viele Holzwagen, ihr waret vorausgegangen und ich fragte: ob so späte Abfuhr aus den Wäldern hier zu Lande nicht verboten sey? Die Bauern lachten, allerdings meinten sie, wäre es verboten, Niemand aber kehre sich daran. Da haben wir ein Exempel gratias! Der Himmel weiß aber wie bei allen andern Gelegenheiten mit den lieben Gesetzen, die den Wald hüten sollen, umgesprungen werden darf; ich denke, Han Adel, wir halten auf dem Revier gute Ordnung, sind aber auch mehr im Walde als im Wirthshause, tragen keine Brillen, sondern gebrauchen unsere gesunden Augen,

statt der heillosen Gläser, die man nach Belieben färben kann. Unter solchen Gesprächen schlenderten wir immer weiter und gelangten gegen Abend in eine Waldung, die bei trefflicher Lage und gutem Boden alle Zeichen der Vernachläßigung der ersten Grundgesetze einer geregelten Bewirthschaftung darbot. Wir schüttelten die Köpfe und Haagen konnte gar nicht begreifen, wie in einem Lande, dessen Regierung auf der höchsten Stufe der forstwissenschaftlichen Weisheit zu stehen vorgebe, solche Mißgriffe an den Tag legen könne. Wir waren bis in die Mitte des Waldes gekommen, als wir einen Waidmann vor uns erblickten, der allein und nur von einem Hühnerhund begleitet vor uns ausschritt. Unser Anführer machte auf alle Zunftgenossen gerne Jagd und beorderte uns nun zum Schnellschritt, um den Grünrock baldigst einzuholen. Wir erreichten unsern Zweck und fanden einen Mann, der unsern Abendgruß freundlich erwiederte.

Irrwald, seiner angenommenen Weise getreu, hielt sich bei der Vorrede nicht lange auf, sondern fragte den Unbekannten geradezu, warum diese Waldung sich in einem so wenig erbaulichen Zustande befinde? Der Fremde gab folgenden Bescheid: der Wald, den sie so eben zum Theil durchwandert haben, ist eine Mustercharte aller forstwirthschaftlichen Mängel, nur in dieser Beziehung kann er für den Beobachter Interesse haben, hätte die Mutter Natur dieß arme Stiefkind nicht

ausgezeichnet begabt, dann wäre schon längst aller Holzbestand verschwunden und hätte einer kahlen Viehweide Platz gemacht. Ist, fragte Haagen, dieser Forst Eigenthum des Staats oder wem gehört solcher unmittelbar? Privaten, lautete die Antwort, Landleuten aus den nächsten Orten. Und, fuhr Haagen fort, diese dürfen nun ohne alle Einrede damit so unbarmherzig verfahren, wie wir das Beispiel vor Augen haben? Allerdings, sprach der Befragte, unsre weise Regierung verwirft alle Einschränkung des Eigenthums und giebt den rohen Fäusten unsrer Bauern einen Gegenstand Preis, der für die Nachwelt erhalten werden sollte, nun aber geradezu für eine spätere Generation verloren geht. Die den Gutsbesitzern aufgesetzte Schröpfköpfe können ohne Blutzufluß ihre Wirkung nicht mehr leisten, den Patienten wird daher gestattet, durch die Ueberhauung und andere Mißhandlungen ihrer Holzgründe für die Ausgaben an Sporteln, Taxen, Steuern und wie das Heer der Abgaben an den Staat sonst noch benannt seyn mag, ein kränkelndes Leben zu fristen und zum Diebe an ihren künftigen Erben zu werden.

Je tiefer die Preise anderer Produkte sinken, desto unbarmherziger wird dem Walde mitgespielt, die Holzart schwebt unausgesetzt in der Luft und die Herren Theoretiker dürften noch im Grabe die Verwünschungen der auf uns folgenden Geschlechter einerndten. Bergwerke, Gewässer, Fischereien, selbst die Jagden befinden sich unter der Aufsicht

des Staats, und der Eigenthümer darf damit nicht nach Willkühr verfahren. Die für den bürgerlichen Verein bei weitem wichtigere Waldungen sieht man dagegen Beschützern Preis gegeben, die blos den gegenwärtigen Augenblick und den Zeitdrang beachten, ihre Bedürfnisse aus solchen befriedigen und den Spruch aus der Schrift: „sorget nicht für den andern Tag" — zum Motto wählen. Unser Landmann hat die Stufe der Bildung noch nicht erlangt, die Nothwendigkeit einer sparsamen Benutzung und fleißigen Nachzucht der Wälder recht deutlich zu begreifen und ernsthaft auszuüben, dabei sinkt sein Wohlstand immer mehr, er verwüstet sein Eigenthum, um die Anforderungen des Staats zu befriedigen und dieser sieht ruhig zu, wie eine unheilbringende Eigenmacht alle Schranken überschreitet, um dem momentanen Gewinn eine Aerndte aufzuopfern, an die der späte Enkel vielleicht Ansprüche hat. Wir waren alle, Haagen jedoch insbesondere, über diese Rede in Erstaunen versetzt und wollten unsern Ohren kaum trauen. Da wir uns dem Städtchen näherten, fragte mein Onkel unsern freundlichen Begleiter, ob er uns nicht eine gute Nachtherberge anweisen wolle? Dieser versicherte, uns in ein Haus führen zu können, das uns hoffentlich gefallen würde. Der Alte brannte vor Begierde, den Stand und Namen des Unbekannten herauszubringen, dieser dagegen wich seinen Fragen auf eine feine Art aus und wir erreichten auf ebenen Nebenpfaden das anmuthig

gelegene Oertchen. Immer voraus schreitend geleitete er uns in ein Haus und ein Zimmer, dem wir es auf den ersten Blick ansahen, daß es kein Gasthaus sey. Wir wurden höflich eingeladen unsrer Bequemlichkeit zu pflegen und eine Erfrischung anzunehmen. Vater Irrwald konnte nun nicht länger an sich halten, denn schon lange marterte ihn eine grenzenlose Ungeduld, er platzte mit der Frage heraus, wen er die Ehre habe vor sich zu sehen? Der Hausherr lächelte und reichte meinem Onkel und Haagen beide Hände. Wir sind, sagte er — alte Bekannte, bereits vor einigen 20 Jahren besuchte ich Ihren damaligen hochgeschätzten Vorgesetzten, meinen Verwandten, den inzwischen heimgegangenen biedern v. Alttreu und werde die gastfreie Aufnahme in Buschheim, dann Dreieichen niemals vergessen; Sie, wackre Männer, erkannte ich bald und vermuthe, daß dieser Dritte Ihr Herr Neffe ist, von dem ich hörte, der aber damals verreist war. Sie dagegen hielten mich für einen Unbekannten, weil ich älter und stärker geworden bin; es freuet mich herzlich, Sie in meinen vier Pfählen zu besitzen und will Sie nur noch an meinen Namen erinnern und hinzu fügen, daß ich seit vielen Jahren als Forstbeamter hier lebe.

Die beiden Bewillkommten fielen wie aus den Wolken, erinnerten sich mit großem Vergnügen der alten Bekanntschaft. Stoffel drückte unsern nun nicht mehr unbekannten Führer mit herzlicher Derbheit die Hand, Haagen ließ sich in wohlgemeinten

aber breiten Komplimenten vernehmen und ich bat um einen Theil des Wohlwollens, das dem Kleeblatt der friedlichen Wanderer so unverhofft zu Theil geworden war. Wir verabredeten einen Ausflug auf den andern Tag in die nächsten Waldungen und begaben uns dann zur Ruhe. Irrwald war entzückt über die Begebenheiten des Tags, denn da der Forstbeamte die von ihm angebetete alte Jägerei auch in Schutz nahm, hatte dieser von einem festen Punkt in seinem Herzen förmlichen Besitz genommen. Vor dem Schlafengehen hielt er noch eine kleine Anrede an Haagen und äußerte: von diesem Mann könne er nun genau erforschen, wie es denn so eigentlich mit der Verfassung des Forstwesens dieses Landes beschaffen sey. Unser Gelehrter wollte in einer zierlichen Gegenrede den Alten von seinen weitern Planen und Ansichten in Kenntniß setzen, unser Gähner und Kopfnicker unterbrach aber den Redner und wir sanken alle Dreie in die Arme des mohnbegränzten Gottes.

Ein heitrer Morgen lächelte durch die Scheiben unsers Gemachs und unser Wirth säumte nicht, Anstalten zum baldigen Aufbruch anzuordnen. Wir eilten in's Freie und kamen, wohl nur theilweise befriedigt, zurück. Ordnungsliebe, Fleiß, Anstrengung der sämmtlichen Forstdiener kamen uns überall freundlich entgegen. Haagen feierte einen Triumph, der von kurzer Dauer war, man machte den redlichen Oberförster auf mehrere Ge-

genstände aufmerksam, die durch mißverstandne theoretische Grundsätze, durch erbärmlichen Pedantismus und vorzüglich durch übel angewandte Filzigkeit, mehr noch durch den Geist des Widerspruchs, mit knabenhaftem Eigendünkel gepaart, den redenden Beweis gaben, daß die Bemühungen der ausübenden Forstmänner an dem Unverstand ihrer Befehlshaber scheitern müßen, wenn hierinn nicht bald eine Abänderung statt finden sollte. Der Mißmuth der Erstern war leicht wahrzunehmen und wir mußten bewundern, daß dennoch mit Energie fort gewirkt wurde. Wir vernahmen auch noch Manches von kleinlichen Neckereien, Partheilichkeiten und Schulfuchsereien, die den Muth unsers lieben Begleiters Haagen gewaltig dämpften. Der Forstbeamte entschuldigte sich auf den andern Tag wegen einer vorhabenden Holzversteigerung, der er beiwohnen müße. Onkel Irrwald und ich boten uns ihn zu Begleitern an; Haagen zog vor, das Bureau unsers neuen Bekannten gründlich durchzumustern und der Alte gab darauf den Bescheid: Gevatter! Bücher und Akten sind dir von jeher lieb gewesen, bleibe mithin heute in deinem Leibgeheege und pürsche darinn herum, bis wir wieder einwechseln nach Belieben. Waidmannsheil! Wir wohnten nun einer Holzauction bei, die sich vorzüglich auf Brennmaterial beschränkte, es war ein langweiliges, oft stockendes Geschäft, welches die Geduld der Forstbedienten und auch die unsrige als bloße Zuschauer, auf eine

harte Probe stellte. Ueber diese uns nicht geläufige Veräußerungs-Methode erhielten wir folgende Belehrung: Es war sonst eingeführt, daß an bestimmten Tagen der Holzbedürftige sich das ihm nöthige Quantum vormerken ließ, er wurde dann seiner Zeit damit versehen und leistete gehörige Zahlung nach den bestehenden Werthsbestimmungen. Dieses Verfahren genügt aber nicht in den neuern Zeiten, die Zitrone sollte bis auf den letzten Tropfen ausgepreßt werden, dieß aber ohne Rücksicht auf die bittern Kerne, welche auch in die Schale fielen. Allerdings war diese Preß-Anstalt unter manchen Verhältnissen den Landeskassen unmittelbar zuträglich und wurde vorzüglich von den Patrioten unterstützt, die Antheil an der baaren Einnahme hatten; dagegen litt dabei ein großer Theil des holzbedürftigen Publikums, vorzüglich der Gewerbsmann der zweiten Klasse in Städten, wie auf dem platten Lande. Die reichen oder mit Fuhrwerk versehenen Personen achten wenig auf eine Mehrausgabe, um sich in Besitz des ihnen gelegen stehenden Holzes zu setzen; ihre nicht so begünstigte Mitbürger, worunter hart bedrückte Familienväter, gering besoldete Staatsdiener, Wittwen, Pensionaire ꝛc. gehören, müßen nun das unentbehrlichste Lebensbedürfniß entweder um die höchsten Preise erstehen, oder dafür, wenn sie es in entlegenen Winkeln des Waldes erhalten, ein übertriebenes Fuhrlohn entrichten. Auch die Leidenschaft findet dabei Spielraum, mit giftigem Stachel einen Geg-

ner zu verwunden, dem sonst nicht wohl beizukommen stand. Was gewinnt nun aber der Staat bei dem offenbaren Druck seiner redlichsten Bürger? Einen mit dem Fluche dieser Menschen belasteten und dem Schweis und dem Blute derselben abgerungenen Mehrertrag nur aus denen Forsten die sich gerade zu einem solchen Wucher eignen und nun überwirthschaftet werden.

Kann man diese Maasregel weise, auch nur zweckmäßig nennen? Ueberdem ist sie für das ausübende Forstpersonale im hohen Grade zeitraubend und hat noch ein zahlreiches Gefolge kleinerer Dämonen.

Wir fanden bei unserer Heimkunft den guten Haagen sehr nachdenkend, er hatte sich durch eine Sündfluth wasserreicher Verordnungen, Instruktionen, Ordres und Kontraordres, eines Präß von Tabellen, Rechnungsbelegen ꝛc. ꝛc. durchgearbeitet. Der Alte merkte ihm einiges Mißvergnügen bald an, viel Geschrei und wenig Haasen, wie in Prahlheim, rief er ihm zu. Laß es gut seyn, Gevatter! die Papiermüller wollen auch leben und die Lumpen sind ein Landesprodukt, das in unsern Tagen wohl innländische Bedürfnisse sichern wird und kann. Auch leuchtet eine besondere Milde der dießseitigen Staatsverfassung daraus hervor. Das schützende Forstpersonale wird an den Schreibtisch gekoppelt und die armen Stadt- und Landbewohner haben inzwischen Zeit und Muse, sich im Walde zwar kein Herbarium, aber dagegen eine Dakty-

liotek für den Ofen und den Feuerheerd zu sammeln. Han Adel! es taugt nicht mit dem vielen Geschreib und vorzüglich müssen wir immer darauf sehen, daß der Respekt der leichten Truppen uns nie ermangle; wenn ich aber so recht herzlich reden, oder, wie dein Vater Schulmeister zu sagen pflegte, expectoriren, soll, muß ich denn doch versichern: daß, nach meinem dummen Verstand, ein Gang durch den Wald mehr werth ist, als ein verschriebenes ganzes Buch des schönsten Papiers.

Haagen fragte nach unserer heutigen Exkursion und erfuhr, was wir bereits oben gelesen haben. Mit der Maasregel, das Holz, vorzüglich das Brennholz, an den Meistbietenden zu verkaufen, kann ich mich durchaus nicht einigen. Auf den Waldbetrieb hat solche offenbar schädlichen Einfluß, sagte der nachdenkende Mann. Auch bin ich überzeugt, daß der Staat eigentlich das Recht nicht hat, so absolut zu handeln, den Innländer wie den Fremdling zu schröpfen. Ich stelle die Frage auf: wie gelangte der Staat oder die Krone zum Besitz der Waldungen, denen wir nunmehr verschiedene Namen beilegen? Sie wurden so wie andere herrenlose Gegenstände als Eigenthum des Staats angesprochen. Da man wenigen Werth darauf legte, wendete Niemand, selbst in solchen Ländern, wo auch das Volk, die Nation, eine Stimme hat, etwas ein. Bei zunehmender Bevölkerung waren die Waldungen nicht mehr der Tummelplatz des Jägers allein, der Werth dieser Grundstücke nahm rasch zu

und auch der Gutsbesitzer jeder Klasse suchte davon an sich zu bringen. Die Nation hat mithin noch Ansprüche an diesem fortwährenden Schatz, den die Vorsehung ihr zuwies. Dieser befindet sich nunmehr in den Händen der obersten Gewalt, in denen des Vaters des Vaterlandes und könnte mithin nicht besser aufgehoben seyn. Der gütig gesinnte Vater wird aber die Speisung seiner Kinder mit unpartheilicher, kluger Vorsicht statt finden lassen, nicht dem Größern vergönnen, die besten Brocken aus der Schüssel zu fischen und darüber den kleinern Mitesser auf den Ueberrest beschränken. Die öffentlichen Holzverkäufe sind aber Operationen, die einer so milden Ansicht und der Vatertreue des obersten Herrschers geradezu entgegen stehen. Wucher mit den ersten Lebens-Bedürfnissen trägt schon an sich ein empörendes Gepräge; wenn nun aber vollends der Staat sich damit befaßt und die Produkte der ihm anvertrauten Waldungen veräußert, wie der Krämer seine Waare, d. h. so hoch als möglich, trifft ihn dann nicht der Vorwurf eines ungerechten Vormundes? Bedeutende Summen erfordern die Administrationen, der Schutz rc. jener Forsten, darum kann die oberste Gewalt die Erzeugnisse derselben nicht geradezu verschenken, doch soll auch der allgemeine Verein sämmtl. Staatsbürger einen billigen Vortheil aus den unter Kuratel der Landes-Regierung stehenden Waldungen ziehen. Durch Einführung der öffentlichen Verkäufe entsagt aber der Landesherr diesem schönen Rechte, der

Reiche, der Arme, der Bedrückte ꝛc. werden gleich gehalten und die letztern Klassen leiden darunter auf eine oft empörende Weise; umsonst hofften sie auf Vatermilde. Und der Gewinn kann nicht einmal glänzend ausfallen, das entfernt stehende Materiale bleibt unbeachtet, verliert nach und nach an Werth und muß nach dem Belieben reicher Holzabnehmer um geringen Preis zur Abgabe kommen. Die zu eigentlich merkantilischen Zwecken bestimmten Gegenstände können meinetwegen im Preise so hoch hinauf geschroben werden, als möglich, diese Steigerung hat für den Eingesessenen keine drückende Folgen, und der Ausländer mag sehen, wie er ohne Schaden davon kömmt.

Bruder Haagen, sagte Irrwald, ich glaube, daß du vollkommen Recht hast, unsere guten deutschen Monarchen, Herzoge und Fürsten, die es, Gott sey dafür gepriesen! mit ihren Völkern recht gut meinen, sind aber nicht revierkundig und diejenigen, die den Staat betrachten wie eine Koppeljagd, der man so viel abpürscht als möglich, ohne auf nachfolgende Jahre zu achten, führen sie irre.

Bruder Haagen! schenke mir ein, wir wollen trinken: Waidmanns-Heil den edlen deutschen Fürsten, — in die Krautkammer mit den Plusmachern! Wir stießen fröhlich an und freuten uns der Naivität unsers alten Kommandanten.

Wir machten des andern Tags wieder eine Exkursion und hatten das sonderbarste Abentheuer,

welches uns vorkommen konnte. Am Eingange des Waldes bemerkten wir einen ruhenden Wandersmann von sehr auffallendem Aeussern. Mit verschränkten Beinen saß er im Grase und rauchte aus einer rothen, thönernen Tabackspfeife mit langem Rohr. Wir traten näher und fanden einen Mann von mittlerm Alter. Den zum Theil geschornen Kopf bedeckte eine Mütze von besonderer Form, die pechschwarzen Haare, der große Knebelbart und die eigne Bildung der Stirne, ober den stark vorstehenden Backenknochen verriethen neben der Hautfarbe eine nicht europäische Abstammung. Dazu kam noch ein Knie und Waden bedeckendes weites Kleid, von leichtem, buntem Zeug, wie die alten Kaufherrn in unsern Hansestädten sie sonst im Hause zu tragen pflegten. Eine übermäßig lange Flinte, ein großes Messer, das im Gürtel steckte, waren bemerkbar. Das Gemälde vollendete ein dürres, wenig behaartes Windspiel, das neben seinem Herrn ruhte. Die Erscheinung war originell, der kleine Bund gieng aber auf das Gespenst los. Der Mann sah uns mit seinen kleinen, blitzenden Augen freundlich an und grüßte uns mittelst einer kreutzweisen Bewegung seiner Arme.

Onkel Irrwald meinte, diese Figur seye ein entlaufener Pavian, man müße ihn einzukreisen suchen, dann in einen Kasten sperren und in die Residenz abliefern. Der Forstbeamte lachte und erklärte das Wunderthier für einen Orientalen, den man behandeln müßte wie jeden andern Fremd-

ling. Wirklich gab er uns auf Anfragen in kauterwelschem Deutsch den Aufschluß, daß er ein Chinese und mit allen legitimen Pässen, Vorweisen, Zeugnissen ꝛc. ꝛc. die man im deutschen Lande zur größten Plage des redlichen Wandersmann, der öffentlichen Sicherheit, vielmehr aber der baaren Einnahme wegen, demjenigen ausschröpfe, der, nur aus eigenen Mitteln lebend, die unvergleichlichen Anstalten, insbesondere die Buchdruckereien dieses großen Staaten-Vereins anzustaunen sich bis dahin gewagt habe.

Wir staunten nicht wenig, als er uns kund that — er seie ein Zunftgenosse und durchreise die Länder Europa's zu seiner Belehrung. Wir versicherten ihn, daß von uns in gleicher Absicht zum Wanderstabe gegriffen worden seye, und er bat mit großer Lebhaftigkeit, sich uns anschließen zu dürfen. Wir hatten somit einen höchst originellen Begleiter und gewahrten bald, daß dieser Mann bei großer Gutmüthigkeit alle Gegenstände mit Nachdenken auffaßte und sehr richtige Urtheile fällte; der kleine Verein mußte ihn lieb gewinnen. Dieß war vorzüglich beim Forstbeamten der Fall, der oft über ihn lachen mußte, und die Musterkarte seiner Sprache, die in deutschen, englischen, holländischen und französischen Brocken bestand, dagegen kunstfertig zusammen zu setzen und in's Reine zu bringen wußte. Wir fanden, was wir bereits auf frühern Pürschgängen — wie S t o f f e l sie nannte, gefunden hatten, große Anstrengung in den untern

Wirkungskreisen, kaum glaubliches Ungeschick in den Anordnungen, die aus höhern Regionen kommen. Die erbärmlichen Erbsenzähler hatten dem raschen Vorschreiten der lieberalsten Handlungen Einhalt gethan und, in den Nimbus erschlichener Obergewalt eingehüllt, dem Guten und Zweckmässigen die schmutzigsten Schranken gestellt. Es freute uns der Dienst-Eifer der wackern ausübenden Forst-Diener, indeß wir den bösen Willen der Hochmögenden und ihre Verkehrtheit kaum zu fassen vermochten. Der Forstbeamte drückte sich in den Ruhestunden, die wir Abends bei ihm zubrachten, mit derbem Gradsinn darüber aus, und der bei einer Tasse Thee behaglich schmauchende Chinese hörte mit größter Theilnahme zu.

Zwischen meinem Onkel und dem Redner hatte sich ein wirkliches Freundschafts-Bündniß gebildet, der Alte schätzte noch ausser andern Eigenschaften, vorzüglich die Anhänglichkeit des Andern an die Jägerey aus den frühern Zeiten, und beide waren sie, nach seinem Ausdruck, Waidmänner aus dem alten Testament. Es fiel der Biedermann dem Vertrauten bei einer etwas grellen Aeusserung in Beziehung auf die sichtbaren Mängel der Administration in die Rede. Wenn Ihro Gnaden die Gnade haben wollen, mir gnädig zu verzeihen, würde ich mir die Gnade nehmen, ein freies Wort darein zu reden. Haagen und ich sahen einander bedenklich an, wir kannten den Buschheimer, Komplimente und Devotions-Versicherungen waren bei

ihm gewöhnlich das Signal zur Lösung der schweren Artillerie, die er, der Diener der Wahrheit, ohne Erbarmen zu bedienen gewohnt war.

Es gieng besser, als wir es vermutheten, Stoffel hatte den Haus-Herrn zu lieb gewonnen, um ihn nicht mit größter Achtung zu behandeln. Dieser, dem Senior die Hand freundlich drückend, bat ihn mit aller Offenheit vorzutragen, was ihm auf dem Herzen liege. Stoffel stopfte noch einmal seine Pfeife und sagte dann: ich habe wohl bemerkt, daß die obersten Herrn Forstmänner die Federn gar häufig in das unrechte Dintenfaß tunken und dadurch quasi auf dem Papier ein Fehljagen machen. Auch dürfte wohl diese Dinte manche unsaubere Bestandtheile enthalten, als Wolfsgalle, Tollbeere, Krötenwasser und dergl. Allein es ist denn doch nur ein Geschreibsel, auf das der vernünftige Mann weiter nicht achten soll, als es die höchste Noth erfordert. Wenn ich den Schweis- oder Hühnerhund boshaft und leidenschaftlich behandle, wird er zuerst lünisch, dann handscheu, zuletzt verstockt. Der Mensch aber soll sich nicht so leicht bedonnern lassen, sondern auf der rechten Fährte immer fort ziehen und sich um die Schreier weiter nicht kümmern. Dem redlichen Diener darf der Muth nicht sinken, er behält den Vortheil seines Herrn beständig im Auge, und läßt klaffen, was klaffen will. Zuletzt bringt der fleißige Waidmann denn doch zum Schuß, was er gerne abliefern möchte, ist es kein Zwölfer, nun

so muß man mit einem Zehner oder Achter vorlieb nehmen, er kann nicht dafür, daß am Abend auf dem Anstande das böse Ungeziefer ihn plagte und absichtlich störte. Ganz gehen die Bemühungen des Forstmannes auch nicht verloren, und er kann sein Haupt sanft niederlegen, wenn er ein redlicher Mitarbeiter im Weinberge des Herrn war. Um deßwillen nun bitte ich Sie und alle Anwesende, niemals zu verzagen, denn es ist Ihre Pflicht; der Fürst, der Staat, der Nachwachs an jungem Volke verlangen es von Ihnen, und die Schrift sagt: wer beharret bis an's Ende, der wird selig! Und nun nichts zur Ungnade! Ein alter Kerl, der mit einem Hinterlaufe im Grabe steht, darf schon ein deutsches Wort reden. Nicht wahr? Der Forstbeamte faßte noch einmal die Hand des Alten und sprach: Vielen Dank für Ihre Aeußerungen, Sie haben mich in meinen Grundsätzen, die ganz die Ihrigen sind, bestärkt; so lange meine Kräfte es verstatten, werde ich den Zweck meines Daseyns, den des Nützens und Wirkens, nicht vernachläßigen und dem wuchernden Unkraut so viel steuern, als möglich. Den Chinesen hatten diese Reden sichtbar erschüttert, er ließ seinen Pfeife ausgehen und meinte, dieser Abend seie einer der merkwürdigsten seines Lebens, er behalte sich bevor, uns seine eigene Biographie mündlich mitzutheilen, nur könne es wegen des späten Abends heute nicht mehr geschehen.

Des andern Tags hielt uns die Witterung von allen Ausflügen zurück, dagegen hatten wir das Vergnügen, eine neue Bekanntschaft zu machen. Unser freundlicher Gastherr erhielt den Besuch eines Collegen. Der Mann mochte nicht übel seyn, aber er gehörte unter die Klasse der Lobhudler, die sich berufen glauben, alles hoch preißen zu müßen, was von Oben herab befohlen wird und die nur mit dem Hut unterm Arm von ihren Vorgesetzten zu reden sich erkühnen. Dieß lag nun nicht in der Gemüthsart unsers Forstbeamten, und so gab es einen interessanten Strauß zwischen den beiden Amtsbrüdern. Der vorzüglichste Gegenstand, der Veranlassung zum Lanzenbrechen gab, war die Behauptung des Fremden gegen unsern Beschützer, daß man es mit der Bildung des praktischen Forstmannes nicht zu weit treiben könne, und der so eben eingekommene Lehrkatalog der benachbarten Forstlehranstalt unbedingtes Lob verdiene. Dieß wollte der andere durchaus nicht zugeben, sondern tadelte Vieles und stellte den Satz auf: daß nichts nachtheiliger für den Forstmann der untern und mittlern Grade erdacht werden könne, als ein Verschlingen solcher gelehrter — selten gehörig zu verdauender Brocken. Die einem praktischen Forstmann — bis zum Forstmeister aufwärts, nöthigen rein wissenschaftlichen Kenntnisse meinte er, reducirte sich auf die Anfangsgründe nur einiger Wissenschaften. Ausser den gewöhnlichen Schulkenntnissen gehöre dazu die ausübende Mathematik, Bo-

tanik, Zoologie und Ornithologie, die ersten Begriffe der Mineralogie und der bürgerl. Baukunst, wer nun weiter strebe, habe Gelegenheit gegen verhältnißmäßigen Aufwand eine höhere Stufe zu erklimmen und zwar auf einer berühmten Universität, an denen es dem deutschen Vaterlande nicht mangle. Halbgelehrte, wie man sie nunmehr bilde oder eigentlich verbilde, und wovon er eine ganze Musterkarte produziren könne, seyen die Pest des ausübenden Dienstes und traurige Erfahrungen dürften mit der Zeit diesen Satz documentiren.

Der Gegner wollte das Feld nicht räumen, ob er gleich Niemanden, auch Haagen nicht, auf seiner Seite hatte; die beiden Disputanten schieden etwas erhitzt aber, wie gewöhnlich, mit der beiderseitigen Ueberzeugung, den Sieg davon getragen zu haben. Stoffel nahm das Gespräch wieder auf und gab seinem Freunde vollkommnen Beifall. Die Eiche, sagte er, ist ein vortrefflicher Baum, wollte man sie aber belzen, damit sie Kastanien oder gar Pomeranzen tragen sollte, würde ein erbärmlicher Krüppel daraus. Han Adel, wie weit war es mit dir gediehen nach dem verwünschten Gefecht mit den Maienkäfern? Wo wärest du, wenn dir in den Augen deines trefflichen Weibes nicht ein Paar Glückssterne aufgegangen wären?

Aber, Bruder Chinese, an dir ist die Reihe zu erzählen, was du eigentlich für ein Strichvogel bist, oder ob man dich mit Gewalt bis zu uns gehetzt hat.

Mein Name ist, antwortete der Orientale, Quang-Jong-Hitt-Long und komme ich aus der Provinz Yan-Gori. Ihr könnt mich aber der Kürze wegen blos Quong nennen; wir baten um diese Erlaubniß — ohngeachtet der langen Sommertage — und er fuhr fort: Die Kaste der ich angehöre, vertheidigte in den frühern innern und äussern Kriegen unser Vaterland mit der Schärfe des Schwerdts, und kam dadurch in grosses Ansehen. Der lang dauernde Friede mit unsern Nachbarn und die Ruhe im Reiche selbst veranlaßte, daß aus den tapfern Kriegern tüchtige Jäger wurden. Diese bildeten sich bei der immer mehr zunehmenden Bevölkerung zu Forstleuten, die bei der Vernachläßigung dieses Zweigs der Staatsverwaltung das Eis brachen, oder um besser zu reden, den Weg bahnten, auf den das Ziel zu erreichen stand, dem man entgegen zu streben hatte. Auch ich schloß mich diesem Verein später an, und der unbesonnene Schritt war Veranlassung zu manchem harten und mühsamen Gang, den ich unternehmen mußte, bevor ich bis zu euch gelangte. Aus einer andern Kaste drängten sich, durch die Zeitumstände begünstigt, Menschen bei uns ein, die blos den Pinsel oder nach eurem Ausdruck die Feder zu handhaben wußten, indeß fand ihr Geschreibsel Beifall, denn es war die Mode des Brillentragens eingeführt und nun sah man natürlich alles besser, was auf dem Papier, als was im Walde stand. Das eifrigste Streben gieng aber

dahin, uns von der Stufe, auf der wir Platz genommen, herunter zu zerren und die Angreifenden mittelst allerlei Jaunerkünsten in den Besitz unserer Stellung zu bringen. Die Hülfstruppen waren: unverschämte Aufschneiderey, Wort-Gepränge, boshafte Verachtung der Verdienste Anderer, Verläumdung und Kriecherey. Die sobenannte Flottille von Dampfschiffen schlich sich unter der Aegide eines allgemeinen Nebels, der die Ansicht aller Gegenstände gleich zu machen suchte, in den Hafen und warf dort Anker auf einem sehr seichten Grunde. Um nicht weiter bildlich zu reden, es gelang den Vielschwätzern das Feld zu gewinnen und sich der Zügel der Administration zu bemeistern, so weit hatte der Gänsekiel ihnen geholfen! Nun wurde es von einem Jahr zum andern schlimmer mit uns, die wirklich thätigen Menschen sahen sich in den Hintergrund geschoben, mißmuthig gemacht, entfernt oder gedrückt. Die vorzügliche Klage der Neulinge war Anfangs auf die Begünstigung der Vettern aus unserer Kaste gerichtet, und wirklich hatten mitunter Fehlgriffe statt gefunden. Hilf Himmel! wie gieng es nun aber in dieser Beziehung bei uns zu! Vettern, Schwäger, Neffen, Schwiegersöhne insbesondere —, wenn gleich kaum der Schule entlaufen, fischten die besten Brocken aus der Schüssel, und das Uebel war ärger als jemals. Das arme Lastthier, nämlich der Wald und mit ihm das Staats-Interesse, wurden ärger mißhandelt als man glaubt und Niemand verspürte einen Unter-

schied, außer den: daß die Treiber des Kameels gewechselt hatten und die Neuern mehr am Futter sparten, als die Frühern, stärkere Tagreisen verlangten und auf ihre eigene Abspeisung den vorzüglichsten Bedacht nahmen. Manchmal wollte es mit dem schnellen Bereichern nicht nach Wunsch gehen, dann rührte sich der starken Brocken entgegen harrende Magen auf ungestümme Weise, die Innhaber dieses lästigen Gläubigers wurden verstimmt, und ließen ihre üble Laune an Menschen aus, die sie als weit untergeordnete Wesen betrachteten. Das Elend stieg auf's Höchste, als wir eine neue Verfassung erhielten, die uns ganz unter die Botmäßigkeit der Schreiber brachte. Von da an sanken wir immer tiefer, Gemeinheit, schmutzige Kabale, Verfolgungsgeist u. s. w. nahmen überhand, aller Muth, aller Frohsinn waren zu Grabe gegangen, Argwohn und Scheelsucht traten an ihre Stelle. Mir ergieng es vor vielen Andern über die Maßen hinderlich, Alles vereinigte sich, meine unbedeutende Person zur Zielscheibe der mit vergifteten Pfeilen feuernden Gegner zu machen. Meine ernste, oft kühne Sprache in Geschäften, meine Geburt und vor allen der Umstand, daß ich etwas mehr gelernt hatte, wie manche andere, erschienen in den Augen der Neider als eben so viele Verbrechen. Durch tiefe Bücklinge, durch eine konventionelle Heirath, oder mittelst eines Aufwandes an Pagoden konnte ich meinen Grundsätzen nicht ungetreu werden, und auf andern Wegen war die Gunst der Gewalthaber

nicht zu erringen. Am meisten neckte mich ein Kleeblatt von sogenannten Vorgesetzten, von dessen Erbärmlichkeit man keinen Begriff hat. Wir sind begierig, äußerte der Forstbeamte, deine Schilderung zu hören und Quong fuhr mit der ihm angeerbten Bedachtsamkeit fort.

Der Gewichtvolleste von den Dreien war aus einer andern Kaste als die meinige und haßte solche aus kleinlichem Neid. Es hatte ihm nicht gelingen wollen, als Rechtsgelehrter sein Glück zu machen; in der Verzweiflung, da er bettelarm war, suchte er Schutz und Nahrung unter den kühlen, fruchttragenden Bäumen unsers Vaterlandes. Er schmiegte und drückte sich, übte besonders die Kunst des Abschreibens, so daß einseitige Kenner ihn für einen ausgezeichneten Autor hielten. Nachdem er von einem wenig geachteten Schulmeisterlein zu einem Amte gekommen war, wuchs ihm der Kamm auf eine unglaubliche Art. Von Natur feige suchte er hinter der Maske des redlichsten Diensteifers diejenigen zu necken, denen er nicht gewachsen war, und dazu zählte man alle Männer von Verdienst. Nur seine nächsten Angehörigen hatten sich der Huld des großen Mannes zu erfreuen. Im Geschäft war er ein trauriger Held, furchtsam, schwankend, im höchsten Grade partheilich, mikrologisch und über alle Begriffe weitläuftig, immer nach Kleinigkeiten haschend, nur dasjenige für gründlich achtend, was in einen Wortschwuhl eingehüllt, seinen begränzten

Verstandeskräften als vorzüglich erschien. Dieser im Nebel schimmernde Polarstern hatte einen Trabanten, der ihm an Pedanterie gleich kam, in Beziehung auf Gemüthsgüte aber noch um einige Stufen tiefer stand. Geitz der niedrigsten Gattung, geile Lüste, Gefühllosigkeit, Eigendünkel waren die Hauptzüge des Dickwanstes, der statt eines Herzens einen Kloack schmutziger Leidenschaften im Busen trug. Dieser vollendete Egoist erwarb sich durch Kabale, Hochmuth und Grobheit die allgemeine Verachtung. Sein breites Geschwätz täuschte die Halbkenner, und seine Rechthaberei ermüdete die ihn umgebenden Strohköpfe. Durch gemeine Ränke und glückliche Zufälle war er bis zu seinem jetzigen Standpunkt empor gekrochen, der Schmutz seiner reptilen Natur klebt ihm aber noch an, er vermochte nicht, sich davon zu säubern, ob er gleich in frühern Jahren Schuh- und Kleiderbürsten wohl zu führen gelernt hatte. Diese Natter verpestete aber meine nahen und fernen Umgebungen durch ihr stinkendes Gift. Elende Buben, heimtückische Verläumder, nebst anderm verächtlichen Gesindel wurden geschützt und befördert, verdiente Männer geneckt oder doch mit Geringschätzung behandelt. Mißtrauen, Unmuth, Verkehrtheit im Geschäft traten nun an die Stelle des vormals vorherrschenden Bieder- und Gradsinns, nur mit Mühe entzifferte man nur noch aus einzelnen Hieroglyphen, daß es einst besser gewesen seye. Der Kothwurm, der an dem Allen Schuld war, behauptete indeß seinen Platz

und befand sich wohl in dem übelriechenden Element, das er sich selbst zur Dynastie geschaffen hatte.

Und der dritte? fragte mein Onkel begierig. Diesen, sagte Duong, kann ich mit wenigen Pinselstrichen schildern. Auch er war ein Emporkömmling, der in der Kapelle unsers Kaisers in ein gewisses Horn geblasen hatte. Seine Verstandeskräfte waren beschränkt, so auch seine Kenntnisse. Man konnte ihm nichts vorwerfen, als jene Einseitigkeit, die eine Folge der eben gedachten Gebrechen zu seyn und sich dann mit Schüchternheit zu paaren pflegt. Der oben geschilderte Dickwanst hatte ihn zu imponiren gewußt, und nun beugte er sich, gleich dem Schulmeister, von dem zuerst die Rede war, unter dem Zepter des ungeschlachten Kobolds. Mißmuthig gemacht, war eine Sammlung von Specksteinbildern sein einziges Augenmerk. Gutherzig und genügsam verlebte er so den Abend seiner Tage.

Dieser erbärmliche Verein hatte nun noch einen bedeutenden Nachtrab hungriger, durstiger, unbekleideter Satelliten. Dies Gewürm war, wo möglich, noch unleidlicher als die Chorführer, mit denen sie in ein Horn bließen, wenn es auf niedrige Ränke abgesehen war, im übrigen aber bei angeborner Ratzen-Natur im Finstern untereinander Krieg führten, einer den andern verdrängte, um den Platz einzunehmen, an dem der Vorgänger sich am Staatskörper satt genagt hatte. Und du, Bruder Chinese, fiel Irrwald ein, was thatest du, dem Unwesen der Engerlinge, die

vor deinen Augen sich so keck einfraßen, abzuhelfen? Anfangs, fuhr der Erzähler fort, erhob ich meine Stimme laut, und zeigte den Unholden das nakte Konterfei der lieben Wahrheit. Der Staat hatte davon nicht den mindesten Nutzen, denn meine Gegner wichen nicht aus ihrer kothigen Straße, besprützten mich sogar mit diesem unsauberen Elemente — in dem sie sich so wohl befanden, und ließen mich so viel möglich empfinden, daß ich dem Wespenneste zu nahe gekommen seye. Ich schwieg fortan und duldete, da es jedoch immer ärger wurde, konnte ich nicht länger aushalten, ich unternahm die große Reise zu euch, in der Erwartung, es im fernen Auslande besser zu finden.

Und wurde deine Hoffnung nicht getäuscht? fragte Haagen. Der kluge Onong blieb die Antwort schuldig, mein Onkel drang in ihn und endlich äußerte er: bei Euch muß es denn doch besser stehen, denn sonst wäret ihr vier redliche Männer längst davon gelaufen — wie ich den Reißaus genommen habe. Wir lachten über den Orientalen und entwarfen einen weitern Reiseplan.

Haagen trug auf den Besuch den nächsten Hauptstadt an, in dem er hoffte, für seine fehlgeschlagene Hoffnungen dort einigen Trost zu finden.

Wir willigten ein, Stoffel Irrwald ließ sich aber heraus gegen den Beharrlichen. Hochgeschätzter Herr Bruder, Vetter und Gevatter, auch Freund uud Nachbar! Du willst den Juwel, den du hier zu finden vermeintest und dir draußen

nicht zu Gesichte kommen wollte, nunmehr in einer Kanzlei aufsuchen und wirst die Scheibe fehlen. In meiner Küche habe ich noch keinen Hirsch geschossen, und in meiner Stube wächst keine Eiche. Haagen meinte dagegen, es seye höchst lehrreich, sich mit dem Gang der Geschäfte gründlich bekannt zu machen. Eine Zentral-Behörde oder auch nur ihre Stellvertreter in den Provinzen könne man nicht anders als mit dem Herzen des Menschen vergleichen, das allein die Ausströmung des Bluts bis in die kleinsten Gefäße bewirke. Bruder! antwortete unser Aeltester, wir wollen dahin, weil du es wünschest und die andern Herren nichts dagegen haben, verschone mich aber mit deiner Schweisjagd, ich verlange das Herz nicht zu sehen, denn es muß zwischen lauter Papier eingeklemmt seyn, der Schweis oder das Blut möchte dagegen wohl der so beliebten schwarzen Dinte ähnlich sehen, und die Ausströmungen oft stocken oder die Gefäße mit keinem gesunden Stoff füllen.

Andern Tags setzte sich die Karavane in Bewegung, es sah abentheuerlich aus, wie wir vier deutsche Jäger auf einem großen Wurstwagen des Forstbeamten davon fuhren, und den Chinesen mitführten. Der Weg ward bald zurück gelegt und Haagen fand Gelegenheit, sich mit den Bureau-Tempeln und ihren Priestern genau bekannt zu machen.

Wir nahmen unsre Zuflucht zu den Wäldern, und fanden, was wir bereits früher gefunden hat-

ten. Am guten Willen schien es nirgends zu mangeln, aber wohl an der erforderlichen Einheit in der Ausführung. Auch hier hörten wir bittere Klagen über Partheiligkeit, Schulmeisterei und Knickerei. Auf dem Heimwege besuchten wir eine merkwürdige Kirche. Vor dem Eingange stand eine junge gewüchsige Linde. Quong fragte den Küster, warum der Baum zwischen vier Brettern eingeschlossen seye? Ein tobender Sturm, erwiederte der Sakristan, riß vor einigen Jahren die schöne Linde nieder, die sonst den Eingang unsers alten Tempels beschattete, wir wünschen diesen Verlust ersetzt zu sehen und haben die junge Linde hingepflanzt, damit sie mit der Zeit den Verlust ersetzen möge. Der Kasten, der sie umschließt, ist bestimmt, sie gegen äussere Verletzungen zu sichern. Wenn dein Baum nun aber selbstständig geworden ist, wirst du die Bretter noch darum lassen? fragte der Chinese. Gott behüte, erwiederte der Andere, dann kommen sie fort, sonst würden wir eine geringe Freude an dem schönen Stamm erleben.

Erlaubet mir, liebe Reisegefährten, sagte Quong im Weitergehen, euch auf die verständige Antwort des Mannes, der jener Pagode vorsteht, aufmerksam zu machen. Er will seine Linde nur schützen, nicht einzwängen, oder ihr Gewalt anthun, aus Furcht, sie könnte im Wachsthum Schaden leiden, und hat er nach meiner Ansicht vollkommen Recht. In meinem Vaterlande zwängt man, das werdet ihr wissen, die Füße der jungen Frau-

enzimmer in übertrieben enge Schuhe, und spachtelt sie in dergleichen Schnürbrüste ein. Die Folge ist, daß unsre armen Mädchen und Weiber nicht ordentlich zu gehen vermögen und häufig auswachsen, indeß eure Dirnen, die von dem Schuh-Despotismus nichts wissen, davon hüpfen, wie die jungen Gazellen und gewachsen sind wie die Palmen. Mit eurem Forstwesen hier zu Lande geht es um kein Haar besser; der Zwang, die Schnürbrust von Aktendeckeln verdirbt Alles, was meint ihr davon? Der Forstbeamte drückte ihm schweigend die Hand und mein Onkel nahm das Wort: Ich stimme dir bei, Bruder Chinese, bin gar kein Liebhaber von engen Schuhen und Kürassen aus Pappendeckel, habe doch aber noch etwas entdeckt, so ich nicht anders als ganz widersinnig ansprechen kann. Schulfuchserei findest du auf der einen und Sammelsurium auf der andern Seite. In der Jugend diente ich einmal einem Herrn, der machte es mit seinem Garten, wie die Leute hier es mit den Wäldern treiben. Am Buchsbaum, an den Hecken wurde fleißig geschnitzt, damit war die Gartenpflege abgemacht, an Gemüße und Obst hatten wir dagegen Mangel; niemand wußte, wie groß der Garten eigentlich seye, noch weniger, was er bestimmt ertragen könne. Die alte Eselei fällt mir wieder ein, weil die gelehrten Herren hier eben so verfahren, wie dort die schlechten Gärtner. Der Wald und seine Hüther sollen auf erbärmliche Weise unter der Scheere gehalten werden, was aber der

Staat für einen Schatz im Walde hat, wissen die armen Tröpfe nicht anzugeben, viel weniger, was er aufbringen kann, für jetzt und künftig. Nein! Vetter Haagen soll mir vom Leibe bleiben mit seinem Musterbild von einer Forstverfassung. Am auffallendsten scheint mir es, gegenredete ich, daß bei diesem Mangel an Gründlichkeit der Vorarbeiten, wodurch dem Fleiß und dem redlichen Sinn der ausübenden Personen so viel, beinahe alles überlassen bleibt, eine so tadelswerthe Mishandlung und Geringschätzung eben dieser einzigen Stüzzen des so schwach gegründeten Gebäudes Statt finden kann. Die Ursache liegt in dem Eigendünkel, der Unmoralität und der Ostentation der Befehlenden. Immer nach Gehaltszulagen, Diäten rc. schnappend, umgeben von hungrigen Vettern, muß das Gesudel auf dem Papier mit Golde aufgewogen werden, indeß man der eigentlichen Triebfeder der Maschine alle Spannkraft benimmt, durch Kargheit und Kränkungen aller Gattung. Der Welt muß denn aber doch aufgebürdet werden, als könne ohne diesen Troß von Federhelden kein Holz mehr wachsen. Dieses macht das Uebel eigentlich zur Landplage, denn das Schreiben, Bekritteln, Befehlen, Organisiren, Dekretiren rc. nimmt kein Ende, damit die Herren arithmetisch d. h. nach den Expeditions-Nummern darthun können, wie fleissig, nützlich und unentbehrlich sie seyen. So sprach der Forstbeamte. — Wir langten Abends im Gasthofe an und fanden Haagen ausruhend nach schwe-

rem Tagwerk. Der ehrliche Mann hatte sich wieder durch eine arabische Sandwüste von Tabellen, Konspekten, Verordnungen ꝛc. durchgearbeitet und was wir draußen vergeblich gesucht, ebenfalls nicht gefunden. Unbefriedigt waren wir nun alle, Haagen klagte insbesondere über die Täuschung des Auslandes mittelst des Posaunenstoßes, der ihn aus der Ferne so anziehend gelautet habe. Auf dem Wege meinte er, könne das Ziel nie erreicht werden, und wenn man statt der Dintenfässer das schwarze Meer auszuschreiben bemüht seye. Dieser ungeheuere Aufwand an Zahlen und Worten scheine mehr die dürftige Abfütterung magenkranker Individuen als das Beste der Forstadministration zu beabsichtigen. Der Forstbeamte erinnerte an seine frühern Aeußerungen und suchte den wackern Oberförster zu trösten; Irrwald spöttelte und meinte, wir hätten auch draußen keinen Baum Exotis gefunden, an dem die Federkiele wüchsen, und der würde denn doch in diesem Lande das größte Glück machen. Der Forstbeamte erfreute uns durch Eröffnung einer angenehmen Aussicht. Wenn Sie sich meiner Leitung anvertrauen und das Land verlassen wollen, wo sie keine Feigen von den Dornen gelesen haben, will ich Sie in ein Ländchen führen; wir haben dahin nur einige Stunden, dessen Forst-Einrichtung Ihnen gewiß zusprechen und selbst Freund Duong mit dem deutschen Forstwesen aussöhnen soll. Der ungeduldige Alte fragte in einem Athem, wohin, wann wir reisen sollten, was wir

antreffen könnten? u. s. w. Haagen lächelte überrascht mit freundlicher Miene, der Chinese strich den Knebelbart, indem er aufmerksam zuhörte, und ich sah in meinem Reise-Journal nach, ob noch weise Blätter vorhanden wären, die ich endlich einmal mit etwas Tröstlichem beschreiben könne.

Tags darauf saßen wir wieder auf unserer Jagdwurst und durchreisten eine angenehme Gegend. Der heitere Morgen und die freundlichen Umgebungen trugen zur allgemeinen Heiterkeit bei. Unser Chinese nahm die Aufmerksamkeit sämmtlicher Landbewohner in Anspruch und wir langten Abends da an, wo wir seyn wollten.

Onkel Stoffel war ungemein heiter und unterhielt sich ganz besonders mit dem Forstbeamten über die Herrlichkeiten der Vorzeit. Haagen war sehr nachdenkend und hoffte auf endliche bessere Erndte in Beziehung auf seine hochgespannte Erwartungen. Der Forstbeamte hatte die Anordnung getroffen, daß wir am morgenden Tage uns gehörig umsehen konnten. Wir waren auch wirklich frühzeitig in Bewegung und fanden bei dem ehrwürdigen Veteran, der uns in die Propyläen des ernsten Sylvans einführen sollte, eine freundliche Aufnahme. Mit hochgespannter Erwartung folgten wir seiner Führung und sahen diese übertroffen. Der Forstbeamte schmunzelte behaglich. Irrwald nickte ihm beifällig zu und Haagen staunte bewundernd. Wir fanden Forsten, die nicht nur vortrefflich gepflegt, geschützt und zweckmäßig benutzt waren, son-

dern die selbst ästhetisch ansprachen das Auge des Beschauers. Die Gränzen der verschiedenen Forstorte waren mit Holzarten anderer Gattungen als diejenigen — den Hauptbestand bildenden — eingefaßt, die Wege gerade und eben, überall Ordnung, Einklang, Prezission. Das Forstpersonale war gebildet, mit seinem Schicksale zufrieden und die Beweise seiner Thätigkeit fielen in's Auge.

Wir überzeugten uns auch und insbesondere Freund Haagen, der entschiedene Protektor der Gänsekiele, Reisefedern und Pinsel, daß alle diese Waldungen vermessen, eingetheilt und taxirt seyen. Der Oberförster konnte nicht genug in den Planen und Uebersichten, die ihm ohne Rückhalt, nebst Rechnungen und dergleichen vorgelegt wurden, kramen. Der Forstbeamte, mein Onkel, der sehr heitere Chinese und ich fanden unser Eldorado in den trefflichen Wäldern, die man uns zeigte. Es blieb uns kein Wunsch übrig, als der, die Zauberkraft zu besitzen, den verdienstvollen Schöpfer so guter und schöner Werke verjüngen zu können.

Haagen hatte nach Irrwalds Ausdruck die Versuche auf Buchstaben und Zahlen beendigt und machte uns einen sehr günstigen Rapport; Ordnung, Sparsamkeit ohne Filzigkeit, einfacher Geschäftsgang, dies waren die vorzüglichsten Resultate seiner gesammelten Beobachtungen. O meine Herren! rief er aus, wieviel kann man auf geradem, einfachen Wege wirken, wenn man ruhig dem Ziele entgegen schreitet und es an Thätigkeit nicht erman-

geln läßt. Der Alte versäumte keine Gelegenheit, seinen Freund zu necken. Nachbar Haagen sprach er, du träumtest dir ein Paradies und konntest es auf der Landcharte, die man dir vorgezeichnet hatte, nicht finden, nun nimm mit dem Paradiesgärtlein vorlieb, das unser Petrus da — auf den Forstbeamten deutend — für uns aufgeschlossen hat. Höre Freund, hier ist mir auf der ganzen Reise am Behaglichsten geworden, ja ich könnte da zum Standhirsche werden. Wie alles so schön auf einander paßt, jedem sein Wechsel angewiesen wird, und alles regelmäßig hinaus geht, wie bei einem Kammerjagen. Auch mit dem Dinte-Gekler bist du zufrieden, Freund Nachbar, und nun vergleiche damit das Geklaff, das Geschrei und vor allem das Gepflüge auf dem Papier, daß sie dort bearbeiten wie lauter Neubrüche. Hier geht Jedermann seinen stillen Pürschgang, wenn aber die Wildpretts-Rechnung geschlossen wird, haben diese mehr erobert, als die Windhetzer in deinem hochgepriesenen Gehege.

Der Forstbeamte warf die Frage auf: welche Ursache diese günstigen Resultate für das Ländchen hervorgebracht haben möchten? Haagen suchte den Flor der Wälder in der trefflichen Lage derselben. Irrwald meinte, der Boden wäre fruchtbar und producire Alles in Ueberfluß bis auf Gänse und Gänsekiele. Mir war der Fleiß des nicht zahlreichen Forstpersonals aufgefallen. Duong meinte wir hätten alle Recht, doch müße er vorzüglich auf

die Ordnungsliebe und die Anspruchlosigkeit des von mir eben gerühmten Forstdieners aufmerksam machen. Der Forstbeamte mußte nun auch seine Stimme geben: Vor unsern Augen liegt sehr klar die Federkraft, der wir den schönen Gang der Maschine zu verdanken haben, die uns so besonders anspricht, sie ist ungemein einfach, und die Quelle ihrer Vortrefflichkeit leicht aufzufinden. Ein umsichtiger Fürst vertraut einem erfahrnen und redlichen Mann seine Forsten an, zwängt ihn nicht in beengende Schranken, verschont ihn mit Controllen und Auflaurern, kurz behandelt ihn wie einen treuen, zuverläßigen Diener. Der Mann, sich hochgeehrt fühlend, durch so redende Beweise von Zutrauen, steigert seine Bestrebungen, sich diesem würdig zu zeigen — aufs Höchste, gewinnt die allgemeine Achtung, erwirbt Kenntnisse, Erfahrungen rc. Die ihm angediehene, nur mäßig beschränkte Freiheit des Handelns und Wirkens trägt reichliche Früchte, das Beste seines Fürstens wird sein einziges Streben, der Wald sein Schooskind, mit Wohlgefallen überschaut er noch als Greis das wohlgelungene Tagewerk. Mit wenigen Worten läßt sich das Räthsel lösen, Zutrauen, Freiheit im Handeln, dadurch gewecktes Selbstvertrauen, tragen edle Früchte; das Gute, das Edle können niemals Wurzel fassen ausser diesen Premissen. Bravo! rief Irrwald, das war einmal wieder Wasser auf meine Mühle. Jawohl! jawohl! was frei aufwächst, gedeiht, der Unterwuchs verkrüppelt, wenn man

ihm nicht zeitig Luft macht. Der Küster, der seine Linde so gar lieb hatte, wollte ihr auch keine Schnürbrust lassen, und doch war es nur ein Schulmeister, die sonst alles mit dem Backel zwingen wollen, nicht wahr? Bruder Chinese! — Auch gedeiht der edle Hirsch in keinem Kuhstall. Haagen meinte, nicht alle Menschen seyen geeignet, ihnen unbedingtes Zutrauen schenken zu dürfen. Alle Menschen sind auch nicht geeignet, Forstbeamte zu werden, war die Antwort. Immer muß ein höheres Auge über den praktischen Forstmann wachen. Will man aber einem oder dem andern einen bedeutenden Wirkungskreis anweisen, dann seye man vorsichtig in der Wahl des Individuums. Nur um's Himmelswillen keine Pedante aus der Schulstube, keine ausgebrütete Beengung des Wollens und des Strebens, keine Herabwürdigung des Standes, zu dem wir gehören, in Verfolg der erbärmlichen Scheelsucht, die bei uns zum Grundsatz geworden ist. Noch könnte ich Ihnen, meine Freunde, ein Ländchen zeigen, wo dieselben Ursachen Wirkungen hervorbrachten, die uns hier anlächeln; es liegt aber zu weit entfernt, als daß ich mir diese Freude machen könnte, so sehr ich es wünschte.

Du sprichst, nahm Ouong das Wort, beständig von Ländchen, die du als Muster aufstellst, hast du aber wohl überlegt, verehrter Kastenbruder, daß zwischen der Administration dieser Erdschollen

und einem Kaiserreich ein bedeutender Unterschied Statt findet?

Es ist mir dieses nicht entgangen, erwiederte der Redende, du mußt mir aber eingestehen, daß der Maasstab, er möge so groß seyn als er immer wolle, dennoch in Fuße, Zolle und Linien eingetheilt werden muß. So unermeßlich groß der Staat ist, dem du angehörst, zerfällt er dennoch in einzelne Abtheilungen, für die das kleinere Land wohl zum Modell dienen mag. Mit der Landwirthschaft verhält es sich eben so, es finden sich große und kleine Besitzungen, die aber doch nach denselben Grundsätzen beackert, besäet, gedüngt werden, nur der Aufwand der Kräfte, nicht die Größe des Gegenstandes stellen den Unterschied dar. Ueberzeuge dich nur von der Güte einer Sache und du kannst dir selbst ein schwereres Gewicht, ein vergrößerndes oder verkleinerndes Meßinstrument zulegen. Vor allem aber setze den Menschen in seine volle Rechte ein, schenke ihm Vertrauen, wenn du ihn vorher geprüft hast, und du hebst ihn so von einer Stufe zur andern. Ich erinnere mich, sagte Duong, in einer Zeitschrift von euch gelesen zu haben, daß ein berühmter brittischer Seefahrer mit Umschiffung der Welt beauftragt war, und in dem gefahrvollesten Meere schwer erkrankte und zugleich seinen überaus brauchbaren Lieutenant durch den Tod verlor. Es blieb ihm nun nichts übrig, als einen Offizier, den er immer für träge, verstandsarm und unwissend gehalten hatte, die Leitung des

Schiffes anzuvertrauen. Der Kapitain gab Alles für verloren, wurde aber enttäuscht; der junge Mann entwickelte seltene Gaben und trug das Meiste zur glücklichen Beendigung der Expedition bei. Der Kommandant überhäufte ihn mit Lobsprüchen und konnte sein früheres Benehmen mit dem dermaligen nicht einen. Wie Sie mir ein Pferd gaben, Kapitain! sagte der trockne Seemann — konnte ich reiten, vorher nicht. Und solche Fälle kommen häufig vor, nur mit dem Unterschied, daß der diensteifrige Schiffshauptmann sich blos geirrt und die Lichtseite des Andern nicht erforscht hatte, indeß bei uns die entschiedensten Verdienste in die Rumpelkammer verbannt sind. Gewöhnlich aus Kastenneid, Scheelsucht, persönlichem Haß und dergleichen Unflath, den man vorzüglich in den Kanzleien antrifft.

Sollte ich jemals wieder in Thätigkeit kommen, werde ich deinem Rath auch in meinem Vaterlande folgen, und Zutrauen, Ehrgefühl, Selbstvertrauen in meinen Untergebenen nähren und erwecken. Thue das, lieber Duong, sagte unser Senior, das Rezept ist probat, und die gute Wirkung kann nicht ausbleiben; da du nun aber bei uns so Manches gelernt und quasi revierkundig geworden bist, lasse deine Erfahrungen auch deinem Vaterlande zu Gute kommen, wenn es gleich etwas stiefmütterlich mit dir umgegangen ist. Bedenke doch immer, daß du ihm Vieles schuldig bist, und lege dich, trotz deiner Pagoden, nicht auf die

faule Haut. Duong meinte, der Alte habe vollkommen Recht, und Niemand seye bereitwilliger als er, diesem Fingerzeig zu folgen und seinen Pflichten nie zu entsagen.

Noch an demselben Tage äußerte der Orientale den Wunsch, eine deutsche Forstschule, — undeutsch — Forst-Institut genannt, beaugenscheinigen zu können. Vater Irrwald und der lernbegierige Haagen hatten dazu ebenfalls besondere Neigung und so wurde — weil der Forstbeamte versicherte, wir befänden uns ganz in der Nähe eines Parnasses, der dem Sylvan und der Zinzia angehöre und könnten ihn bald ersteigen. Die Wallfahrt dahin wurde ohne Widerrede beschlossen und auch sofort angetreten. Wir durchpilgerten einen schönen Laubwald und erquickten uns gegen Abend unter dem Schattendach einer Wirthshauslinde. Aus der nahen Gartenlaube tönte eine liebliche Musik uns in's Ohr, es waren die Klänge einer Guitarre von einer sanften Stimme begleitet. Nachdem wir eine Weile diesen Wohllauten zugehört hatten, zeigten sich die Tonkünstler uns freundlich begrüßend. Mein Onkel öffnete bereits den Geldbeutel, um die Sänger abzulohnen, denn er blieb nicht leicht etwas schuldig; allein die jungen Herren gaben sich bald als Zunftgenossen zu erkennen. Es waren Zöglinge der nahen Forstschule und belehrten uns, daß sie als Quartiermacher vorausgeschickt seyen, indem andern Tags ein Professor mit sämmtlichen mobilen Zöglingen eintreffen wolle,

um eine Walderkursion vorzunehmen. Haagen war entzückt über dieses unerwartete Zusammentreffen, insbesondere aber über die Aussicht, den ambulanten Parnaß der Forstgottheiten von Angesicht zu Angesicht schauen zu können.

Irrwald machte bedenkliche Gesichter, die beiden jungen Leute gefielen ihm im Ganzen, aber sprach er: Han Adel! sie sind in der Dressur vernachläßigt und müßen ganz umgearbeitet werden, ehe etwas Rechtes aus ihnen wird. Geduld wünsche ich dem ehrlichen Revierförster, der solch einen Burschen unter die Faust bekommt.

Wir genossen unser Frühstück und alsbald eröffnete sich uns nun eine ganz neue Scene. Unsere Minnesänger vom vorigen Abend stürzten begeistert hinaus und empfingen ihre Studienbrüder. Den Vortrab bildeten die Fußgänger, Fahrende und Reitende folgten im wilden Jubel unter Anführung des Herrn Professors nach. Die Gesellschaft vertheilte sich und einige blieben in unserer und des Hrn. Professors Nähe, die andern zerstreuten sich in verschiedene Wirthshäuser und wurden nicht wieder sichtbar. Der gelehrte Mann kramte uns indessen einen Schatz von Afterweisheit aus, wovon Haagen und am wenigsten Irrwald etwas verstand, ich, der in dem Hospital forstwissenschaftlicher Ueberreizung bereits selbst krank gelegen war, konnte dem hohen Ideenflug des Redners eher folgen; ich staunte über den Wortschwuhl und die Leerheit des Vortrages mit dem er

uns beehrte. Endlich sammelte der Heerführer ein kleines Häuflein von Getreuen, dem wir uns anschlossen und die Walderkursion fand wirklich Statt. Wir besuchten einige Schläge und durchwanderten mehrere Holzbestände. Der Lehrer ermangelte nicht, in den gesuchtesten Ausdrücken den Zöglingen seines Philantropins die vorkommenden Gegenstände ausführlich zu schildern, doch glaube ich, daß nur Wenige diese Weisheitskörner gesammelt und aufgehoben haben, sie neckten sich untereinander, suchten Heidelbeeren u. s. w., indeß der weise Mann nur von einigen angehört, zum Schluß der Expedition eilte. Wie schüttelte der biedere Irrwald das ergraute Haupt, wie senkte Haagen den dunstschweren Schädel, und wie schmerzlich wurde ich an meine frühere Fehlgriffe erinnert!

Heiß schien die Sonne, und der lästigste aller Gläubiger, der Durst, meldete sich, vorzüglich bei dem Herrn Professor, der, obgleich ungehört, dennoch viel hatte reden müßen.

Der Rückzug wurde daher angeordnet und festen Schritts auf die freundlichen Hütten zugewandert, die durch sinnreiche Embleme, als Sonne, Rose, Anker u. s. w. den müden Wanderer, vorzüglich den durstleidenden, anziehen mit magnetischer Kraft. Ein sinniger Besitzer einer solchen menschenfreundlichen Anstalt hatte sich, genialisch genug, das Schild zum grünen Wald gewählt. Wir kehrten dort ein, nachdem wir den wirklichen Wald hinter uns gelassen hatten, und setzten unser

praktisches Tagwerk emsig fort. Um uns sammelte sich die Schaar der lernbegierigen Jugend, auch die Nachzügler und versprengten Jünger Dianens und Sylvan's trafen im grünen Walde wieder zusammen. Wie sich doch seit meiner Jugend die Welt verfeinert hat! rief der Forstbeamte aus; die brennende Sonnenhitze trieb uns aus dem Forst, da sitzen wir aber wieder in unserm Elemente und können das Praktikum des heutigen Tages, bei gefülltem Glase ganz angenehm beendigen. Welcher Gewinn für die Gesundheit, für die Wissenschaft und folglich für die ganze Menschheit!

Wir verstanden den Schalken, antworteten nicht und blieben untheilnehmende Zuschauer, indeß nun zum Trunk, Tanz und Spiel geschritten wurde. Wir hatten genug gehört, noch mehr gesehen, und setzten unsern Weg bei schönem Mondscheine fort. Angelangt in dem Sitz der Dryaden und Hamadryaden, die ungeachtet einer Entfernung von zwei Stunden vom nächsten Walde, dennoch hier einen Tempel finden sollen, nahmen wir nach gepflogener Rast alsbald Einsicht von dem forstwissenschaftlichen Helicon. Unser erpichter wissenschaftlicher Reisegefährte H a a g e n nahm sich der Sache vorzüglich an, konnte aber weder eine Bibliothek, noch eine Modellsammlung, kein Naturalienkabinet, viel weniger eine Daktyliothek, und nicht einmal einen forstbotanischen Garten auffinden. Diesesmal riß der Faden seiner schon lange geprüften Geduld, er brachte den Abend unter Verwünschungen der litte-

rarischen Trompeter zu, die ihm so falsche Töne aus der Ferne zugeblasen hätten. Irrwald meinte, das Echo treibe manchmal mit dem redlichen Jäger im Walde ein sonderbares Spiel und lachten den Ergrimmten bis zum Niederlegen grausam aus. Der Chinese äußerte, daß er nebenbei bemerkt habe, wie diese Schule nicht die Schule der Tugend seye.

Tags darauf fand eine traurige Abschieds-Scene statt; der Forstbeamte erklärte, daß er sich von uns trennen und in die Heimath zurückeilen müße. Er hatte nur auf 8 Tage, 14 Stunden und 48 Minuten Urlaub, der Ueberrest dieser Frist war kaum zureichend, die Rückreise zu vollenden.

Onkel Irrwald wollte zwar noch Manches einreden, konnte aber nicht durchdringen und mußte sich dem Drang der Umstände fügen; er hatte, wie schon gesagt worden, eine besondere Neigung zum Forstbeamten gefaßt, und die Abreise des Mannes gieng ihm wirklich zu Herzen. Wir andern sahen sie eben so ungerne, und selbst der trockene Chinese behandelte die Sache mit schwermüthigem Ernst. „Du willst von mir scheiden, und wirst mir in dieser Welt niemals mehr zur Seite wandeln. Wenn ich wieder in meinem Vaterlande angelangt seyn werde, will ich dir zu Ehren ein eigenes Wäldchen pflanzen lassen. Wünschen kann ich dir nur Geduld, wovon dir kein sonderliches Erbtheil geworden seyn mag, unter den verrückten und boshaften Menschen, die dich umgeben,

bedarfst du dieses niederschlagenden Mittels, jedoch gegen alle Aufbrausungen, aus der Apotheke der Erfahrung. Der Himmel gebe, daß du niemals lasch werden mögest, dich ritterlich zu vertheidigen gegen die ungeschlachte Brut, die dich umzischt. O! wärest du bei uns aufgewachsen, wo der Mensch den eignen Willen nur zwischen zwei Linealen ausüben darf, du befändest dich um vieles besser, nun aber hast du dir aus deinen früheren Dienstjahren einen freien Ideengang angewöhnt. Dieser taugt nicht in deine dermaligen Verhältnisse; Gehorchen, Schweigen und Dulden, das sind nunmehr die Haupt-Momente deines Wirkens.“ Man merkt dir es wohl an, guter Orientale! entgegnete der Angeredete, daß du in einem Lande geboren bist, wo man den Köpfen der Knaben eine beliebige Form giebt und die Mädchen an den Füßen verkrüppelt. Es giebt Gewalthaber bei uns, die wohl etwas dem Aehnliches beabsichtigen oder doch im Stillen wünschen. Daß zu großer Zwang nichts tauge, beweißt deine eigene Emigrations-Geschichte. Du empfiehlst mir das Kräutlein Geduld als Panazee auf dem holprigten Wege meiner Dienstlaufbahn, und ich muß dir zurufen: Arzt hilf dir selber! Denn das Hausmittelchen, das du mir anzupreisen beliebst, hat bei dir selbst seine Wirkung verfehlt; hättest du nicht einen Paroxismus von gerechtem Unwillen bekommen, würden wir deine Bekanntschaft nicht gemacht haben. Schwerlich wird man mich aus Europa hinaus und nach Asien,

Afrika oder Amerika schreiben, meinen Grundsätzen will ich aber treu verbleiben, dumm nennen was dumm ist und dem Schurken die Larve lüften. Haagen mischte sich in das Gespräch und sagte mit vieler Salbung: Est modus in rebus! Wackre Männer sollen zur rechten Zeit laut werden, mit deutscher Stimme, sich aber vor dem bösen Leumund der Aufwieglerei, der Zanksucht hüten.

Dafür behüte mich unser Herrgott, erwiederte der Andre, nur nicht zu den Automaten will ich gehören, die da Ja sagen müßen, wenn sie Nein denken sollten, wenn das Denken ihnen vergönnt wäre. Folgsamkeit und Galeerendienst sind weit von einander unterschieden, dem ersten Beding kann ich mich leicht fügen, in das Halsband des Sclaven wird man mich wohl nimmermehr einzwängen.

Irrwald sagte besänftigend: Kein Mensch und am Wenigsten der Staatsdiener seye ein Leithund, den man am Behängseil führen könne, so verhalte es sich auch mit dem Schweishunde, darum stimme er für die gemäßigte Wirkungs-Freiheit im ausübenden Dienste und auf kluge Beobachtung der angestellten Diener; leider! müße er aber gestehen, daß auf dieser Wanderschaft ihm wenig Kluges zu Gesicht gekommen seye, in der Art. Haagen war nun auch der Meinung und gestand beschämt, daß ihn ein vorgehaltenes Bild, so wie die gemalte Rheinaussicht im trefflichen Garten zu Schwetzingen, getäuscht habe, er rieth selbst zum

Rückzug von dieser Irrfahrt und sehnte sich in die Heimath zurück.

Der Chinese wollte weiter nach Norden wandern und dort einen Mann aufsuchen, der als Rezensent sich dem deutschen Publikum bekannt und bei den Furchtsamen furchtbar gemacht, dabei aber in allen — in unser Fach einschlagenden Wissenschaften präponderiren wolle.

Wir wünschten dem guten Ouong Glück zu dieser neuen Bekanntschaft, waren aber Alle nicht begierig, solches zu theilen, vielmehr der Meinung, daß ihm daraus kein großer Trost erwachsen dürfte.

Nur zu bald schlug die Stunde des Abschiedes. Vater Irrwald trennte sich mit Mühe von dem Forstbeamten, der ihn so besonders ansprach und diesen dagegen hatten der Gradsinn des Alten, die gesunden Urtheile des Veteranen, seine heitere, gutmüthige Laune im höchsten Grade gefesselt. Es war merkwürdig, sie miteinander im traulichen Gespräche begriffen, zu belauschen. Die ernsthaften Reden würzte ein munterer Scherz, die gesunden Bemerkungen des Alten wurden aufgefaßt, kommentirt und modernisirt. Die Perle, sagte der Forstbeamte, hat eine rauhe unscheinbare Schaale, es ist verdienstlich, das schöne Naturprodukt an das Tageslicht zu fördern. Mit den Geistesgaben der Menschen verhält es sich eben so. Die trefflichsten Resultate vieljähriger Erfahrungen und anhaltenden Nachdenkens ruhen im Busen geprüfter und prüfender Männer, es ist ein ausgemachtes Ver-

dienst, diese nicht untergehen zu lassen, sondern vielmehr mit Umsicht solche Goldkörner zu sammeln und zu läutern. Nun kam es zum wirklichen Abschied und wir baten nur noch um ein kleines Andenken in unsere Stammbücher. Der Forstbeamte willigte ein und wir erhielten die nachstehenden Denksprüche. Irrwald als Senior machte den Anfang:

„Wandle noch im Abendstrale
„Lange deinen graden Pfad,
„Schlürf aus der Erinn'rungsschaale
„Labetrunk, denn Will' und That
„Giengen immer, so wie heute,
„Edler Greis! zu deiner Seite."

Haagen folgte und fand ebenfalls ein Andenken, es lautet:

„Bienchen wollte Honig trinken,
„Flog zum Fürstengarten hin,
„Wo von hohen Stengeln winken
„Stolze Blumen. Nun da bin
„Ich am Ziel' schon meiner Reise,
„Sprach es, finde süße Speise
„Hier, kann mich in Nektar baden,
„Bin zum Götterschmauß geladen.
„Bienchen hat doch nicht gefunden
„Was es sucht' an diesem Ort. —
„Nein! das sind nicht meine Kunden
„Gerne summs' ich weiter fort.
„Sprach's und nüchtern, ohne Speise,
„Gieng es wieder auf die Reise.

„Nahe schon der Heimath zeigen
„Sich der kleinen Blumenbraut,
„Bei der Sonne letztem Neigen,
„Blümchen, die sie überschaut.
„Weißer Klee beut ihr zur Labe
„Honigkelches süße Gabe.

Der Chinese studirte lange, um den Sinn des Nachstehenden gehörig zu fassen. Haagen der in der deutschen Litteratur wohl bewandert, auch unsern verklärten Asmus und Urian's Reise kannte, half ihm bald in das rechte Gleis, als er die Verse las:

„Ein Dichter unsers Volkes giebt
„Uns von dem Manne Kunde,
„Dem es ganz plötzlich einst beliebt,
„In einer trüben Stunde,
„Zu nehmen in die rechte Hand
„Den knot'gen Reiseprügel.
„Er gieng fürbas sodann vom Haus,
„Hofft Kluges zu erfahren,
„Blieb' eine gute Weil' auch d'raus,
„Kam heim mit grauen Haaren
„Und lachte nun sich selber aus,
„Wie weiland Eulenspiegel."

Mir wurde es nicht schwer meine Lektion zu memoriren:

„Jung gethan und alt bedacht
„Hat auf rechten Weg gebracht
„Manchem, sonder Tadel
Vide, Freund Han Adel!

Vom eigentlichen Abschiednehmen war unser bisheriger Führer ein entschiedener Feind und so meldete uns der Aufwärter andern Tag's beim Frühstück, daß er bereits abgereist seye und uns noch viel Gutes wünschen lasse.

Unsers Bleibens war nun auch nicht mehr in diesen Gefilden; Irrwald schien, gegen seine Gewohnheit, niedergeschlagen, und unser guter Haagen verstimmt, und ich fühlte eine entschiedene Neigung zur Heimkehr. Mein Wunsch gieng in Erfüllung, wir traten den Rückzug noch desselben Tages an. Der Chinese nahm Abschied und wanderte nordwärts. Was er in der letzten Zeit erfahren, machte ihn sehr nachdenkend. Vielleicht meldet er uns seine weitern Abentheuer. Wir eilten in die liebe Heimath. Im Durchfluge vernahmen wir noch die Beendigung einer gewissen Forstsitzung, bei der der gesunde Menschenverstand den Vorsitz nicht geführt haben solle, dann die allen Forstdienern als Schreckbild erscheinende Aussicht zu einer neuen Organisation der Forstverfassung; — vor sechs Wochen war erst die Alte publicirt worden. Die armen Dulder hatten so eben Vorschriften zur Abkürzung und Vereinfachung der Dienstführung erhalten und saßen, um dies zu bewahrheiten, in Aktenstößen begraben. Onkel Irrwald fand sich gänzlich verstimmt; ach! sagte er, es wird immer lumpiger und papierner in dieser Gegend, eilen wir zurück in's Geheege, wo uns der Haase gesetzt hat.

Sein Wille kam in Erfüllung, wir befanden uns bald wieder in dem traulichen Verein mit unsern Lieben, wir traten in den gewohnten Kreislauf unserer Thätigkeit und ich legte Hand an mein Tagebuch.

Unter andern eingelaufenen Briefen fand ich auch den eines jungen Freundes, der mir versprochen hatte, von seinem dermaligen Standorte aus, mir das Merkwürdigste mitzutheilen, was in seiner Umgebung vorgefallen wäre, indem wir uns nicht mündlich und eben so wenig schriftlich hätten unterhalten können in der letzten Zeitfrist. Das allein Merkwürdige in dem ganzen Rapport des Mannes bestand in Folgendem:

Die höchste, administrative Stelle in unserm Staat hat ausgesprochen:

1.) daß die Forstdienste an den Mindestnehmenden verliehen werden sollen, wenn der Candidat forderſamst 2jährige Lehrzeit, 3jährigen Aufenthalt auf der Forstschule und 2jährige Praxis nachgewiesen hat. Eine Kaution im baaren Spesen ist beim Antritte eines Forstdienstes unnachläßig nothwendig. Dieselbe wird vom Staate nicht verzinnset.

2.) Für die invaliden Forstmänner wurde landesväterlich gesorgt. Die Familie hat den Dienst-Untüchtigen zu ernähren bis an sein Ende. Finden sich keine Anverwandte, fällt das Individuum dem Armenfond anheim, da wo es domizilirte.

3.) Die Holzhauerlöhne werden von nun an erspart. Das Holz wird auf dem Stamm taxirt, dann meistbietend veräußert und der Abnehmer muß für das Weitere sorgen.

4.) Der alte Schendrian — demnach die jüngern Holzbestände geschont werden sollten, — hat endlich einem edlen Systeme neuer Aufklärung Platz gemacht. Zur Gewinnung starker Stämme wird die alte Pedanterie eines regelmäßigen Abtriebs in die Rumpelkammer verwiesen und die Attake blos dahin gerichtet, wo es noch Holz giebt und Geld zu erwarten steht.

5.) In Nadel- wie in Laubholzwaldungen ist der bisherige Turnus abgekürzt, dagegen eine stärkere Zuwuchs-Fähigkeit angeordnet.

6.) Aller Aufwand für künstliche Kulturen unterbleibt als unzweckmäßiges Vorurtheil aus frühern Perioden herstammend, dagegen ist mit Ernst decretirt worden: daß die Waldungen durch geschickte und verständige Führung der Gehaue sich ohne dergleichen kostspielige Operationen regeneriren müßen.

7.) Der Einfluß des Wildstandes, den wir ungeachtet der Jagdverpachtungen an die Ersten des Staats, doch nicht zureichend unschädlich machen können für die Forsten, weil diese Herren Geheege und keine Jagdödungen verlangen, war zu beseitigen. Die jungen Schläge sollen um deswillen und der Schonung wegen mit Ochsenblut verwittert werden. Doch dies

kostet zu viel und wir sind nun, horribile dictu, dahin gekommen, mittelst menschlicher Ausleerungen uns gegen die viel beschriebenen vierfüßigen, oder vierläuftigen Feinde des Waldes nachdrücklich zu schützen.

8.) Die Forstdiener erhalten keine baare Besoldung, sondern ein Aversum in Getraide, womit sie wuchern und zu dem Zweck die Kornmärkte wöchentlich zwei- bis dreimal besuchen dürfen, in den einigen Stunden von ihren Wohnsitzen entlegenen Städten und Marktflecken.

9.) Es verlieren diese Diener auch die bisher genossenen Dienstwohnungen, wogegen sie bei den Bürgern und Landleuten einquartirt werden und nur allenfalls alle sechs Wochen einmal wechseln sollen.

10.) Dienstgründe, die schon länger in dieser Eigenschaft bestehen, kommen zum Verkauf, die Forstdiener erhalten dasselbe Areal an Waldungen, unter dem Beding, es urbar zu machen und mit dem Versprechen der Nutznießung auf sechs Jahre, gegen Entrichtung der Landessteuer, der Kammeralgefälle, Gemeinde-Lasten rc. rc.

11.) Die Verehelichung ist den untern Graden strenge verboten.

12.) Wer einen Vorgesetzten, Kollegen oder Untergeordneten denunciirt, kann bei Verschwei-

gung seines Namens auf besondere Protektion rechnen.

13.) Vorzüglich wird dieses den jungen Adspiranten empfehlen, wenn er zum Ziel seiner Verläumdungen Männer höherer Klasse, die bisher Hochachtung genossen, wählen mag.

14.) Solche tapfere Streiter für das Staatswohl kann nur eine ehrende Auszeichnung lohnen. Sie erhalten demnach an baarem Gelde nichts, dagegen eine wohlgeprägte Medaille, die in einem Kranz von Fuchsschwänzen die Göttinn Calumnia vorstellt. Auf der Kehrseite liest man die Worte: dem nächtlichen Verdienst! der bewölkte Himmel, eine Blindschleiche und andere Symbole geben klare Deutung. Bereits sollen viele Exemplare vertheilt worden seyn.

15.) Wer sich in dringenden Familien-Geschäften von Hause entfernen muß, hat zu erwarten, daß ein Stellvertreter — vorzugsweise ein erklärter Feind, — in der Zwischenzeit die ihm zugemessene karge Staatspfründe genieße. Sollte sich ein Forstdiener beigehen lassen, auf längere Zeit zu erkranken, hat er sich es selbst zuzuschreiben, wenn er in dieser Art und wo möglich mit größerer Strenge behandelt wird.

Sie sehen mein Bester! schließt der Berichtende, auf welch einer hohen Stufe der Cultur wir stehen und ich habe die Ehre ꝛc. ꝛc.

Meinem Onkel las ich dieses Sendschreiben vor. Und ich, sagte er, habe die Ehre, vor Schlafengehen dich zu versichern, daß meines Bleibens nicht lange mehr in dieser erbärmlichen Welt ist; die Asche aus der Pfeife, die ich so eben ausklopfe, hat ja mehr Werth, als das Gewäsch, womit man mich nun täglich quält. Han Adel, am meisten gehen mir die Anstalten zu Herzen, die das junge Volk zu Mardern arbeiten oder dressiren sollen, um die schuldlosen Tauben zu würgen.

So was ist quasi recht unchristlich und selbst unehrlich, so einen Ritter vom Calumnias = Orden könnte ich dir knicken, wie einen Rehbock, oder lieber noch streifen bei lebendigem Leibe.

Stoffel gieng zu Bette und ich beschloß mein Tagebuch.

Wird er lange schlafen, der alte Biedermann, oder muß ich ihm noch einmal meine Feder leihen? Die Zeit lehre das Weitere.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Borch, Wilhelm Friedrich <<von der>>,

Johann Adolph Irrwalds Lehrjahre

Ansbach 1828

Oecon. 298 h
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10294331-8